Nr. 32 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 1. Februar 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

„Das Gefühl der Verlassenheit im deutschen Osten"

Die Leiden der Ostmark unter der Grenzziehung

Der Bericht des Enquete-Ausschusses

Wie kann dem deutschen Norden und Osten geholfen werden?

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 31. Januar. Der Ausschuß zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der Deutschen Wirtschaft (Enquete-Ausschuß) veröffentlicht nunmehr die Untersuchungsergebnisse der ersten Arbeitsgruppe seines ersten Unterausschusses über

„Die Einwirkungen der Gebietsabtretungen auf die Wirtschaft des deutschen Ostens und Nordens."

Die Veröffentlichung ist im Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin, erschienen. Ihre Ausführungen sehen von jeder Politik ab; **sie fragen nicht nach dem Recht, sondern nach dem Sinn und behandeln nicht die Gründe und Ziele, sondern allein Wesen und Wirken der Friedensbedingungen.** Es geht aus ihnen hervor, daß

der deutsche Osten

durch die Gebietsabtretungen über ein **Viertel der Fläche, fast ein Drittel der Bevölkerung, ein Drittel seiner landwirtschaftlichen und ein Viertel seiner gewerblichen Produktionskraft** verloren hat. Für den Osten sind volkswirtschaftlich entscheidend die Verluste an landwirtschaftlichen Ueberschuß- und industriellen Rohstoff-Gebieten. Weiterhin macht sich geltend, daß aus den hohen Bevölkerungsüberschüssen Jahr für Jahr der Industrie West-Deutschlands Arbeitskräfte zugewandert sind. Die Produktionsüberschüsse der Landwirtschaft und des Gewerbes im Osten kommen heute einer fremden Volkswirtschaft zugute, verstärken deren Wettbewerbskraft auf dem Weltmarkte und haben andererseits die Passivseite der deutschen Handelsbilanz vergrößert. Durch Fläche, Bevölkerung und Produktionskraft der abgetretenen Gebiete werden die Verluste aber nicht voll gekennzeichnet. Durch die

Art der Grenzziehung

ist **Ostpreußen vom deutschen Wirtschaftskörper abgetrennt** worden. Es bildet jetzt eine Insel. Schlesien und Ostpommern sind Halbinseln geworden. **Ein einheitliches Wirtschaftsgebiet ist so getrennt,** die Verkehrswege sind durchschnitten und die Austauschbeziehungen zerstört. Kohlenflöze, Schachtanlagen und Aufbereitungsanstalten sind von einander getrennt worden. Städte wurden von ihren Bahnhöfen, Siedlungen von der Feldmark geschieden. Die schwerste Schädigung des deutschen Wirtschaftskörpers ist jedoch der polnische Korridor. Die neue Grenzziehung hat die **Länge der Landesgrenze im Osten** um 551,7 Kilometer vermehrt. Dadurch werden ausgedehnte Gebietsteile von dem Nachteil der Grenzlage betroffen und die Wirkungen der Abtretungen verbreitert. Die Grenzziehung mußte umso schädlicher wirken, als die Gebiete untereinander

wirtschaftlich eng verflochten

waren. Der Verkehr Ostpreußens mit Westpreußen und Posen betrug 1913 26,6 Prozent des Gesamtverkehrs Ostpreußens mit dem Reich. Durch die Gebietsabtretungen hat der deutsche Osten und Nordosten wichtige Bezugs- und Absatzgebiete verloren. Diese Verluste fallen umso schwerer ins Gewicht, als die deutschen Ostgebiete wegen ihrer Lage bereits vor den Gebietsveränderungen **frachtlich gegenüber den anderen deutschen Wirtschaftsgebieten benachteiligt** waren. Bei der gesenkten Rentabilität in Landwirtschaft und Gewerbe und der gesteigerten Wirtschaftskraft der abgetretenen Gebiete ist es **für die Grenzgebiete außerordentlich schwer, die Lebenshaltung zu behaupten, die zur Festhaltung der Bevölkerung und zu ihrer Verdichtung notwendig ist.** So waren z. B. in dem besonders schwer betroffenen Ostpreußen die Wirtschaftsausgaben der landwirtschaftlichen Betriebe im Durchschnitt der Jahre 1925/26 und 1926/27 um 45 Prozent höher als die der polnischen Betriebe.

Die schädigenden Wirkungen

der Gebietsverluste sind im Osten in von Jahr zu Jahr steigendem Maße hervorgetreten. Die unerbittliche Härte der Wirtschaftsentwicklung bildet **eine der Hauptwurzeln für das starke Gefühl der Vereinsamung in den östlichen Grenzgebieten, das die Abwanderung aus den Grenzgebieten fördert.** Die wirtschaftspolitischen und politischen **Maßnahmen zur Linderung der Notstände** sind von dem Enquete-Ausschuß im einzelnen nicht erörtert worden. Immerhin wird betont, daß es als eine **entscheidende national- und wirtschaftspolitische Aufgabe überall erfaßt werden muß, die deutschen Grenzgebiete in ihrem Kampfe um deutschen Raum** und deutsches Volkstum zu unterstützen. Neben allgemeiner Kredit- und Verkehrsförderung müssen nach Ansicht der Arbeitsgruppe in Verbindung mit planmäßiger Siedelung insbesondere auch geeignete Maßnahmen ergriffen werden, die der **Landwirtschaft wiederum zum Ertrage verhelfen,** um so für die wirtschaftliche Stärkung und zahlenmäßige Vermehrung der landwirtschaftlichen Bevölkerung eine gesunde und dauernde Grundlage zu schaffen. Damit würden auch den anderen Berufsständen im ganzen Ostgebiete jenseits und diesseits der neuen Grenze die erforderlichen günstigeren Arbeitsbedingungen geschaffen werden.

Was die Einwirkung auf die Wirtschaft des

deutschen Nordens

betrifft, so wird in der Veröffentlichung erwähnt, daß insgesamt nahezu 400 000 Hektar mit über 160 000 Einwohnern, überwiegend landwirtschaftliche Bevölkerung, abgetreten worden sind. In dem abgetretenen Gebiet liegen die Städte Hadersleben, Sonderburg, Apenrade und Tondern. Die Befürchtungen, die die Landwirtschaft des deutsch gebliebenen Teiles Nordschleswigs ursprünglich wegen der Abtretung des nordschleswigschen Viehzucht-Gebietes hegte, haben sich nicht erfüllt. Der Verlust an Kaltblutpferden wurde wieder eingeholt, und auch in der Rindvieh-Zucht ist die Umstellung gelungen. Die Störungen, unter denen die Ostseefischerei leidet, gehen zum Teil auf Ursachen zurück, die außerhalb von Abtretungseinflüssen liegen, und darauf beruhen, daß die Ergiebigkeit der Fänge nachgelassen hat. Wie weit staatliche Hilfe berechtigt ist, wird davon abhängen, welche Auffassung über die Ursachen der Fischarmut gewonnen wird.

Störungen des Absatzes nach den abgetretenen Gebieten sind für gewerbliche Erzeugnisse eingetreten. Diese Schäden bilden im wesentlichen ein Flensburger Problem. Die ungünstige Lage der Industrie Flensburgs, soweit sie nicht Kleinindustrie ist und einen lokalen Absatzmarkt beliefert, wurde durch die Abtretung noch verstärkt. Gelitten haben auch die Werftbetriebe, die Küstenschiffahrt und besonders der Handel Flensburgs. Diesem ist das nördliche Absatzgebiet verloren gegangen, während der Handel nach Süden durch Rückfracht belastet ist, und der nach Innerdeutschland kaum in Frage kommt. Erwähnt werden in der Veröffentlichung weiter die schweren Verluste für Flensburgs Bankgewerbe, Handwerk und freie Berufe sowie die Schädigungen, die Schleswig, Kiel und Rendsburg durch die Abtretung erlitten haben. Die Veröffentlichung weist dann auf den Versuch hin, mit Hilfe des Grenzentschädigungsfonds zur Schadloshaltung und Wiedergutmachung von Schäden in Nordschleswig helfend einzugreifen. Die wichtigsten Stücke dieses Programms seien allen durch die Inflation hervorgerufenen finanziellen Schwierigkeiten zum Trotz doch ausgeführt worden. Im Anschluß daran wird der Bau des Flensburger Freihafens behandelt, der, im Gegensatz zum Kieler Freihafen, nur auf lokalem Gebiet Bedeutung erlangen könne. Die Flensburger Frage dürfte sich, so heißt es in der Veröffentlichung weiter, nur auf die Weise lösen lassen, daß man Flensburg im deutschgebliebenen Teil Nordschleswigs verstärkte Absatzmöglichkeiten gibt. Zum Schluß weist die Veröffentlichung auf die Landeskulturarbeiten, Meliorationen in den Landkreisen Flensburg und Süd-Tondern, den Plan der Eider-Eindämmung oder Abdämmung, die Eindeichungsarbeiten an der Nordsee usw., sowie auf die Entwicklung des schleswig-holsteinischen Verkehrsnetzes hin, bei der noch viel zu tun übrig bleibe.

Der Leidensweg der deutschen Hultschiner

Zum 10. Jahrestag der Besetzung des Hultschiner Ländchens durch die Tschechen

Hultschin, 31. Januar

Als unmittelbar nach der Revolution sich die Gerüchte verdichteten, daß der junge tschechische Staat Anspruch auf den südöstlichen Teil des Kreises Ratibor, das sogenannte Hultschiner Ländchen, erhebe, begannen die Deutschen dieses Gebietes einen schier verzweifelten Abwehrkampf. In unzähligen Protesten suchten sie sich vor allem dagegen zu wehren, daß man sie, den tschechischen Wünschen entsprechend, ohne Abstimmung vom Deutschen Reiche losreißen wollte. Fürst Lichnowski, der ehemalige deutsche Botschafter in London, wandte sich an seine englischen politischen Freunde, um seine Heimat vor dem drohenden Schicksal zu bewahren. Die deutschen Frauen des Hultschiner Ländchens flehten den Papst um Hilfe an. Delegation auf Delegation sprach bei der ehemaligen Reichsregierung vor, die sich in ihrer Machtlosigkeit auf tröstende Beschwichtigung beschränken mußte. Alle diese Bemühungen waren vergebens. Die Herren des neuen tschechischen Staates, die noch im Auslande weilten und um die Gunst der Alliierten warben, fanden für ihre territorialen Wünsche williges Gehör als 50 000 deutsche Menschen, die um ihr Selbstbestimmungsrecht kämpften. Das Hultschiner Ländchen wurde der Tschechoslowakei zugesprochen. Am 4. Februar 1920 rückten die tschechischen Truppen ein.

Die zehn Jahre tschechischer Herrschaft, die die deutschen Hultschiner nunmehr hinter sich haben, sind zehn Jahre unsäglichen Leidens gewesen. Die erste Proklamation der neuen Machthaber versprach zwar auch den Hultschiner Deutschen volle politische Gleichberechtigung und wirtschaftlichen Wohlstand. Daneben aber hing bereits die Bekanntmachung des Ausnahmezustandes, der seither die Grundlage der politischen Entrechtung und zahlloser Schikanen bildet.

Der erste Schlag gegen das Hultschiner Deutschtum war die Auflösung des Deutsch-Mährischen Volksbundes, der unmittelbar vor der Besetzung ins Leben gerufen worden war, um den Hultschiner Deutschen eine Rechtsvertretung zu schaffen. Wenige Monate nach dem Einzug der tschechischen Truppen wurden sämtlich deutschen Schulen geschlossen. Die Folge war ein Schulstreik der deutschen Eltern, der mehrere Wochen lang ohne jede Organisation und doch mit bewundernswerter Geschlossenheit durchgeführt wurde. Als Bestrafungen nicht den gewünschten Erfolg hatten, wurden die deutschen Kinder von Gendarmen mit aufgepflanztem Bajonett in die tschechischen Schulen getrieben. Darin offenbarte sich die ganze Tragik eines Landes, das man wider seinen Willen in einen neuen Staat hineingepreßt hatte. Die für das Staatsgebiet der Tschechoslowakei geltenden Gesetze, vor allem das Schulgesetz, wurden hier durch den Ausnahmezustand außer Kraft gesetzt. Der mit allen Vollmachten ausgestattete Staatskommissar Dr. Schramek konnte auf Grund dieses gesetzlosen Zustandes das verhängnisvolle Verbot der Errichtung deutscher Privatschulen erlassen, womit den Hultschinern jede Möglichkeit genommen war, ihre Kinder in deutscher Sprache unterrichten zu lassen. Erst auf die Klage einiger mutiger deutscher Eltern vor dem Obersten Verwaltungsgerichtshof wurde den Hultschinern deutscher Einzelunterricht zugestanden; die Vorenthaltung des deutschen Unterrichts wurde als verfassungswidrig verurteilt. Freilich war den deutschen Hultschinern damit nicht eben viel geholfen; die neue Bestimmung wurde so genau ausgelegt, daß an diesem Einzelunterricht niemals Kinder auch nur zweier deutscher Familien gemeinsam teilnehmen durften. Als die begüterteren deutschen Eltern dazu übergingen, ihre Kinder in die deutschen Schulen nach Troppau zu schicken, stellte sich auch die Eisenbahnverwaltung in den Dienst der Schikanenpolitik. Die Züge wurden so ungünstig gelegt, daß die Kinder morgens zu spät zum Unterricht kommen und nachmittags stundenlang auf die Heimfahrt warten müssen. Dafür richtete man überall tschechische Schulen ein, in Hultschin selbst unter anderem eine neue Oberrealschule, deren Besuch unentgeltlich ist.

Um das Tschechisierungswerk jeder öffentlichen Kontrolle zu entziehen, wurden in den ersten Monaten der tschechischen Herrschaft sämtliche Gemeindevertretungen im Hultschiner Ländchen aufgelöst. Die Verwaltung wurde tschechischen Regierungskommissaren übertragen. Trotz aller Proteste im Parlament, wo die Hultschiner selbst keine Vertretung besaßen, da man ihnen das Wahlrecht vorenthielt, konnte dieser Zustand fünf Jahre lang aufrecht erhalten werden. Als man dann glaubte, mit den ersten Erfolgen der Entnationalisierungspolitik rechnen zu können — es waren überdies inzwischen 5600 Optanten zur Abwanderung gezwungen worden, — wurden im Jahre 1925 die ersten Wahlen zu den Gemeindevertretungen ausgeschrieben. Ihnen folgten die ersten Parlamentswahlen. Umso größer war die Enttäuschung der Tschechen, als

70 Prozent der Hultschiner sich immer noch zum deutschen Volkstum bekannten. Da mußte die im gleichen Jahre veranstaltete Volkszählung herhalten, um vor der Welt zu beweisen, daß im Hultschiner Ländchen nicht einmal 20 Prozent Deutsche wohnten, so daß eine Anwendung des Allgemeinen Minderheitenschutzvertrages nicht in Frage kam. In der Tat ist es mit Gewaltmaßnahmen gelungen, diese ungeheuerliche Verfälschung des Prozentsatzes durchzuführen. Den Handwerkern wurden die Kredite gesperrt, Arbeiter wurden auf die Straße gesetzt, den Gewerbetreibenden entzog man die Konzessionen, wenn sie sich bei der Volkszählung weigerten, ein öffentliches Bekenntnis zum Tschechentum abzulegen. Mit größter Besorgnis sehen die Hultschiner der Volkszählung am 30. Dezember d. J. entgegen, die wiederum schwere Opfer fordern wird. Auch die im Jahre 1925 gewählten Gemeindeparlamente wurden aufgelöst, wenn sie eine deutsche Mehrheit erbracht hatten. Neue Lockmittel ersann man zur Ergänzung der Gewalt, als im Jahre 1929 wiederum Neuwahlen zum Prager Parlament und zu den Gemeindevertretungen fällig waren. Um endlich auch vor der Welt mit der erwünschten Zahl tschechischer Stimmen aufwarten zu können, stellte man die Bodenreform in den Dienst der Wahlpropaganda. Die Mustergüter des Fürsten Lichnowski und des Barons von Rothschild wurden aufgeteilt; aber Siedelungsland wurde nur den Gemeinden in Aussicht gestellt, die nach den Wahlen mit tschechischen Mehrheiten aufwarten würden. Man spekulierte dabei auf den Landhunger der Hultschiner Bevölkerung, der umso größer geworden war, als viele, die bisher in Oberschlesien und Deutschland gearbeitet hatten, nun ihre bisherigen Arbeitsmöglichkeiten verloren und sich ganz auf Landwirtschaft umstellen mußten. Zur Charakterisierung dieser politischen Bodenreform sei erwähnt, daß beispielsweise der Besitz des Fürsten Lichnowski rücksichtslos so stark beschnitten wurde, daß die neu errichtete Flachsfabrik in Kuchelna, die größte des Kontinents, geschlossen werden mußte.

In der Stadt Hultschin, deren Verwaltung heute noch trotz allem ausschließlich deutsch ist, sollte der Ausgleich für die Wahlen dadurch geschaffen werden, daß man eine ganze Kolonie tschechischer Legionäre mit Regierungsgeldern ansiedelte. Aus wahlstrategischen Rücksichten wurden kurz vor den Wahlen zum Prager Parlament 13 ausgesprochen deutsche Gemeinden dem Troppauer Bezirk zugeteilt und vier rein tschechische Ortschaften des Ostrauer Reviers dem Hultschiner Ländchen angegliedert. Doch alle diese Mittel konnten nicht verhindern, daß bei den letzten Parlamentswahlen im September 1929 62,3 Prozent der Hultschiner nach wie vor für die deutschen Parteien stimmten.

Daß diese Erfolge auf den schwersten Opfern beruhen, muß umso nachdrücklicher festgestellt werden, als man wohl vielfach schon vergessen hat, daß hier noch Deutschtum lebt und für sein Volkstum einen heldenmütigen Kampf kämpft. Man glaubt gar nicht, mit wie rührender Dankbarkeit in Hultschin jeder Besucher aus dem Reich begrüßt wird, der einiges Verständnis für dieses Völkchen aufbringt. Wenn gar ein deutscher Journalist hierher kommt, steht er sofort im Mittelpunkt aller Deutschen, die sehnsüchtig darauf warten, einmal ihr Herz ausschütten zu können. Die tschechische Gendarmerie nimmt sich daher solcher Gäste auch mit besonderer Aufmerksamkeit an. Jeder aber, der einmal hier gewesen ist, muß zu der Ueberzeugung kommen, daß es unmöglich ist, diese vergessenen Deutschen ihrem Schicksal zu überlassen. Schweigen wird hier zur Sünde. Auch die Hultschiner selbst haben trotz der vielen vergeblichen Mühen die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß man ihnen einmal nachträglich jenes Selbstbestimmungsrecht wiedergeben wird, um das man sie in Versailles betrog. Ueber die Möglichkeiten einer Intervention in dieser Richtung sollte man wenigstens in Deutschland recht ernsthaft nachdenken.

Der der Volkskonservativen Vereinigung angehörende Reichstagsabgeordnete Schlange-Schöningen ist aus dem Landesverband Pommern-Grenzland des Stahlhelms ausgeschlossen worden.



Spaniens neuer Ministerpräsident

Verzögerung der Youngplan-Beratungen

Die Reichsrats-Ausschüsse brauchen Zeit — Der Reichsrat einig für Annahme?

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 31. Januar. Heute haben die Vereinigten Ausschüsse des Reichsrates mit der Beratung der Gesetze begonnen, die mit dem Youngplan zusammenhängen. Die Beratungen sind streng vertraulich, doch scheint sich **bereits eine Reichsratsmehrheit für die Zustimmung zu den verschiedenen Gesetzen** abzuzeichnen. Der endgültige Wortlaut ist dem Reichsrat erst sehr spät zugeleitet worden, da sich infolge der Notwendigkeit, den deutschen Text des Haager Abkommens noch einmal sehr sorgfältig mit den ausländischen Texten zu vergleichen, eine Verzögerung ergeben hatte. Ursprünglich war vorgesehen, daß das Reichsratsplenum schon am Sonnabend nachmittag sich mit dem Haager Gesetzeswerk beschäftigen und möglichst am gleichen Tage noch zur Entscheidung kommen solle. Das wird sich nun nicht mehr durchführen lassen, und **man nimmt an, daß die Entscheidung im Reichsrat erst am Mittwoch der folgenden Woche fallen wird. Das würde eine Hinausschiebung des Zusammentritts des Reichstages nach sich ziehen,** der ursprünglich ebenfalls am Mittwoch sich mit der Tagesordnung „Haager Ergebnis" wieder versammeln sollte. Voraussichtlich wird der Reichstag nun erst am Freitag, dem 7. Februar, zusammentreten.

Die bereits angekündigte Aussprache im Interfraktionellen Ausschuß der Regierungsparteien des Reichstages, in der die Regierung über das deutsch-polnische Abkommen und über den Stand der Saarverhandlungen Bericht erstatten will, ist auf Montag angesetzt worden.

von Hoesch in Berlin

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 31. Januar. Der deutsche Botschafter in Paris, von Hoesch, ist für ein paar Tage in Berlin eingetroffen. Es handelt sich um einen Besuch zum Zwecke der gegenseitigen Unterrichtung für Reichsregierung und Botschafter, wie es sich als Gewohnheit nach internationalen Konferenzen herausgebildet hat. Es ist anzunehmen, daß in der Berichterstattung des Botschafters v. Hoesch der bisherige Verlauf der Saarverhandlungen eine besondere Rolle spielen wird, obwohl sich irgendeine Wendung, die solche Berichterstattung in diesem Augenblick notwendig machen, würde, nicht ergeben hat. Die Saarverhandlungen nehmen ihren langsamen Fortgang, ohne daß sich bisher erkennen ließe, zu welchem Ergebnis man gelangen kann. Man rechnet damit, daß die sehr schwierigen Verhandlungen noch geraume Zeit in Anspruch nehmen werden.

Höchste Alarmbereitschaft der Schupo

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 31. Januar. Angesichts der Versuche der Linksradikalen, nicht nur ihre Anhänger, sondern vor allem das große Heer der Erwerbslosen am Sonnabend auf die Straße zu bringen, und der umfangreichen Verteilung von Flugzetteln, in denen eine ganze Reihe von Plätzen namentlich im Osten, im Zentrum und in Neukölln als Sammelplätze angegeben worden sind, und im Hinblick auf die letzten blutigen Krawalle in Hamburg, sind seitens des Berliner Polizeipräsidiums und des Kommandos der Schutzpolizei umfassende Vorkehrungen getroffen worden, um Demonstrationen und Zusammenrottungen nach Möglichkeit im Keime zu ersticken und die Ordnung aufrecht zu erhalten. Für die Schutzpolizei ist von den frühen Nachmittagsstunden die „Große Alarmstufe" angeordnet worden. Patrouillenwagen und Streifen zu Pferde und zu Rad werden die für Ansammlungen in Aussicht genommenen Stadtgegenden beobachten, damit gegebenenfalls sofort die unter Alarm stehenden Bereitschaften an den bedrohten Punkten eingesetzt werden können.

Weltkirchenkonzil geplant

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 31. Januar. Nach einem römischen Bericht der „Vossischen Zeitung" ist damit zu rechnen, daß Papst Pius XI. demnächst ein Weltkonzil der Katholischen Kirche einberufen wird, das als Fortsetzung des 1869 wegen der politischen Ereignisse vorzeitig gesprengten Weltkonzils zu gelten hätte. Es wird behauptet, daß das Konzil sich u. a. mit der Einführung eines neuen Dogmas, nämlich dem der Himmelfahrt Mariä, beschäftigen werde, daß aber weiter die Frage der Stellung der Kirche zur Sicherung des Weltfriedens eine große Rolle spielen solle.

Ueberfall auf die Jüdische Bank in Kowno

(Telegraphische Meldungen)

Kowno, 31. Januar. Freitag morgen gegen 9 Uhr wurde auf die Jüdische Bank in Kowno ein Raubüberfall verübt. Eine in Militäruniform gekleidete Person, die eine Maske vor dem Gesicht hatte, betrat die Räume der Bank und forderte die Angestellten auf, sich auf den Boden zu legen, wobei der Mann einige Schreckschüsse abgab. **Er raubte dann aus der Kasse den gesamten Bestand in Höhe von 110 000 Lit.** Der Polizei gelang es bald darauf, den Räuber, der sich in eine in demselben Hause gelegene Wohnung geflüchtet hatte, **nach einer etwa einstündigen Schießerei, bei der der Räuber einige Verletzungen davontrug, festzunehmen.** Das Geld konnte ihm wieder abgenommen werden.

Der Schweizerische Bundesrat hat zur Behandlung der Vorlage über die Zahlungsbank die Bundesversammlung auf den 24. Februar zu einer außerordentlichen Tagung einberufen.

Keine Aussprache über Grimme

Brauns Zitierung in den Landtag abgelehnt

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 31. Januar. Bevor der Preußische Landtag heute die Aussprache über den Wohlfahrtshaushalt fortsetzte, kam es zu einer Geschäftsordnungsaussprache über die überraschend schnelle Neubesetzung des Preußischen Kultusministeriums. Zu Beginn der Sitzung gab der Landtagspräsident dem Hause Kenntnis von einem Schreiben des Ministerpräsidenten, das die Mitteilung von der Umbesetzung enthielt. Die Kommunisten machten sich eiligst zum Wortführer einer an sich selbstverständlichen Forderung und verlangten die Herbeirufung des Ministerpräsidenten, um dem Hause über die Tatsache und die Gründe des Ministerwechsels Bericht zu erstatten. Der Sozialdemokrat Heilmann, der, wie man jetzt mehr und mehr annimmt, die ganzen Verhandlungen über die Große Koalition wohl in erster Linie deshalb eingeleitet hatte, um auf Schleichwegen ein drittes Ministerium für seine Partei bei sonst unverändertem Rahmen der Weimarer Koalition zu bekommen, versuchte reichlich formal-juristisch und außerdem anfechtbar darzulegen, daß solche Herbeirufung des Ministerpräsidenten gar nicht statthaft sei, und er mußte sich einen kommunistischen Zuruf: „Oberschieber!" gefallen lassen. Sämtliche Oppositionsparteien schlossen sich dem kommunistischen Antrage an. Aber vergeblich. Die Zusammensetzung des Hauses, die ja bei der schwachen Mehrheit der Weimarer Koalition immer von Zufälligkeiten abhängig ist, führte zur Ablehnung mit 138 gegen 127 Stimmen.

Sitzungsbericht

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Preußischen Landtags gibt Präsident Bartels dem Hause ein Schreiben des Ministerpräsidenten über die Umbesetzung des Kultusministeriums bekannt.

Abg. Schwenk (Kom.) beantragt Herbeirufung des Ministerpräsidenten.

Abg. Dr. von Winterfeldt (Dnat.) wünscht, daß der neue Kultusminister dem Landtage präsentiert werde, damit festgestellt werden könne, ob er das Vertrauen des Landtags habe. Die Deutschnationalen ständen der Ernennung des Herrn Grimme zum Kultusminister mißtrauisch gegenüber

Der Antrag, den Ministerpräsidenten herbeizuzitieren, wird mit 138 gegen 127 Stimmen abgelehnt.

Dann wird die Aussprache zum Abschnitt Allgemeine Volkswohlfahrt bei der 2. Lesung des Wohlfahrtsetats fortgesetzt.

Abg. Schuster (DVP.) begründet **Anträge, die die Förderung der privaten Wohlfahrtspflege zum Ziele haben.**

Abg. Prelle (Deutsche Fraktion) erklärt, die wichtigste Aufgabe sei die Behebung des Geburtenrückganges. Je mehr der Materialismus um sich greife, um so schneller werde unser Volk absterben. Eine wichtige Frage:

„Wird der neue Kultusminister dem Materialismus zur weiteren Ausdehnung verhelfen, oder wird er für Ideale und für Hebung der Sittlichkeit eintreten?"

Abg. Fritzsche (Dnat.) bedauert, daß für die ländliche Wohlfahrtspflege der geringste Posten, 20 000 Mark eingesetzt sei. Diese Beträge müßten wenigstens auf Vorkriegshöhe gebracht werden. Dem Alkoholmißbrauch müsse in geeigneter Weise entgegengetreten werden. Extreme, wie sie sich in Amerika gegenüberständen, sollten aber nicht auf Deutschland übertragen werden.

Grimmes Amtsübernahme

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 31. Januar. Heute mittag erfolgte im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in Gegenwart der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Hauses **die Verabschiedung des bisherigen Kultusministers, Prof. Dr. Becker,** und die Einführung des neuen Ministers Grimme ins Amt. In seinen Abschiedsworten dankte Minister Becker den versammelten Mitarbeitern für das Verständnis, für die treue Mitarbeit und für die Förderung, die sie seinem Werke hätten zuteil werden lassen. Kultusminister Grimme zeigte in seinen Ausführungen die Wege, die er bei seiner Amtsführung einzuschlagen gedenke. Der Staatssekretär im Kultusministerium, Dr. Lammers, dankte dem scheidenden Minister und sprach im Namen der Angehörigen des Hauses dem neuen Minister das Vertrauen und die Bereitwilligkeit aus, in Zusammenarbeit für das Wohl der Gesamtheit zu wirken.

Die Ausschreitungen auf dem Bahnhof Bentschen

Unglaubliche Ausfälle des polnischen Grenzbeamten — Beschwerde an das Auswärtige Amt

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 31. Januar. Die Vernehmung des Reichsbahnschaffners Rubach, der gestern auf dem Bahnhof Bentschen das Opfer der Mißhandlungen des polnischen Grenzwachtmeisters Kusyk wurde, hat folgendes ergeben:

Rubach hatte in Bentschen seinen Dienst angetreten, um den nach Berlin weiterfahrenden Zug zu begleiten. Der Beamte begab sich in den Schlafwagen, um dienstlich mit dem Schlafwagenschaffner etwas zu erledigen. Im Korridor des Wagens sah er einen Mantel auf der Erde liegen, der, wie sich später herausstellte, dem mit zwei anderen Polizeibeamten, die zur Vornahme der polnischen Paßkontrolle im Zuge weilten, Polizeioberwachtmeister Kusyk gehörte. Rubach ging weiter nach der Mitte des Wagens und suchte den Schaffner. Plötzlich trat Kusyk auf ihn zu und fragte ihn, **ob er seinen, Kusyks Mantel auf die Erde geworfen hätte.** Rubach verneinte, worauf sich Kusyk an den Schlafwagenschaffner wandte und diesen zur Rede stellte. Auch der hatte den Mantel nicht hingeworfen. Hier wandte sich **Kusyk** sofort wieder an Rubach und

schlug ohne weiteres mit den Fäusten auf ihn ein.

Rubach hatte zahlreiche Beulen davongetragen. Außerdem wurden ihm mehrere Zähne ausgeschlagen. Der Mißhandelte flüchtete. Kusyk folgte ihm und griff dabei sogar noch nach seinem Säbel. Es gelang Rubach jedoch, **rechtzeitig aus dem Wagen zu springen.** Er meldete den Vorfall dem Zugführer, der die Polizei benachrichtigte. Rubach fuhr nach Berlin und erstattete Bericht. Die Reichsbahndirektion Berlin hat sofort eine eingehende Untersuchung des Falles eingeleitet und

dem Auswärtigen Amt Bericht erstattet.

Der Mißhandelte ergänzte die Darstellung des Vorfalles noch dahingehend, daß Kusyk ihn angeschrien hätte:

„Hast Du mir den Mantel heruntergeworfen?"

Rubach verneinte, und als auch der Schlafwagenschaffner nichts von dem Mantel wußte, habe der Pole Rubach wütend zugerufen:

„Du warst es also, Du deutsche Sau!"

Kusyk habe ihm noch nachgeschrien:

„Wenn Du zurückkommst, erschlage ich Dich, Du deutsche Sau!"

Als Rubach dann mit einem Offizier erschien und der Offizier Kusyk suchte, war er nicht mehr zu finden und blieb auch bis zum Abgang des Zuges verschwunden.

Begnadigung Dr. Richters

(Telegraphische Meldung.)

Bonn, 31. Januar. Das Staatsministerium hat die gegen den Facharzt Peter Richter aus Bingen wegen Mordes an der Krankenschwester Frau Käthe Mertens erkannte Todesstrafe **in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.**

Ein Mann von der Straße

4) VON RUDOLF REYMER

Sie brachten Blumen und Erfrischungen und besuchten ihn in den nächsten Tagen, bis er selbst sie in ihren Kontoren aufsuchen konnte. Nachdem er seine Geschäfte abgewickelt hatte, kehrte er nach Europa zurück und führte sein altes Leben weiter.

Sein Gewissen wurde ruhig, sein Gewissen vergaß . . .

Er machte Licht und stand einige Augenblicke geblendet, ehe er die Klingel drückte.

Statt des Dieners erschien Rhea. Erschrocken blickte sie auf den Vater, der im Nachthemd mit bloßen Füßen vor ihr stand.

„Ich will Mendel sprechen", sagte er heiser, ehe sie fragte, „rufe ihn bitte an. Er wird noch im Büro sein."

Sie machte zögernd einen Einwand und bat ihn, sich wieder hinzulegen.

„Nein!" rief er mit ungewöhnlicher Heftigkeit, „ich muß Mendel sprechen. Hörst du nicht —"

„Ja doch, ich verständige ihn sofort. Aber lege dich bitte hin. Deine Hände sind eiskalt."

„Ich fühle mich ganz wohl", entgegnete er ruhiger, „ich gehe schon."

Sie sah ihn ins Bett zurückkehren und verließ das Zimmer. Aufrecht sitzend, wartete er.

„Er wird in einer halben Stunde hier sein", meldete sie, zurückkehrend.

„Danke, Kind", sagte er und seufzte erleichtert. „Wenn du bei mir sitzen willst, bis er kommt —"

Sie lächelte und warf einen Blick auf die Veilchen, die er gar nicht bemerkt zu haben schien.

Viertes Kapitel

Hoyos erwachte von dem beharrlichen Geräusch des Teppichklopfens, das aus dem Hof die Hauswand hinauf schallte. Im vegetationslosen Bereich der Häuser- und Straßenzüge, der Plätze und Innenhöfe konnte er auch nicht gut ein Frühkonzert von Vogelstimmen erwarten.

Das Bett beantwortete die ersten Bewegungen seiner erwachenden Glieder mit einem gequälten Knarren. Es schwieg, als er sich still verhielt, und zwang, den eindringlichen Taktschlägen des Teppichklopfers zu lauschen. Der Gewohnheit folgend, beugte er sich unter erneutem Aufstöhnen der Bettstatt nach dem Stuhl am Kopfende, über dessen Lehne Rock und Weste hingen, und suchte die Zigarettenschachtel. Er fand sie leer. Entmutigt sank er zurück und betrachtete die Stuckgirlande an der Zimmerdecke.

Das unbekannte teppichklopfende Wesen erhielt jetzt Gesellschaft durch ein bekanntes, das sich in der benachbarten Küche der ebenso nützlichen wie geräuschvollen Tätigkeit des Geschirrwaschens widmete. Was man in diesem Hause nicht sah, hörte man, und was man weder sah noch hörte, roch man zumindest, dachte er.

Er klopfte gegen die Wand. Ein Teller klapperte. Auf dem Gang schlürften Pantoffeln. Die Tür knarrte diskret.

„Ich habe den Kaffee warm gestellt", sagte eine weibliche Stimme, die nicht besser geölt war als die Türangel. „Wollen Sie welchen?"

„Sie hätten ihn mitbringen können", meinte er mürrisch. „Und Brötchen. Aber keine Margarine."

Da Butter nicht in Frage kam, hieß das trocken.

„Noch was?" fragte das Weib und trat durch die halbgeöffnete Tür ein, als sie Geld klingen hörte.

„Schicken Sie Ihre Tochter nach Zigaretten. Sie weiß schon die Sorte. Und eine Zeitung kann sie mitbringen."

Die Frau wischte die nasse Hand an der Schürze ab, nahm das Geld und schlürfte hinaus.

Hoyos streifte mit einem kurzen Blick der Verachtung das Meublement des Zimmers und vertrieb sich die Zeit bis zum Erscheinen des Frühstücks, der Zeitung und der Zigaretten, indem er seine Hände betrachtete, die Nägel auf der Bettdecke polierte und sie wieder einer kritischen Visitation unterzog. Möchten alle Taschendiebe so gepflegte Hände haben, fragte er philosophisch. Jedenfalls gepflegtere als Maurer und Müllkutscher. Man behält saubere Hände, wenn man in die Taschen wohlhabender Herrschaften faßt. Er betrachtete die seinen nicht mit Wohlgefallen. Sie passen besser auf den Pokertisch und das Roulettetuch, fand er. Aber ohne Einsatz kann man nicht einmal das Glück versuchen. Auch das Glück beißt nicht auf einen Angelhaken, an dem kein Wurm hängt. Wer sich kein Los kaufen kann, wird keinen Gewinn machen. Das ist so einfach, daß es die wenigsten einsehen.

Er hätte nicht nach Europa zurückkehren sollen. Leute wie er hatten hier keine Chancen. Da hatte er mal etwas von einem Buch gelesen. Untergang des Abendlandes oder so. Er hatte sich nichts dabei vorstellen können. Nur der Titel hatte sich eingeprägt. Nun fiel er ihm ein und schien ihm doch einen tieferen Sinn zu haben. Wenigstens in bezug auf ihn, und nur, was sich auf ihn beziehen ließ, interessierte ihn.

Keine Chancen, das war es, woran er hier krankte. Immer fragten sie hier zuerst nach Papieren, verlangten Legitimationen, Zeugnisse, Papiere, Papiere. Als ob die Brauchbarkeit und Tüchtigkeit eines Menschen durch ein Stück Papier bewiesen würde. Drüben fragte der Teufel danach. Man machte eben los, dann zeigte sich schon, wer brauchbar und tüchtig war. Man war, was man tat, und was alles hatte er nicht getan, was war er nicht alles gewesen in den zehn Jahren, in deren jedem er die Profession gewechselt hatte: Kellner, Spekulant, Eisverkäufer, Kinodirektor, Pflanzer, Pferdehändler, Hausbesitzer, Barkeeper, Theateragent. Wieviel Geld war ihm durch die Hände gegangen, aber geblieben war es nicht bei ihm. Er hatte es zu allerhand gebracht in der Zeit, aber mit der Zeit hatte er auch alles wieder durchgebracht. Schließlich hatte er das Landstreicherleben satt gehabt, dieses heut' im Speck, morgen im Dreck. Da war er auf die verrückte Idee gekommen, nach der alten Heimat zurückzukehren. Sentimentalität war es nicht, was ihn angewandelt hatte, Abenteuerlust auch nicht, eher das Gegenteil. Vielleicht war er in die Jahre gekommen, wo man lieber hundert hat als tausend wagt, wo man auf Platz, statt auf Sieg setzt.

Nun suchte er die Taschen anderer Leute nach dem ab, was in den eigenen nicht zu finden war. Pfui Teufel! Er war drauf und dran, den Gentleman aus- und den Sträfling anzuziehen.

Er zwirbelte an dem kleinen Schnurrbart nach einem seiner würdigen Einfall. Natürlich — die Frauen! Immer seine erste und letzte Chance. Es stand fest, daß er am Nachmittag eine Tanzbar besuchen mußte. Er schnalzte einen Tango argentino mit der Zunge. In die Arena, Torero —

Es hustete draußen, statt zu klopfen. Ein halbwüchsiges Mädchen riß die Tür mit dem Fuß auf und klapperte mit einem Blechtablett ins Zimmer.

„Ausgeschlafen?" fragte sie mit einer gleichfalls blechernen Stimme und entfernte seine Wäsche vom Stuhlsitz, um dem Tablett Platz zu schaffen. Sie goß Kaffee ein, während er die Pappschachtel öffnete und eine Zigarette anzündete. Dann postierte sie sich vor ihm hin und sah ihm zu. Als er sie nicht beachtete, lachte sie wie eine Kindertrompete.

„Haben sich wohl gut amüsiert, letzte Nacht?"

„Du hast doch Geld herausbekommen?"

Sie zählte die Münzen auf das Tablett und suchte, wie sie die matte Unterhaltung in Gang bringen könnte.

„Einen Zug können Sie mich auch machen lassen."

„Sie nahm ohne weiteres die Zigarette von der Untertasse und sog mit vorgestrecktem Kopfe gierig den Rauch in die Lungen. Sie setzte sich auf den Bettrand, sah ihn an, indem sie die Augen zusammenkniff, und stieß den Rauch durch die Nasenlöcher."

„Du kannst gehen", sagte er trocken.

„Danke. Und Sie können „Sie" zu mir sagen", entgegnete sie beleidigt, indem sie aufstand und zur Tür stelzte. „Ich bin kein Kind mehr."

„Würde ich dir auch nicht glauben, wenn du es behauptest."

Sie drehte sich um, zog eine Grimasse, lachte laut und warf die Tür zu.

Er griff nach der Zeitung, überschlug den politischen Teil, durchflog den Bericht eines Prozesses, den man seit Tagen einem namhaften Hochstapler machte, vergewisserte sich, daß die Spitzenmannschaft des Sechstagerennens in der vergangenen Nacht nicht überrundet worden war, und vertiefte sich in den gediegenen Anzeigenteil. Nach kurzem Schwanken entschied er sich für die Coloradobar, in der ein Londoner Jazzorchester gastierte. Von hier aus wollte er ein neues anständigeres Leben beginnen. Sein Anzug nahm sich, ins künstliche Licht gesetzt, noch leidlich elegant aus. Das Minus seiner Garderobe mußte seine Persönlichkeit wettmachen.

Eine fettumrahmte Anzeige am unteren Rande der Zeitungsseite fiel ihm in die Augen. Verwirrt begann er zu lesen, hielt inne, richtete sich auf, kniffte das Blatt und begann noch einmal:

Hohe Belohnung

dem ehrlichen Finder der schwarzen Brieftasche, die gestern mittag an der Ecke des Warenhauses (Zeitungsstand) verlorenging. Diskretion zugesichert Persönliche Rückgabe erbeten zwischen 4 und 5. George Lantal, Kaffee en gros, Wallstraße 6/7.

Er drückte den zischenden Zigarettenrest in die feuchte Untertasse und sprang aus dem Bett. Er schob den Riegel vor und begann sich anzuziehen. Halb fertig, wusch er sich flüchtig und bemerkte im Spiegel, daß er sich rasieren müsse. Er verzichtete auf warmes Wasser und seifte das Gesicht ein, das ihn aus dem Spiegel mehr unentschlossen als ehrlich ansah. „Ehrlicher Finder" war ein Witz. Der Kaffeemann schien eine scherzhafte Natur zu besitzen. Mußte überhaupt ein sonderbarer Herr sein. Erst rannte er seiner Brieftasche nach, als erhielte sie ein Vermögen, dann setzte er dem Diebe eine hohe Belohnung aus, wenn er die paar Pfund zurückerstattete. Der übrige Inhalt war wertlos gewesen, konnte auch keine persönliche Wichtigkeit für den „Verlierer" haben.

Es mußte etwas dahinterstecken. Eine Falle, in der man den Taschendieb fangen wollte? Man hätte sie nicht plumper aufstellen können. Jemanden für so dumm zu halten, wäre mehr als dumm. Und was hatte der alte Herr davon, der Polizei einen Dieb zu fangen, der ihn um so einen unbedeutenden Betrag erleichtert hatte. Bestimmt unbedeutend für einen Mann, der Kaffee en gros handelte. Außerdem „Diskretion zugesichert"! Der alte Herr hatte den Eindruck eines Gentleman gemacht. Er war ihm im Lift des Kaufhauses eben durch seine würdige, noble Erscheinung aufgefallen.

Aber irgendwie ganz richtig mußte dieser Lantal nicht sein. Wie er gleich seine Ruhe verloren hatte und ihm aufgeregt nachgerannt war. Er sah ihn noch mit erhobenen Armen und aufgerissenen Augen dastehen, als er in der Autodroschke davongefahren war.

Er wusch den Seifenschaum ab, trocknete sein Gesicht und puderte es. Ruhiger, aber um nichts klarer, griff er nach der Zeitung und las nochmals. Die Visitenkarte unter der Anzeige stimmte mit der Erscheinung des alten Herrn überein. George Lantal, Kaffee en gros, das roch nach soliden Wohlstand. Er besaß Blick für das Gediegene. Nur in dem Gewicht der Brieftasche hatte er sich geirrt. Schade, daß er sie nach der Entleerung in den Kanal geworfen hatte. Er hätte sie jetzt mit einem höflichen Schreiben zurückschicken können. Betrachte es als unverdiente Auszeichnung, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege die Bekanntschaft des ehrenwerten Herrn zu machen. Ohne Scherz — es war wirklich schade, daß er nicht auf eine ihn empfehlendere Art mit dem Inhaber der achtbaren Kaffeefirma in Verbindung treten konnte.

Je länger er den sonderbaren Fall von allen Seiten betrachtete, ohne zu einer logischen Erklärung zu gelangen, desto mehr reizte ihn das Rätsel, lockte ihn das Risiko, die ungewöhnliche Chance zu versuchen. Was konnte er in seiner jetzigen Situation schon verlieren? höchstens den Rest des gestohlenen Geldes. Einen Teil hatte er am vergangenen Abend in der Kneipe an der Ecke gelassen, wo er mit Chauffeuren gewürfelt hatte. Er, der selbst Chauffeure gehabt hatte — und Chauffeur gewesen war. Auch die Coloradobar erschien ihm jetzt als ein vager Ort, sein Glück zu versuchen, bei Frauen, die es wieder bei den Männern suchten, im Vergleich zu dem soliden Kontor der Handelsfirma, dessen Inhaber es sich in den Kopf gesetzt hatte, ihn für sein gelungenes Debut als Taschendieb mit einer Belohnung auszuzeichnen. Wer ganz unten ist, kann nur nach oben kommen, sagte ihm sein gesunder Optimismus, und der Fahrstuhl seines Glückes war im Parterre angelangt.

Mit dem Eifer des Entschlossenen begann er den Rest seines Geldes — des Lantalschen Geldes natürlich — zu zählen. Fünfzehn — zwanzig — vierzig — genau die Hälfte. Der Mann sollte es wieder haben bis auf den letzten Pfennig. Ein Lump, wer mehr gibt, als er hat. Und er hatte eben nicht mehr.

Fünftes Kapitel

Als Hoyos die Wallstraße erreichte, war er enttäuscht. Er stand vor einem schmutzigen, unscheinbaren Gebäude in einer schmutzigen, unscheinbaren Nebenstraße der City. Unter den zahlreichen Firmenschildern fand er eins mit der Aufschrift: George Lantal, 2. Stock. Fahrstuhl im Hof. Er betrachtete das Schild eine Weile und kehrte, statt einzutreten, wieder um. Er ging bis zur Ecke zurück. Welch ein Unsinn, dachte er, ich nehme einen Wagen und fahre in die Tanzbar. Was habe ich in dem Kaffeekontor zu suchen? Ich mache mich lächerlich, wenn ich mich selber als Brieftaschenmarder vorstelle. Vielleicht empfing ihn auch ein ganz fremder Mensch und nicht der alte Herr mit dem Spitzbart, einer, der wirklich seine Brieftasche vor dem Warenhaus verloren hatte. Vielleicht auch war der Besitzer der Tasche gar nicht der Inhaber der Firma. Oder dieser war pleite, daß er den geringfügigen Betrag wieder haben wollte, den er gar nicht mehr besaß.

Er ging in Gedanken den Weg noch einmal zurück und stand wieder vor dem Schild der Kaffeefirma. In der Phantasie scheint jedes Wagnis leicht und bedeutend, in der Wirklichkeit schwierig und läppisch zugleich. Ganz außer Form gekommen, dachte er wütend über sich selbst und stieg in den zweiten Stock hinauf.

„Ich komme wegen des Inserats", erklärte er dem Mann im Glaskasten des Anmelderaums. Fünf Minuten später erschien ein Junge in einer Pagenlivree und meldete, Herr Lantal lasse ihn bitten. Er führte ihn durch einen Gang und ließ ihn durch eine Doppeltür eintreten, die er hinter ihm schloß.

Er stand in einem großen Raum, der sehr ernst und gediegen aussah, und verbeugte sich leicht gegen einen großen Schreibtisch, der von einer grünen Schirmlampe beleuchtet war. Der Lichtkegel traf das Gesicht des alten Herrn, dessen Brieftasche er gestohlen hatte. Er nahm wahr, daß er volles weißes Haar hatte. Im nächsten Augenblick drehte Lantal den Schirm nach dem gegenüberliegenden Platz und blieb im Schatten.

„Bitte", sagte er, seinen Stuhl etwas zurückschiebend, und wies auf den beleuchteten Sessel.

(Fortsetzung folgt.)

Nicht teure — doch stilgerechte Faschingsattribute

Von Ruth Goetz

Obgleich die Mode in dieser Saison kostbare Stoffe und elegante Ausführungen der Faschingskostüme bevorzugt, gestattet sie natürlich (und das liegt im Charakter des Karnevals) allerlei billigen Zubehör. Wer sich im Karneval kleidsam und stilgerecht kleiden will, wird nicht gerade zu den herkömmlichsten Attributen der Kostüme greifen, sondern sich ein wenig Mühe geben, um originell auszusehen. Dann lassen sich nämlich auch mit wenigen Mitteln große Effekte erzielen.

Nehmen wir beispielsweise die berühmte Halskrause des Pierrot. Man kennt sie nur aus weißem Batist, einfach gerieben und dem Kostüm angefügt. Bedient man sich jedoch des Chiffons oder des Georgettes, läßt man die Rüsche tollen oder plissieren, so wird die Kleidsamkeit um ein Gewaltiges gesteigert. Der Anzug selbst kann dann aus dem einfachsten Material hergestellt sein, da die schöne Rüsche ihm erst das rechte Gesicht verleiht.

Papierhüte hat man schon in jeder Faschingssaison gesehen. Sie haben den Nachteil, daß sie meistens den einen Abend, an dem sie getragen werden, kaum überdauern. Aber es läßt sich ja auch aus dem Hut des vergangenen Sommers eine reizende Kopfbedeckung herstellen. Zudem kann man gerade jetzt in den einschlägigen Geschäften eine preiswerte Form kaufen, die sich dem Kleide anpaßt. Der Aufputz ist ein Band, eine Feder, die geschwungene Form des Hutes allein vermittelt schon die Ueberzeugung einer originellen Tracht.

Mit den Schuhen hat es zum Fasching eine eigene Bewandtnis. Sie müssen mit dem Kostüm harmonieren, sollen bequem sitzen, zierlich und angenehm sein. Wer auf Sparen und Rechnen gestellt ist, wird sich ohne weiteres neue neue Tanzschuhe zulegen. Die festlichen Abendschuhe dürfen ihrer Bestimmung nicht entzogen werden. Da sei auf die Färbemöglichkeit des Leders hingewiesen. Aus leichten, hellen Sommerschuhen lassen sich rote, blaue oder grüne Fußbekleidungen herstellen. Versieht man sie noch mit einer glänzenden Schnalle oder mit einem blitzenden Knopf, so erfüllen sie geradezu vorbildlich ihren Zweck. Auf der Rückseite lassen sich Bänder befestigen, um die Strümpfe durch Kreuzbänder zu zieren. Viele Karnevalsanhänger haben sich schon durch die gefärbten Schuhe eine große Ausgabe ersparen können, ohne etwa in ihrem Kostümstil benachteiligt gewesen zu sein.

Aus Resten von leuchtenden Stoffen lassen sich große Blumen anfertigen, die mit etwas schwarzem Samt verbunden, reizende Garnituren für Karnevalskostüme darstellen. Ein kurzes Ballkleid vom vergangenen Jahr, das in diesem Ballwinter einfach nicht mehr „geht", selbst wenn man noch so sparsam sein möchte, ergibt einen feschen und kleidsamen Karnevalsanzug, wenn der Rock durch passenden oder durch andersfarbigen Stoff weiter gemacht und auf einen Reifen gebracht wird. Er stelle eine kurze Krinoline dar, einen Rock, zu dem nur noch die Taille gefunden werden muß. Man kann aus einem „verflossenen" bunten Sommerkleid eine Hälfte eines Clownanzuges machen, während die andere Hälfte einfarbig gehalten ist. Hut und Jacke werden gleichfalls aus zwei verschiedenen Stoffen gefertigt, und grellgefärbte Schuhe sehen dazu fast überwältigend aus. Von bunten Perlen werden Ketten gefädelt, die entweder an das Kleid angenäht werden oder die als Halsschmuck Verwendung finden. Messinggardinenringe ergeben Ohrgehänge, wenn sie bronziert oder mit Essig und Salz geputzt worden sind und wie Gold schimmern. Auch läßt sich aus weißen und gelben Gardinenringen ein kleidsamer Karnevalsschmuck für den Hals arbeiten. Und oft genug sind es die einfachsten Dinge, die am meisten wirken . . . nur geschickte Hände müssen sie anzuwenden verstehen.

Buntes Allerlei

Wolkenkratzer aus der römischen Kaiserzeit

Wieder wird aus Rom eine sensationelle Ausgrabung berichtet: Unmittelbar zu Füßen des Capitols wurde gelegentlich von Straßenbauarbeiten ein Gebäude freigelegt, das mindestens 6 Stockwerk hoch gewesen sein muß, und dessen unteren 4 Etagen sich in außerordentlich gut erhaltenem Zustand befinden. Das Gebäude dürfte noch bis kurz vor Beginn der Neuzeit als Wohnung oder als Lagerhaus gedient haben.

Was für einen amerikanischen Wolkenkratzer benötigt wird.

Nach einer im Bau-Kurier veröffentlichten Zusammenstellung wird der Merchandise Mart of Chicago, der größte Wolkenkratzer der Stadt und wenn auch nicht der höchste, so doch der größte Bau der Welt folgende Materialmassen verschlingen: 60 000 Tonnen Stahl, einschließlich 61 000 Tonnen Träger und Stützen, 142 Meilen Röhren für Bewässerung im Falle von Feuer, 32½ Meilen Röhren für Dampfheizung, 40 Meilen für Wasserleitung 9 604 000 Quadratfuß Drahtgewebe für Bodenverstärkung (genügend für 100 Meilen Betonstraße), 60 Tonnen verschiedene Drähte, 29 Millionen Ziegelsteine, darunter 1¾ Millionen Klinker, 132 000 Quadratfuß Glas usw. Die Orders für das Material wurden bereits placiert.

Die lachende Welt

Nach der Natur

Freund: „Der Schurke in deinem neuen Stück ist dir vortrefflich gelungen!"

Autor: „Ja, nicht wahr? Ich habe versucht, einen Menschen mit all den Fehlern zu zeichnen, die meine Frau mir vorwirft!"

Definition

Karlchen: „Vati, was ist denn das: Alkoholmißbrauch?"

Vater: „Det is die Benutzung von Alkohol für Industriezwecke!"

Zweierlei Begriffe

Großmutter: „Als ich jung war, sparte man sein Geld im Strumpf!"

Enkelin: „Aber Großmutter, gerade da, wo 's jeder sehen kann?"

Jahre . . .

Der Vater: „Nee, mein Lieber, das geht nicht! Sie sind zu jung für meine Tochter! Sie sind erst vierundzwanzig und meine Tochter ist achtundzwanzig Jahre alt!"

Bewerber: „Aber, aber . . ."

Der Vater: „Warten Sie noch sechs Jahre, dann sind Sie dreißig und meine Tochter auch!"

Ein Phänomen

„Hier sehen Sie Goethes Schädel!"

„Und der kleine Schädel?"

„Goethe als Kind!"

Er muß es zahlen

Sie: „Was soll ich dir zum Geburtstag schenken, lieber Max?"

Er: „Ach, bitte, nichts Teures, ich kann es mir nicht leisten!"

Anstatt besonderer Anzeige!

Die Verlobung unserer Tochter Käthe mit Herrn Pastor Alfred Kraft in Kunzendorf (gräfl.) zeigen ergebenst an

Ludwigsglück OS., im Januar 1930

Ernst Pinnow und Frau Claire,
geb. Kreyser.

Meine Verlobung mit Fräulein Käthe Pinnow, Tochter des Herrn Berginspektors Ernst Pinnow und seiner Gemahlin Claire, geb. Kreyser zeige ich ergebenst an

Kunzendorf (gräfl.), im Januar 1930
(Isergebirge)

Alfred Kraft

Freie Schneider-Innung Beuthen OS.

Wir beklagen aufrichtig den Heimgang unseres werten Ehrenobermeisters

Herrn Eduard Goralczyk.

Während seiner 42jährigen Mitgliedschaft, darunter seiner 25jährigen Tätigkeit als Obermeister, hat er es verstanden, die Geschäfte unserer Innung in musterhafterweise zu führen.

Der liebe Verstorbene war uns als Kollege ein Vorbild für die Wahrung unserer Standesinteressen. Wir werden sein Angedenken stets in Ehren halten.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 2. Februar 1930, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Piekarer Straße 1, aus statt.
Vollzählige Beteiligung Ehrensache!
Requiem: Dienstag, den 4. Februar 1930, 1/48 Uhr vormittags in der St. Trinitatiskirche

---

Bei Hustenreiz und Erkältungs - Erscheinungen die mit bestem Erfolg bewährten

Gekamenthol-Tabletten

stets vorrätig in der

Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße 34.
Spezialiaboratorium für Harnanalysen.

Familien-Nachrichten

finden weiteste Verbreitung durch die Ostdeutsche Morgenpost.

Krieger-Verein ✠ Beuthen O.-S.

Kamerad Herr

Anton Klimaschewski

ist gestorben.

Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Sonntag, den 2. Februar cr., mittags 12 1/2 Uhr, vor der Fahne, Gymnasialstr. 5, an
Zahlreiches Erscheinen erwünscht!
Trauerhaus: Siemianowitzer Ch 55. Der Vorstand.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 1/4 (8 1/4) Uhr — Sonnabend, 1. Februar
Katharina Knie
Schauspiel von Zuckmayer

Gleiwitz 20 (8) Uhr
Die Fledermaus
Operette von Johann Strauß

Stadttheater Gleiwitz

Heut, Sonnabend, den 1. Februar 1930, 20 (8) Uhr
Die Fledermaus
Sonntag, den 2. Februar 1930, 20 (8) Uhr
. . . Vater sein dagegen sehr!
Mittwoch, den 5. Februar 1930, 20 1/4 (8 1/4) Uhr
Katharina Knie
Näheres siehe Plakate!

Jüdischer Jugendverein Beuthen OS.
Logenräume Friedrich-Wilhelm-Ring

Heute, Sonnabend, den 1. Februar 1930 abends 8 3/4 Uhr
Filmvortrag, Dr. Jakobowitz
Politik in Zahlen und Bildern
Gäste willkommen.

Masken-Verleih

schicke, moderne Kostüme von 1 Mark an
Strittmatter, Gr. Blottnitzastraße 26
Sonntag den ganzen Tag geöffnet!

Bierstuben C. Scholz
Beuthen OS., Große Blottnitzastr. 8

Sonnabend, den 1. Februar 1930
Groß. Bockbierfest
Es ladet ergebenst ein C. Scholz.

Wiener Café-Kabarett
Beuthen OS.
Das führende Haus der Kleinkunstbühne

Das abwechslungsreiche
Faschings-Programm

Emil Spielmann
der bestbekannte Kabarett-schriftsteller konferiert

Fritzi Frou
die anerkannt vorzügliche Humo ristin

Walter & Walter
Bandonion-Virtuosen

Sidney & Pon-Pon
Exzentrik-Tanz-Duett

Helga Wiborg
die nordische Nachtigall

Betty Brand
Solo-Tänzerin

Kapelle
»Gloria-Band«
Im Trokadero:
Täglich bis 3 Uhr nachts

Palast-Restaurant
Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 23, Tel. 3622

Sonnabend, den 1. Februar 1930
Schweinschlachten
wie bekannt.

Sonntag, den 2. Februar 1930
Großer Bockbierrummel
Es ladet ergebenst ein Josef Gorol.

Sandlerbräu

in 1-, 2- u. 3-Liter-Krügen sowie in 2-, 3-, 4-, 5-, 6-, 7- u. 10-Liter-Siphons empfiehlt frei Haus Josef Koller,
Sandlerbräu, Beuthen OS.
Telephon 2585.

Hotel »Vier Jahreszeiten« Hindenburg
Inh. Karl Puchalla — Kronprinzenstraße 205

Ab 1. Februar täglich 6 (18) Uhr • Sonntags ab 4 (16) Uhr
Die größte Attraktions-Kapelle der Gegenwart
Waffenschmiede-Kapelle, Damen-Trompeter-Korps

»Norma«

Großartige Bühnendekoration / Die Mühle mit dem sich drehenden Mühlenrad (2 m Durchm.) / Elektr. Ambosse und Feuerherd / Wundervolle Musik unter Leitung von Direktor Georg Seeber.

Um gütigen Zuspruch bittet Der Wirt: **Karl Puchalla**

Für Küche und gut gepflegte Biere ist bestens gesorgt

Kommen • Sehen • Staunen

Neue Tanzkurse!

für Anfänger und moderne Tänze beginnen in
Beuthen OS. „Kaiserhof" Freitag, den 7. Februar 1930
Katowice „Hospiz" Montag, den 10. Februar 1930
Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr abends
Anmeldungen nehmen wir jetzt und an diesen Abenden entgegen.

Tanzschule Krause und Frau,
Beuthen OS., Bahnhofstraße 5 u. Havanahaus, Tel. 5185

Wir nehmen an diesen Abenden auch Meldungen entgegen für die jetzt beginnenden Separatzirkel für **nur moderne Tänze!**

Ziehung 12. bis 18. Februar
Volkswohl-Lotterie
48100 Gewinne und Hauptgewinn. 2 Pr. = Rm.

430000
150000
100000
75000
50000

Einzellose à 1 Rm.
Doppellose à 2 Rm. Porto u. Liste = 40 Pf. extra
empf. u. vers. auch gegen Briefmarken und Nachn.
EMIL STILLER Bankhaus
Hamburg 5, Holzdamm 39
Postscheck 20016

SPEZIAL-AUSSCHANK Weihenstephan



Beuthen OS., Gerichtsstr. 3
Telephon 2547

Zu den am **Sonnabend, dem 1.** und **Sonntag, dem 2. Februar 1930,** stattfindenden

Bockbierfesten

ladet ergebenst ein **P. KANIA.**

Tafel-Aepfel!

Sortimentspackung: Boskoop, Rot-Stettiner, Gelbe Reinetten, netto 50 Pfd. 12,50 Mk. inkl. frostsich. Kistenverpackung ab Stat. Oschatz, gegen Nachn.

Otto Beulich, Oschatz i. Sa.

Drei schöne, große, braune

Schaffelle

für Chauffeur oder als Fahrpelz hat billig abzugeben. Angebote unt. B. 1459 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Kaufe alte Kleidungsstücke und Schuhwerk.

Komme auswärts.
Ang. u. B. 1431 a. d. G. d. Zeitg. Beuthen.

Jeden Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag
die gemütlichen

Bockbierfeste

im Beuthener Stadtkeller

Spaten-Biere • Namslauer-Biere

in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen empfiehlt frei Haus
Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße - Telephon 4586

Ernst Epsteins Gaststätte
BEUTHEN OS., Tarnowitzer Straße 12

Heute, Sonnabend, und Sonntag, den 2. Februar
Großes Bockbierfest
Stimmung! — Keine Preiserhöhung!
Es ladet ein **Johannes Kosmalla.**
Jeden Sonnabend das bekannte Hausschlachten.

Hotel Niestroy, Beuthen O.-S.
Tarnowitzer Straße 17.

Sonnabend, den 1. Februar und Sonntag, den 2. Februar
Großes Bockbierfest
Es ladet ergebenst ein **Die Wölfin.**

Epsteins Gaststätte, Beuthen OS.
Hohenzollernstraße Nr. 1, früher Wilk

Heute, Sonnabend, den 1. Februar 1930
Großes Schlachtfest
Wellfleisch ab 10 Uhr vorm.
Wurst auch außer Haus
Es ladet dazu ergebenst ein
Edmund Woitek und Frau — **M. Seidel** und Frau

Restaurant „Alter Fritz"
Beuthen OS., Friedrichstr. Telefon 1660

Sonntag, den 2. Februar 1930
Großes Bockbierfest
Ab 5 Uhr Stimmungsmusik.
Für Stimmung und Humor sorgt Pampel.
Es laden freundlichst ein
Stefan Gremlitza u. Peterchen.

Kammer-Lichtspiele
Beuthen OS.

Sonntag, d. 2. Febr. 1930
Einlaß 10.30 Uhr / Anfang 11.15 Uhr / Ende 1 Uhr

Einmalige Früh-Vorführung
des bedeutendsten Deutsch-Österreichischen Alpen-Kulturfilms

Tirol

u. die Bayrischen Alpen bei Berchtesgaden, Garmisch-Partenkirchen und Mittenwald

Ein Alpen-Kulturfilm in 5 Teilen mit besonderer Musikbearbeitung für den Film unter Mitwirkung des vollen Orchesters.

Wie Gebirge und Täler entstehen
(Geologischer Film v. Prof. F. Soiger)

Wimbachklamm - Hochkalter
Berchtesgaden
Reiter-Alp - Hintersee
Almbachklamm - Watzmann
Hohe Göll - Königssee
St. Bartholomä
Der Aussee **Salzkammergut** St. Wolfgang
Gmunden - Traunkirchen
Erlakogel, 1750 m ü. d. M. - Ebensee

Garmisch-Partenkirchen und Mittenwald
Wetterstein-Gebirge **Karwendel-**Gebirge
Die Partnachklamm im Winter
Zugspitze
Höchst. Berg Deutschlands 2964 m ü. d. M.
Das Leutaschtal
Leutaschklamm, Dreitorspitze, Hochmunde 2661 m, Oberleutasch, Oefelkopf, Wettersteinwand, Lautersee
Das Oberinntal
Nauders, Pfunds, Landeck Ried, Tösens, Stuben, Hochfinstermünz, Am Reschenpaß.
Patsch - Matrei - Gossensass
Innsbruck / Brenner
Klausen - Runkelstein
Sterzing ● Bozen ● Meran
Riva und Torbole am Gardasee
Pitztal
Wenns - Die Tschirgantspitze 3472 m
Mittelberggletscher
Pustertal
Mühlbach - Kloster Sonnenburg
Bruneck - Welsberg - Toblach
Gader- u. Enneberger-Tal
Pflaurenz - Ruine Michelsburg
Zwischenwasser - Piccolein - Pederoa
St. Leonhard

In den Dolomiten
Im Tierser-Tal - St. Cyprian - Grasleitenhütte 2116 m ü. d. M. - Grasleitenspitzen und -Paß 2597 m ü. d. M. Mugonispitzen, Winklertürme und Rosengartenspitze - Im Tschogerjoch 2644 m ü. d. M. - ● **Marmalata** 3344 m, höchst. Gipfel der Dolomiten ● Fenstertürme - Vernel 3205 m ● Die Pala - Fünf Türme - Große Zinnen **Paternkofel. Der Monte Cristallo** 3199 m - Der Langkofel 3187 m ü. d. M. Der Monte Civetta 3220 m - Der Monte Pelmo 3169 m - Tscheinerspitze Grödner Tal - Die Tschierspitzen Pischau-See - Bamberger Sattel Berger-Turm - Sella-Plateau
Sella-Gruppe mit Boespitze 3152 m ü. d. M.

Salzburg / Hofgastein / Bad Gastein
Besteigung des Dachstein
Am Gosausee - Die Simonyhütte
Dirndlgruppe - Hallstadt
Der Donnerkogel

Preise der Plätze:
Loge 2.50 RM., Sperrsitz 2,00 RM., Parkett 1.60 RM., I. Platz 1,30 RM.
Vorverkauf ab 27. Januar: Firma J. Spiegel, Kais.-Fr.-Jos.-Platz.
Jugendliche haben Zutritt!

Leinenhaus Herzberg
Hindenburg

empfiehlt den Besuch des

Inventur-Ausverkaufs

bis Dienstag, den 4. Februar



Sandler-Bräu
Spezialausschank
Beuthen OS., Bahnhofstraße 30
Inh.: JOSEF KOLLER

Heute, Sonnabend, den 1. Februar und Sonntag, den 2. Februar 1930
Große Bockbier-Feste
Sandlerbiere in Flaschen, Krügen und Siphons frei Haus.

Kissling-Spezial-Ausschank
Beuthen OS. Inh. A. Gruschka Bahnhofstr. 26
Heute, Sonnabend, den 1. und Sonntag, den 2. Februar

Große Bockfeste
verbunden mit großem
Schweinschlachten
Spezialität: Schlachtschüsseln.

Es ladet ergebenst ein A. Gruschka.
Wurst auch außer Haus / Siphons und Krüge stets zu haben Telephon 0126

Mein Geschäft wird heute nach 5 1/4 Uhr geöffnet.
Simon Nothmann, Beuthen OS., Bahnhofstr. 1
Magazin für Haus und Küche

Siechen-Biere in Krügen 1, 2 und 3 Liter
Siphons in 3, 5 und 10 Litern empfiehlt frei Haus
Bierhaus Bavaria, Beuthen. Teleph. 2350

Haarschwund

Dr. Müller hilft!
Das ärztlich empfohlene Müllern des Haares mit Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier beseitigt zuverlässig Haarschwund, Haarausfall und verhindert frühzeitiges Ergrauen. Nervenstärkend. Mit oder ohne Fett. Packung Rm. 3,75 in Fachgeschäften, sonst Dr. MÜLLER & CO., BERLIN-LICHTERFELDE 8.

Müllern Sie Ihr Haar

In Fachgeschäften, bestimmt: Kaiser Franz Josef Drogerie, Herm. Preuß.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Vortragsabend im Beuthener Reiterverein

Der Reitsportgedanke siegt — —

Heute mehr Pferde in Deutschland als vor dem Kriege — 1913 wurden 145 000 Pferde eingeführt, heute nur 21 500

(Eigener Bericht)

Beuthen, 31. Januar.

Der Reiterverein Beuthen hielt heute abend unter dem Vorsitz von Hüttendirektor Friedrich seine ordentliche Generalversammlung in den Dielenräumen des Konzerthauses ab. Aus dem Jahres- und Tätigkeitsbericht war zu ersehen, daß der Verein stets im Wachsen begriffen ist und heute eine Mitgliederzahl von 126 verzeichnen kann. Das Reitinstitut an der Hohenlinder Chaussee fand den Beifall der sich mit Eifer dem Reitsport Widmenden. **Im Jahre 1930 wird sich der Verein an der Promenade einen neuen Reitplatz schaffen, der seinen derzeitigen Ansprüchen in jeder Weise gerecht sein wird und dem Verein sicherlich neue Freunde bringt.** Im Jahre 1929 beteiligte sich der Verein an den Turnieren in Gleiwitz und Cosel und konnte mit seinen Ergebnissen recht zufrieden sein. Im Winter hält der Verein an den Sonntag-Vormittagen in seinem Reitinstitut regelmäßig ein Musikreiten ab. Im Sommer finden Spazierritte in der Umgebung Beuthens nach Dombrowa und Miechowitz statt.

Nach der Generalversammlung hielt der neue Reitmeister Fred Seidel einen Vortrag: **„Wie können die Mitglieder für die Hebung des Reitsports tätig sein?"** Anknüpfend an einen Rundfunkvortrag des preußischen Oberlandstallmeisters Gatermann wies er darauf hin, **daß der Pferdebestand in Deutschland entgegen der weitverbreiteten Ansicht nicht abnehme, sondern im Gegenteil von Jahr zu Jahr im Wachsen begriffen sei.** Der Reitsport dürfe deshalb nicht sterben, sondern müsse immer mehr aufblühen.

Der Wert der deutschen Pferdezucht betrage heute mehr als ein Viertel der deutschen Viehzucht, das seien rund 3 Milliarden Mark.

Die Motorisierung in Landwirtschaft und Industrie im Laufe der letzten Jahre habe weitaus nicht so sehr das Pferd verdrängt als man anzunehmen geneigt sei. Die Berichte der Besitzer von Motorpflügen und ähnlichen Geräten ergaben, daß durch 7000 Kraftmaschinen in Preußen genau 7000 Pferde entbehrlich geworden sind. 334 Besitzer haben nach Einstellung des Motorpfluges nicht ein einziges Pferd abgeschafft. Daraus ist zu ersehen, daß der Motor auf dem Lande eine zusätzliche Kraft bedeutet, in den Städten dagegen nur stellvertretende Aufgaben zu lösen hat. **Daß der Pferdebestand in Deutschland nicht zurückgegangen ist, beweist am besten die Tatsache, daß nach amtlichen Erhebungen heute mehr Pferde in Deutschland sind als vor dem Kriege.**

1913 wurden bei uns 3 806 000 Pferde gezählt, heute sind es rund 30 000 mehr.

Diese Feststellung gewinnt umso mehr Bedeutung, wenn man beachtet, daß 1913 **145 000 Pferde aus dem Auslande bezogen wurden, 1928 aber nur noch 21 500.** Deutlich zeigt sich hier die Bedeutung der deutschen Pferdezucht als handelspolitischer und volkswirtschaftlicher Faktor. Umso mehr müsse man den Reitsportgedanken unterstützen. **Das Vermögen, das das Deutsche Reich allein durch den Besitz an Reitpferden aufzuweisen habe, betrage heute rd. 300 000 000 Mk.** Der Reitsportgedanke könne aber am besten gehoben werden durch die Reitervereine, die eine eifrige Propaganda zu treiben haben. Vor allen Dingen müssen sich die Mitglieder selbst sportlich betätigen, da das Vorbild immer noch die beste Werbetätigkeit sei. Daneben dürfte man auf eine gewisse Außenpropaganda nicht verzichten. Vor allem hervorzuheben sei, daß alle, die sich dem Reitsport widmen, schon ein ziemliches Maß an Erziehung besitzen müssen. Der Reitsport verlange Menschen, **die mit ihren geistigen Idealen über dem Durchschnitt stehen.** Daneben dürfe nie außer acht gelassen werden, daß der **Reitsport für die Gesundheit äußerst förderlich ist** und von jedem, vom Schüler bis zum ältesten Manne ohne Einbuße betrieben werden kann. Auch sei der Ansicht entgegenzutreten, daß das Reiten ein teurer Sport sei. Wenn man es mit anderen Sportarten vergleiche, so komme man zu dem Ergebnis, daß der Reitsport prozentual die billigste Sportart sei, wenn man bedenke, daß der Reiterverein die Pferde und Reitbahn zu unterhalten habe und die Miete für den Reitplatz tragen müsse. Anschließend gab der Vorstand, Hüttendirektor Friedrich, noch einige Anregungen zur Förderung der Reitsportidee und dankte dem Redner für seine Ausführungen.

Der Schneefall wird in Schlesien-Oberschlesien anhalten. Die Temperaturen werden weiterhin schwankend sein. Der Wind wird später nach Süden drehen und dann einen stärkeren Strahlungsfrost bei teilweise klarem Himmel bewirken.

Die Gemeindekasse von Sucho-Danietz geraubt

Groß Strehlitz, 31. Januar.

Wie bekannt wird, ist zur Zeit der Viehfütterung die Gemeindekasse von Sucho-Danietz, die der Ortserheber in seiner Wohnung aufgewahrte, da sie neben Quittungen und Belegen die verhältnismäßig hohe Summe von 900 RM. Bargeld enthielt, von zwei mit der Oertlichkeit vertrauten Personen geraubt worden. Der Diebstahl wurde am Dienstag nachmittag entdeckt und dann sofort die Landjägerei und dem Gemeindevorsteher mitgeteilt. Der Barbetrag, der namentlich Sterbegelder darstellte, sollte am Mittwoch der Kommunalbank überwiesen werden.

Neue Aufrollung der deutsch-polnischen Theaterfrage

Ein Vorstoß kurz vor Calonders Entscheidung

Vor einigen Tagen haben polnische Zeitungen einen Vertragsvorschlag veröffentlicht, der die Grundlage zu neuerlichen Verhandlungen um die Bespielung der oberschlesischen Städte durch die beiden Grenztheater bilden sollte. Die Formulierung der polnischen Forderungen war jedoch sowohl rein gegenständlich als auch grundsätzlich für die deutsche Seite so undiskutabel, daß es von vornherein wenig aussichtsreich erschien, daß beide Parteien zu einer Verständigung gelangen würden. Zur Voraussetzung des Inkrafttretens der Spielerlaubnis wurde nämlich polnischerseits die Bedingung gestellt, daß **polnische Aufführungen in Oppeln stattfinden** dürften und zwar in dem Saale, in dem die deutschen Aufführungen gegeben werden. Da dieser Formsche Saal Privatbesitz ist und der Besitzer von keiner Seite gezwungen werden kann, sich durch Hergabe des Saales an das polnische Theater der Gefahr einer Verstimmung seiner deutschen Gäste auszusetzen, mußte diese Forderung der polnischen Seite, die als Voraussetzung für die Spielerlaubnis galt, für die deutsche Seite wegfallen.

Aber auch sonst enthält der polnische Vorschlag soviel Klauseln, die die im Genfer Vertrag festgelegten Minderheitenrechte praktisch sehr starken Belastungsproben aussetzen würden, daß man deutscherseits einfach nicht anders konnte, als sich ablehnend zu verhalten, so z. B. den Passus, daß polnische Aufführungen, **Konzerte usw. (!)** überall in Westoberschlesien stattfinden dürfen, während deutscherseits nur Vorstellungen des Landestheaters und nur in Kattowitz, Königshütte, Tarnowitz und Rybnik stattfinden sollen.

Der wichtigste Punkt in dem polnischen Angebot ist jedoch die Forderung, daß

die bei der Gemischten Kommission eingereichte Beschwerde zurückgezogen

werden soll. Betrachtet man den Verhandlungsvorschlag der polnischen Theatergemeinde aus dem Gesichtswinkel heraus, daß am 7. Februar vor der Gemischten Kommission die Entscheidung in dem Theaterstreit fallen soll — und es steht wohl außer Zweifel, daß die Entscheidung der gerechten deutschen Sache zum Siege verhelfen wird —, dann erklärt sich allerdings, daß gerade jetzt die polnische Seite mit einem Verhandlungsvorschlag heraustritt.

Wollte man den günstigsten Fall annehmen, d. h. den Fall, daß der Vertrag in einer für die deutsche Seite befriedigenden Form Wirklichkeit würde, dann müßte immer noch das Bedenken dagegen stehen, daß er nur bis zum Ende der laufenden Spielzeit Gültigkei haben soll. Bei einer derartigen Häufung von ungünstigen Momenten für den deutschen Standpunkt ist eine ablehnende Haltung der deutschen Interessenvertreter wohl durchaus verständlich. Man wird polnischerseits einsehen müssen, daß die Verhandlungen nur auf einer loyalen Grundlage geführt werden dürfen, die den tatsächlichen kulturellen Bedürfnissen der beiderseitigen Minderheiten entsprechen.

Aus der Arbeit der Freiwilligen Feuerwehr Rokittnitz

(Eigener Bericht.)

Rokittnitz, 31. Januar.

Die Freiwillige Feuerwehr Rokittnitz wurde gegen 3 Uhr nachmittags durch den Amtsvorsteher einer plötzlichen Revision unterzogen. Nach dem Alarm durch die Polizei waren nach einer kurzen Zeit von 15 Minuten 18 Wehrleute der Freiwilligen Feuerwehr nebst drei Führern und 47 Pflichtfeuerwehrmännern am Geräteraum versammelt. Eine durchgeführte Angriffsübung auf das alte Gemeindehaus verlief zur vollsten Zufriedenheit. Bei der

Jahreshauptversammlung

im Vereinslokal Zimni waren 27 Kameraden anwesend. Der Vorsitzende sprach anfangs der Sitzung seinen Dank aus für die Pflichttreue im vergangenen Jahre, die sich wieder am vergangenen Tage anläßlich der Revision aufs beste gezeigt hat. Nach der Verlesung des Protokolls durch den Schriftführer, konnten zwei neue Mitglieder aufgenommen werden, und zwar als inaktives Mitglied Klempnermeister Niedobetzki und als aktives Mitglied Polizeioberwachtmeister Schellenz. Aus dem Jahresbericht des Schriftführers war zu entnehmen, daß die Feuerwehr am Schlusse des Vereinsjahres 28 aktive, 56 inaktive und drei Ehrenmitglieder zählt. Aus den weiteren Veranstaltungen der Feuerwehr ist besonders die Beteiligung beim Empfange des Kardinals und die Feier des Schutzpatrons der Feuerwehr, des Hl. Florian, zu erwähnen. Dem Kassenführer wurde Entlastung erteilt. Nach dem Bericht des Oberbrandmeisters wurden im verflossenen Jahre 15 Geräteübungen, 4 Hydrantenrevisionen und 2 Instruktionsstunden abgehalten, die sehr rege besucht waren. Ferner wurde die Feuerwehr dreimal ohne Alarm zum Wasserpumpen gerufen. Zwölfmal wurde die Wehr durch Signalhörner zu Stubenbränden und anderen Rettungsaktionen gerufen. Besondere Erwähnung verdient die tatkräftige Hilfeleistung der Feuerwehr bei der großen Ueberschwemmung, von der Rokittnitz am 25. Mai v. J. heimgesucht wurde. Zu den zwölf Alarmen sind insgesamt 163 Mann erschienen, durchschnittlich 13 Mann zu jedem Alarm. Zu Uebungen sind 167 Mann, zu Alarmen 150 Mann und zu Wachen 90 Mann, zusammen 407 Mann, erschienen. Bei anderen Gelegenheiten wie Veranstaltungen anderer Wehren, Kursen, Verfassungsfeier, Beerdigungen usw. haben sich insgesamt 225 Mann, durchschnittlich je 14 Mann, beteiligt.

Die Zeugwarte berichteten über den

Stand der Ausrüstungsgegenstände

an Hand ihrer Inventarverzeichnisse. Sämtliche noch fehlenden Artikel sollen schleunigst beschafft werden. Der Vorsitzende dankte sämtlichen Mitgliedern und auch den Vorstandsmitgliedern für

---

Kunst und Wissenschaft

Soll Breslau seine Oper verlieren?

Der Ausschuß zur Erhaltung der Breslauer Oper bittet um Aufnahme folgender Notiz:

Weiter laufen Zustimmungen wichtiger Verbände für unsere Aktion zur Erhaltung der Oper ein: Deutscher Studentenbund an der Universität Breslau — Gesamte Schülerschaft der Handwerker- und Kunstgewerbeschule — Schlesischer Städtetag.

Professor Julius Prüwer bekundet sein Interesse an der Erhaltung des Instituts, dem er 28 Jahre lang angehörte, damit, daß er aus Berlin herkommt, um die musikalischen Rahmendarbietungen des Personals der Oper und der Philharmonie am Sonntag, dem 2. Februar, zu leiten. Er repräsentiert die Schar der vielen jetzt an ersten Instituten Deutschlands wirkenden Künstler, die jahrelang an der Breslauer Oper tätig waren.

Zu unserem großen Bedauern kann die Riesennachfrage nach Karten zu der Kundgebung nicht annähernd befriedigt werden. Wir waren zwar auf ein großes Interesse der Bevölkerung gefaßt, haben aber nicht geglaubt, daß wir auch einen Messehof mit unserer Kundgebung hätten füllen können. Wir schöpfen aus diesem Interesse der Allgemeinheit die Hoffnung auf eine bessere Zukunft unserer Oper.

Zittau benötigt 55 Prozent weniger Theaterzuschuß als im Vorjahre. Es klingt wie ein Wunder, aber es ist Wahrheit: Die Zittauer Bühne (Intendant Rolf Ziegler) hat in diesem Winter einen bedeutenden Aufschwung genommen und dürfte nach dem jetzigen Stand der Einnahmen den von der Stadt vorgesehenen Zuschuß von 55 000 Mark nur um ein geringes überschreiten. Nachdem im Vorjahre die Zubuße mit 106 000 Mark den ursprünglichen Ansatz wesentlich überschritten hatte, ist das Ergebnis der bisherigen Spielzeit in finanzieller wie auch künstlerischer Hinsicht sehr günsti[g]. [Im] kommenden Sommer wird die Zittauer Bühne am Kurtheater in Bad Salzbrunn spielen, wodurch dem größten Teil des Personals eine Sommerexistenz gesichert ist.

Hochschulnachrichten

Berufung. Der Marburger Privatdozent Lic. Erich Fascher hat den Ruf auf den Lehrstuhl der neutestamentlichen Wissenschaft an der Universität Jena als Nachfolger von K. L. Schmidt angenommen.

Gestorben. In Jena ist im 62. Lebensjahr der ordentliche Professor für Kunstgeschichte, Paul Weber, gestorben. Webers Erstlingswerk behandelt die interessanten Beziehungen zwischen „Geistlichem Schauspiel und kirchlicher Kunst"; er war der erste, der die Einwirkungen darlegte, die zwischen diesen beiden Faktoren des mittelalterlichen Kunstwesens hin und her gingen. Im Krieg entstand „Wilna, eine vergessene Kunststätte". Weber war auch der Begründer des reichhaltigen Jenaer Stadtmuseums.

Der Große Staatspreis für Architekten. Der Wettbewerb um den Großen Staatspreis der Preußischen Akademie der Künste für Architekten ist entschieden worden. Der Große Staatspreis wurde nicht verliehen; jedoch wurde den Architekten Rodolf Loders (Berlin) und Ernst Witt (Königsberg i. Pr.) eine Prämie von je 1650 Mark zugesprochen.

Eduard Fuchs 60. Geburtstag. Der Berliner Schriftsteller und Sammler Eduard Fuchs vollendete gestern sein 60. Lebensjahr. Er ist weithin bekannt als Verfasser der großen Sammelwerke, die zum ersten Male die Kunst der Karikaturisten im originellen, mit größter Sorgfamkeit gearbeiteten Zusammenstellungen dem internationalen Publikum nahegebracht haben. „Die Karikatur der europäischen Völker vom Altertum bis zur Neuzeit", die Märzrevolution von 1848, die Frau, die Erotik, Lola Montez in der Karikatur, so lauten die Titel der üppig illustrierten Bände, die außerordentlichen Erfolg davontrugen. Vom Zerrbild ging es zum allgemeinen Zeitbilde hinüber: die „Illustrierte Sittengeschichte" in mehreren Bänden war ein Treffer. Dann richtete sich Fuchs' Interesse eine Zeit lang auf Daumier, dessen lithographisches und Holzschnitt-Werk, dessen Gemälde er in sehr beifällig aufgenommenen Bänden darbot und beschrieb. Die erstaunliche Kenntnis aller dieser Stoffgebiete aber baute sich auf einer eigenen Sammlung von bewundernswertem Reichtum auf.

Jungoberschlesischer Dichter- und Komponistenabend. Am Sonnabend, dem 8. Februar, 20 Uhr, findet in der Aula des Hindenburg-Gymnasiums in **Beuthen** unter Mitwirkung von Konrad Schmidt, Agnes Weiß und Otto von Wilpert ein Jungoberschlesischer Dichter- und Komponistenabend statt. Mit eigenen Kompositionen kommen zum Vortrag, die jungoberschlesischen Komponisten Alois Heiduczek, Edith Schalscha und Willi Glomb. Bruno G. Tschierschke liest aus Manuskripten von Gerhart Baron, Hindenburg, Eugen Kaboth, Breslau, Bruno Roemisch, Beuthen und August Scholtis, Gleiwitz. Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet im Musikhaus Th. Cieplik und im Büro der „Freien Volksbühne" Kaiserstraße 2 statt.

Freie Volksbühne Beuthen. Für die erste Februar-Sonderveranstaltung „Das Land des Lächelns" am Dienstag, dem 4. Februar, sind nur noch wenige Karten zu haben. Als Pflichtaufführung für Gruppe A wird am Freitag, dem 7. Februar, die Erstaufführung von Frank Wedekinds „Hidalla" gegeben. Am Sonnabend, dem 8. Februar, Maskenball im Konzerthaus. Am gleichen Abend „Jungoberschlesischer Dichter- und Komponisten-Abend" in der Aula des Hindenburg-Gymnasiums. Am Sonntag, dem 9. Februar, Morgenfeier mit zeitgenössischer Musik im Stadttheater. Leiter: Opernkapellmeister Erich Peter. Solist Karl von Zieglmayer. — Für sämtliche Veranstaltungen erhalten die Mitglieder Karten nur in der Geschäftsstelle der Freien Volksbühne.

Otto-Gerlach-Abend in der Literarischen Vereinigung Königshütte. Der Altmeister der Vortragskunst, Otto Gerlach aus Breslau, kommt wieder nach Königshütte und wird am Mittwoch, dem 5. Februar, abends 20 Uhr, im Mädchengymnasium im Rahmen der Veranstaltungen der Literarischen Vereinigung einen heiteren Abend veranstalten. Einlaßkarten nur an der Abendkasse.

Die oberschlesischen Buchbinder in Kandrzin

Kandrzin, 31. Januar.

In Kandrzin, in Proskes Hotel, fand die Quartalsversammlung der Buchbinder-Zwangsinnung Oberschlesien statt. Obermeister Bräuer, Gleiwitz, sprach über die allgemeine Wirtschaftslage und kam auf die verschiedenen zweifelhaften Konkurrenzunternehmungen. Es wurde empfohlen, an Behörden, Unternehmungen usw. keine Auskünfte über Preise zu geben, sondern Anfragen direkt an den Innungsvorsitzenden zu leiten. Ferner sollen hin und wieder Kalkulationsstunden unter den Mitgliedern abgehalten werden. Buchbindermeister Papior, Beuthen, hielt einen Vortrag über: „Praktische Winke für die Werkstatt". Der Redner empfiehlt, daß sich jeder Kollege mit der Handvergoldung vertraut machen möchte, evtl. durch den Besuch einer Vergoldeschule. Gerade dieses Gebiet sei eines der interessantesten. Der Obermeister richtete an die Mitglieder die dringende Bitte, bei Einstellung von Lehrlingen besonderes Augenmerk darauf zu legen, daß gesunde und mit guter Schulbildung ausgerüstete Kräfte angenommen werden. Die Jahresgeneralversammlung findet am 13. April statt.

---

ihre recht segensreiche Arbeit und schritt nun zur Neuwahl des Vorstandes. Als Schriftführer wurde E. Prokscha wiedergewählt. Als Kassenwart wurde J. Smaczny ebenfalls wiedergewählt. Zu Zugführern wurden Möser, Ulitzka und zu Zeug- bezw. Gerätewarten Schiewek und Spaniol gewählt. Der Oberbrandmeister ernannte hierauf Ledwig, Weihs, Schönfeld und Broja zu Oberfeuerwehrleuten. Am 9. Februar soll ein gemütliches Beisammensein im Saale Zimni abgehalten werden.

Beuthen und Kreis

Der gestörte Einbrecher

Bodenlose Frechheit eines Diebes

Nachstehender Vorfall spielte sich in einem großen Hause in belebtester Gegend im Zentrum der Stadt ab. Zeit 7¼ Uhr abends. Gemütlich sitzt ein altes Ehepaar nach beendetem Abendbrot am Tisch in seinem Eßzimmer. Er raucht behaglich seine Zigarre und liest die Zeitung. Sie blättert in den neu angekommenen Journalen. Im Hausflur ist, wie gewöhnlich um diese Zeit, ein ständiges Kommen und Gehen. Ein eigentümliches Geräusch läßt den alten Herrn von seiner Zeitung aufblicken „Hörtest Du nichts!" „Ach, das war vielleicht auf der Straße oder kommt aus einem der Läden her, die unter uns liegen." „Ich will doch mal lieber nachsehen, ob das Rädchen am Spitzenzähler geht. Vielleicht ist unser Zimmerherr da, und da müßte ich im Entree und in der Küche die Lampen ausschalten." Das Rädchen geht aber nicht, folglich kann der Zimmerherr, der im übernächsten Zimmer wohnt und den Eingang vom Flur aus hat, nicht da sein. Nach einer kleinen Weile merkt der alte Herr, der ein sehr feines Gehör hat, wieder das verdächtige Geräusch. Voller Unruhe erhebt er sich, geht durchs Nebenzimmer, klopft bei seinem Zimmerherrn an, schließt auf und knipst das Licht an. In dem Moment sieht er, wie sich die Tür schließt, die in den Flur führt. Schnell läuft der alte Herr dahin und sieht gerade noch am Treppenabsatz eine Gestalt in wilder Flucht um die Ecke biegen. Leider konnte er dem sofort telephonisch benachrichtigten und auch in kürzester Zeit zur Stelle herbeigeeilten Beamten der Polizei keine genaue Beschreibung des Täters geben. Der Einbrecher hatte es anfänglich wohl nur auf Geld abgesehen, denn das Bett war durchwühlt, ein Rohrplattenkoffer gesprengt. Da er kein Geld fand, stemmte er mit einem kleinen Stemmeisen zunächst den Schrank auf und wollte einen zweiten Koffer, der nicht verschlossen war, mit Kleidern und Wäsche füllen. Ein nagelneuer Mantel aus dem erbrochenen Schranken lag schon drin. Der Einbrecher war durch das Anklopfen rechtzeitig gewarnt worden und konnte noch schnell die Flucht ergreifen. Gestohlen wurde, wie dann der Zimmerherr feststellte, nichts. Eine Aktentasche mit eingeschriebenem Namen und ein zweites, schweres und großes Stemmeisen ließ der bei der Arbeit so plötzlich gestörte Einbrecher auf dem Tische zurück. Was wäre wohl geschehen, wenn der Zimmerherr eine Viertelstunde früher ahnungslos sein Zimmer vom Flure aus betreten hätte? Auch für den alten Herrn war es ein Glück, daß der Einbrecher einen Ausgang frei hatte.

*

* **Hohes Alter.** Ihren 87. Geburtstag feiert am Sonntag die Witwe Marie Larisch, Solgerstraße 26, in geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit. Glück auf zum 90.

* **Der neue Zuckerpreis.** Die Beuthener Kolonialwarenhändler geben bekannt, daß von Montag, dem 3. Februar ab, der Zucker mit 32 **Pfg.** verkauft wird.

Das Fundament unserer Heimat

Vortrag von Studienrat Dr. Lerche im Verein für Heimatkunde, Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 31. Januar.

In der vom Verein für Heimatkunde und Heimatpflege veranstalteten Vortragsfolge **„Landschaftskunde Oberschlesiens auf geologischer Grundlage"** sprach Studienrat Dr. Lerche zunächst weiter über die Entstehung der „Landschaft Oberschlesien". Die Landoberfläche der späteren Tertiärzeit, die als Neuerscheinungen im Landschaftsbild den Oppelner Bruch und den Basaltdurchbruch des Annaberges aus dem Pliozän aufwies, wurde während der folgenden Eis- und Zwischeneiszeiten überaus stark ummodelliert. Von den vermutlich drei Eiszeiten, innerhalb deren aber nach neuesten Behauptungen auch Warmzeiten lagen, die auf deutschem Boden wohl richtig angenommen werden, sind **in Oberschlesien bestimmt nur die beiden ersten** — Elster- und Saaleeiszeit — nachzuweisen. Die letzte Vereisung scheint Oberschlesien nicht erreicht zu haben. Die Landschaft erfuhr in und nach den Eiszeiten eine wesentliche Umgestaltung. Nicht nur die Bodenbedeckung mit verschieden entwickelten Grundmoränen ist beachtenswert, vor allem verdient das neue Relief Aufmerksamkeit.

Die Entwässerung Oberschlesiens muß nach dem Abzug des Eises anders als heute gewesen sein.

Auf eine zentripetale Richtung der Flußläufe nach der Richtung des Beckens deuten noch heute hin: der Mittellauf der Neiße, die Laufführung der Zinna und Troja und vor allem der Oppa. Damals bildete sich der obere Oderlauf, der erst spät durch die Oppelner Bruchlinie zum Schmelzwassertal der Malapane durchbrach. Endmoränenzüge scheinen nur noch vorhanden zu sein in den stark verwaschenen Höhen von Ottmachau über Boitmannsdorf nach Grottkau, die bei Lossen die Oder überschreiten und dann bis in die Gegend von Noldau an der rechten Oderuferbahn hinziehen, ferner in einem bewaldeten Höhenrücken im Hultschiner Ländchen. Vor den ersteren Höhen sind in den Kieferwald tragenden weiten Sandflächen von Falkenberg und um Carlsruhe und Rosenberg echte „Sand"anschwemmungen gut erhalten. Von Dünenbildungen äolischer Art, die sich besonders in den Sandgebieten finden, sind die fluviatilen zu scheiden, wie sie das Schmelzwassertal des Beuthener Wassers bei Hindenburg aufweist. Die Lößablagerungen im Hügelland um Ratibor, Leobschütz, die von Eisföhnen ostwärts bewegten Moränenstaub darstellen, überlagern Tone, Sande und Lehme zweier Eiszeiten. Ihre wellige Verbreitung ist in der Lagerung der beiden Grundmoränen darunter begründet. Um Neustadt liegt über den Lößen ein Schuttkegel aus Sudetengeröll. — Noch in vielen anderen Erscheinungen wurden die Eiszeiten formgebend für die Landschaft. Vieles ist noch problematisch und harrt der Erforschung.

Der Vortragende ging dann über zum ersten Teilgebiet der Gesamtlandschaft Oberschlesien, zum eigentlichen **Industriegebiet, das ein Dreieck zwischen Gleiwitz, Tarnowitz und Myslowitz einschließt. An der Hand von Profilen ergab sich**

der Aufbau des Steinkohlengebirges.

Innerhalb einer schmaleren Außenzone, die als Zone der Randgruppenflöze bekannt, stark gefaltet, nur marine Zwischenschichten enthält, und in erheblichen Tiefen muldenförmig das ganze Steinkohlengebirge, allerdings wenig bekannt, unterlagert, liegen zwei Mulden, die von Beuthen und die von Rybnik, die wieder durch eine Aufwölbung zwischen Hindenburg und Myslowitz, enthaltend die Sattelflöze, getrennt sind. Diese Sattelflöze tauchen in die beiden genannten Mulden nach Norden und nach Süden unter, wo sie von weiteren Flözen, den sog. Muldenflözen, zu denen ihrer Herkunft nach auch die Sattelflöze gehören, überlagert sind. Die Muldengruppe enthält nicht marine Zwischenschichten. So einfach, wie die Anordnung der Flöze sich anhört, ist sie aber nicht. Abgesehen von der Orlauer Störung, die im Landschaftsbilde nicht auffällig hervortritt, wurde das Steinkohlengebirge im Carbon und in den folgenden geologischen Zeitabschnitten von gewaltigen Störungen, Faltungen, Brüchen heimgesucht, die an der Oberfläche wohl erkennbar sind und so zur Formung der Landschaft beitrugen.

Daß das Landschaftsbild von tektonischen Verhältnissen in der Tiefe abhängig ist, zeigt auch die Entwickelung des Kohlenbergbaus, der im Zeitalter einer weniger entwickelten Technik des Abbaues, zuerst an die leicht erreichbaren Sattel- und Muldenflöze im Hauptsattelflözzug heranging.

So wurde hier die ehemalige Waldlandschaft durch den Kohlenbergbau schnell gelichtet, und es entstand oberflächlich eine andere, neue, das Zentralrevier. Im Gegensatz dazu steht die Kohlenbergbaulandschaft um Rybnik, in der die Kohle infolge komplizierter Lagerung trotz ungeheurer Vorräte bisher nur den Typus der industriellen Streusiedlung schuf.

In der 4. Kursusstunde wird Dr. Lerche die übrigen Landschaftsteilgebiete, darunter ausführlich den Chelm, die Triaslandschaft um Beuthen-Tarnowitz und die Kohlenaußenzone behandeln.

---

* **Sportsonderzug.** Am 1. Februar verkehrt Sportsonderzug 544 von Beuthen Hbf. bis Glatz. Ab Beuthen 13,40, an Glatz 17,30 Uhr. Rückfahrt am 2. Februar 1930 mit Sportsonderzug 545 ab Glatz 21,36 Uhr, Beuthen an am 3. Februar 1,39 Uhr.

* **Freie Klempner-, Dachdecker- und Installateur-Innung.** Die Innung hielt ihre Generalversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden, Obermeister Kaudelka, eröffnet wurde. Als neue Mitglieder wurden A. Kaudelka, H. Zeike und R. Kozlik aufgenommen und vom Obermeister auf die Satzungen verpflichtet. Nachdem Mitglied Schymura den Jahresbericht zur Veröffentlichung gebracht hatte, wurde dem Kassierer nach seinem Bericht und dem der Kassenprüfer Entlastung erteilt. Da der Haushaltungsplan in seiner Fassung geändert werden mußte, konnte derselbe von der Versammlung nicht genehmigt werden. Nachdem turnusmäßig 2 Vorstandsmitglieder ausscheiden, wurden wiedergewählt zum Schriftführer P. Schymura und zum Kassierer W. Schikora. Aus dem Bericht der Beauftragten für das Lehrlingswesen war zu entnehmen, daß im Vorjahre 29 Lehrlinge aufgenommen und 7 Lehrlinge freigesprochen wurden. Die Neuwahl der Beauftragten fiel auf Installationsmeister K. Slawik und J. Koplowitz. Als Schaumeister für den Bereich der Innung wurden von der Versammlung Klempnermeister F. Herzberg und A. Haase bestellt. Die Neuwahl der Prüfungsmeister für die Gesellenprüfung ergab deren Wiederwahl. Als Prüfungsmeister für die im oberschlesischen Industriebezirk zu errichtende Meisterprüfungskommission wurden Klempnermeister P. Zeike und M. Döring in Vorschlag der Handwerkskammer gemeldet. Zu Kassenprüfern sind Klempnermeister E. Kosmalla und G. Lischka ernannt worden.

* **Bund Königin Luise.** Am Donnerstag abend hielt die Ortsgruppe ihre monatliche Pflichtversammlung ab, in deren Mittelpunkt die Verpflichtung von 16 neuen Mitgliedern durch die Gauleiterin, Frau Rektor Günther, Gleiwitz, stand. Die 1. Vorsitzende, Frau Lisa Lehmann, begrüßte die stattliche Anzahl der Mitglieder und Gäste. Frau Rektor Günther hielt in ihrer Ansprache einen Rückblick in das alte und einen Ausblick in das neue Jahr. Sie sprach über die wirtschaftliche und politische Lage unseres Vaterlandes und betonte die Pflichten und Aufgaben, die die Frauen vom Bunde „Königin Luise" zu erfüllen haben. Diese lägen nicht auf politischem Gebiet, sondern bestehen in erster Linie darin, das deutsche Heim, das christliche Familienleben, zu hüten und zu pflegen und den Kindern die Erziehung angedeihen zu lassen, durch die sie zu tüchtigen, pflichtbewußten deutschen Menschen heranreifen können. Von Herzen kommender Beifall dankte der Rednerin für ihre Ausführungen. Künstlerisches Geigenspiel mit Klavierbegleitung schuf die feierliche Stimmung zur Verpflichtung der neuen Mitglieder. Vor dem mit Blumen geschmückten Bilde der Königin Luise sprach die Gauleiterin ernste, zu Herzen gehende Worte zu den neuen Mitgliedern und verpflichtete sie durch Handschlag als Kameradinnen des Bundes. Margarete Koslowski sprach darauf ein stimmungsvolles Gedicht, Grete Koch las aus der Bundeszeitung einen mit großem Interesse aufgenommenen Artikel vor. Frau Alma Wolanke und Fräulein Ida Scholz beschlossen die künstlerischen Darbietungen durch ein Melodrama. Zum Schluß des harmonisch verlaufenen Abends wurde der Versammlung noch die Freude zuteil, daß die Führerin der früheren Ortsgruppe der jetzigen Ortsgruppe ihre Mitgliedschaft zugesagt hat. Mit dem Deutschlandliede wurde der Abend beschlossen.

*

* **Ehem. 19er von Courbiere.** Sonntag, abend 7 Uhr, Monatsversammlung mit Damen im Weberbauer, Gräupnerstraße.

* **Kameradenverein ehem. Elfer.** Am Sonntag, abends 7 Uhr, findet im Vereinszimmer, Stadthauskeller, der Monatsappell statt.

* **Frauengruppe ehem. Elfer.** Sonntag, abends 7 Uhr, im Vereinszimmer, Stadthauskeller, Generalversammlung.

* **Damenschneiderzwangsinnung.** Der erste Fachabend ist Montag, abend 7½ Uhr, im Kath. Vereinshaus, Schneiderstraße, im Vereinszimmer.

* **Verband der aus Ostoberschlesien verdrängten Privatbeamten und Angestellten.** Die Mitgliederversammlung findet am 2. Februar, pünktlich 16 Uhr, Tarnowitzer Straße 16, Gaststätte F. Roeder, statt.

* **Spielvereinigung.** Heute, bereits um 7 Uhr, außerordentliche Generalversammlung im Vereinslokal Scholz, Große Blottnitzastr. 8.

* **Verband verdrängter Lehrer und Lehrerinnen.** Am Montag, abends 7 Uhr, Sitzung im Handelshof.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Am Sonnabend, abends 8¼ Uhr, findet im Gesellschaftszimmer von Knokes Bierhaus, Gleiwitzer Straße die Monatsversammlung statt. An diesem Abend hält Mitglied Leuschner einen Vortrag „Was muß ein Arbeitnehmer über das Arbeitslosenversicherungsgesetz wissen".

* **Glatzer Gebirgsverein.** Sonntag, 17½ Uhr, Hauptversammlung im Vereinslokal, anschließend Monatsversammlung mit Damen.

* **Ortskartell des deutschen Beamten-Bundes.** Am Sonnabend, abends ½8 Uhr, findet im Lokal von Schitting (Vereinszimmer) die Hauptausschuß-Tagung des Ortskartells statt.

* **Artillerie-Verein.** Die Monatssitzung findet Sonntag, abends 8 Uhr im Vereinslokal „Münchner Kindl" statt.

* **Verein der Aquarien- und Terrarienfreunde.** Die Interessengemeinschaft für Naturschutz und Denkmalpflege begeht am 15. Februar in den Räumen von Skrochs Hotel ihre Faschingssitzung. Die Monatssitzung findet am heutigen Sonnabend in den Räumen der Beuthener Bierhallen, abends 8 Uhr statt. Der Verein feiert im kommenden Jahre sein 25jähriges Jubiläum.

Rokittnitz

* **Gemeindevertretersitzung.** Am Dienstag, nachmittag 4 Uhr, findet eine Sitzung der Gemeindevertretung im Rathaus, Sitzungssaal, statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Verlesen des Protokolls der letzten Sitzung, 2. Wahl der Kommissionen wie Wohlfahrtskommission, Kassenkommission, Finanz- und Baukommission, 3. Festsetzung der Zahlen der in den Schulvorstand hineinzuwählenden Mitglieder gemäß § 47 des Volksschulunterhaltungsgesetzes, 4. Aufhebung der Polizeiverordnung vom 12. Dezember 1918 betreffend die Anmeldung freier Wohnungen, 5. Stellungnahme zu den Anträgen vom 24. Dezember 1929 und verschiedene Angelegenheiten.

Gleiwitz

Bundesfest der Bürgerschützen

Die Bürgerschützengilde begeht in diesem Jahre das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Laut Beschluß des Bundesvorstandes findet das erste Bundesschützenfest im Jahre 1930 in Gleiwitz statt. Die Gilde hat es übernommen, die provinzielle Veranstaltung ihrer Größe und Bedeutung nach durchzuführen. Da neben dem Bundesschießen die Einweihung des Bundesbanners, die Ueberreichung der Bundeskette und **die feierliche Uebergabe des neuerstellten Schießhauses** erfolgt, so findet aus diesem Anlaß in der Zeit vom 28. Juni bis 6. Juli ein großes Volksfest statt. Nicht nur die Räume und der Garten des Stadtgartens, sondern auch sämtliche Räume und Anlagen des Gleiwitzer Waldschlosses sowie des Schießhauses sind der Durchführung der Veranstaltung vorbehalten. Der Vorstand der Gleiwitzer Bürgerschützengilde hat die Vorbereitungen für diese Jubelfeier bereits in Angriff genommen. Das Fest wird eine besondere Note dadurch erhalten, daß es als erstes Bundesfest des oberschlesischen Bürgerschützenbundes in großem Stil durchgeführt werden wird.

Der Vorstand und die eingesetzten Kommissionen traten am Donnerstag zu einer gemein-

Ein Grenzfonds tut not!

Finanzausgleichskonferenz im Landeshaus Ratibor

Im Einvernehmen mit dem Oberpräsidenten von Oberschlesien, dem Vorsitzenden des Oberschlesischen Städtetages und des Landkreistages hatte der Landeshauptmann von Oberschlesien, Dr. Piontek, die Vorsitzenden der kommunalen Spitzenverbände und der oberschlesischen Wirtschaftsverbände zu einer Sitzung über den Finanzausgleich in das Landeshaus Ratibor eingeladen. Im Namen der Provinzialverwaltung von Oberschlesien begrüßte als Vertreter des schwer erkrankten Landeshauptmanns Landesrat Ehrhard die zahlreich Erschienenen, insbesondere den Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien, Dr. Lukaschek, den Vorsitzenden des Provinzialausschusses, Prälaten Ulitzka, die Vertreter der Regierung Oppeln und die aus Berlin erschienenen Referenten, Regierungsrat Neefe und Dr. Lerche.

Nach einem kurzen Hinweis auf die Bedeutung des Finanzausgleichs für das Grenzgebiet Oberschlesien nahm dann Regierungsrat Neefe von der Finanzabteilung des Preußischen Statistischen Landesamtes zu seinem Vortrag über **„Reichssteuerüberweisungen und Finanzausgleich"** das Wort. Der Redner behandelte in einem eineinhalbstündigen Vortrag den gesamten Fragenkomplex der Reichssteuerüberweisungen und des Finanzausgleichs. In einer längeren Aussprache, an der sich eine Reihe oberschlesischer Kommunalleiter beteiligte, wurde die Notwendigkeit sofortiger Hilfsmaßnahmen für Oberschlesien betont. Nachstehende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

„Unter Bezugnahme auf die Denkschrift der preußischen Ostprovinzen bitten die heute versammelten Vertreter der Gemeinden und Gemeindeverbände, Wirtschaftsverbände usw. für die Provinz Oberschlesien unverzüglich als Novelle zum preußischen Finanzausgleich einen Grenzfonds zu schaffen, der dazu dienen soll, die Anteile der Gemeinden und Gemeindeverbände sowie des Provinzialverbandes an den Reichssteuerüberweisungen wesentlich zu erhöhen."

Die Konferenz fand am Nachmittag mit dem Vortrag von Dr. Lerche über „Finanzstatistik und Finanzausgleich" ihren Abschluß.

Arbeit und Programm des oberschlesischen Odervereins

3. Hauptversammlung in Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 31. Januar.

Freitag nachmittag fand im Landeshaus die 3. Hauptversammlung des Oberschlesischen Odervereins statt. Um 4¼ Uhr eröffnete Reedereibesitzer Langosch, Oppeln, in Verhinderung des schwer erkrankten Landeshauptmanns Dr. Piontek die Hauptversammlung. Er begrüßte Oberregierungsrat Wehrmeister als Vertreter des Oberpräsidenten sowie die Vertreter der Behörden, Vereinigungen und der Presse. An der Tagung nahmen seitens der Stadt Oberbürgermeister Kaschny und Stadtrat Cludius, vom Verkehrsverein für Stadt und Land der 1. Vorsitzende, Landgerichtsrat Herrmann, von der Provinzialverwaltung Landesrat Ehrhardt u. a. teil. Bei Eintritt in die Tagesordnung erstattete

Landrat Dr. Bleschke, Cosel

Bericht über die Geschäfts- und Vereinstätigkeit des Oberschlesischen Odervereins im Jahre 1928/29, aus dem folgendes hervorgeht:

Das Jahr 1928, **das Gründungsjahr des Oberschlesischen Odervereins und das Katastrophenjahr der Oderschiffahrt zeigte mit aller Deutlichkeit die Mängel an der Oderwasserstraße, aber auch die Wege, den Heimatstrom zu einer vollkommenen Wasserstraße für die oberschlesische Wirtschaft zu gestalten.** Als ob dazu eine mahnende Wiederholung notwendig gewesen wäre, brachte das Jahr 1929 neue und schwere Beweise über die Zurücksetzung, in welche die Instandhaltung und Verbesserung des Oderweges geraten ist, die Verkehrswege in Oberschlesien überhaupt. Die Tatsache, daß der gesamte Ladungsverkehr auf der Oder im Jahre 1928 rund 6,3 Millionen To. und im Jahre 1929 rund 7 Mill. To. bewältigt, also in dem wasserärmsten Jahre und wirklich nicht in dem bestwirtschaftlichen das wir kennen, beweise zur Genüge, daß die dringend notwendigen Ausgaben für die Erhaltung und Erweiterung dieser Verkehrsstraßen nicht unnütze Geldopfer sein werden, sondern werbende. Mit Nachdruck ist auch darauf hinzuweisen, daß der gegenüber den westlichen Wasserstraßen jahrzehntelang hingehaltene

Ausbau der Oder keinesfalls der Ausgleich sein kann und darf für die etwaige Vollendung des Mittellandkanals.

Der Oberschlesische Oderverein hat es sich zur Aufgabe gemacht, von allen, die es angeht, nachdrücklichst zu fordern:

1. **Neben dem im Bau befindlichen Ottmachauer Staubecken die Errichtung weiterer Sammelbecken.**
2. **Die baldige Herstellung eines billigen Hafenanschlusses zur Oder für den Industriebezirk.**
3. **Die Beschleunigung in der Regulierung der Mitteloder,**
4. **Beschleunigte Fertigstellung des Schiffhebewerkes in Niederfinnow,**
5. **Den Bau einer zweiten Schleuse in Ransern,**
6. **Die für den Bau immer wieder und gegen alle Erfahrungen zurückgestellten eissicheren Walzenwehre in Januschkowitz und Groß-Döbern,**
7. **Die Verbesserungen der Oderbrückenverhältnisse, besonders in Oppeln, das geradezu eine Schiffahrtsfalle besitzt,**
8. **Mechanisierung des Schleusenbetriebes zur Abkürzung der Fahrtzeiten,**
9. **Die Vergrößerung der Schleusen für den Tausend-Tonnen-Kahn,**
10. **Die Verkürzung der binnenschiffahrtsgesetzlichen Lösch- und Ladefrist,**
11. **Die zeitgemäße Erhöhung des binnenschiffahrtsgesetzlichen Liegegeldes zur Beschleunigung des Kahnumlaufes,**
12. **Die Modernisierung der Oderflotte im Kahnmaß und im Kraftbetrieb.**

In Anerkennung der überaus schweren Notlage, in die insbesondere der Kleinschiffer durch die Katastrophenjahre 1928-29 geraten ist, wurde eine Hilfsmaßnahme eingeleitet für die in Oberschlesien beheimateten Kleinschiffer, die noch nicht abgeschlossen ist. Dem Oberpräsidenten ist ein Antrag vorgelegt worden auf **Verkürzung des binnenschiffahrtgesetzlichen Liegegeldes und Beschleunigung des Kahnumlaufs.** Zu dem Einspruch des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins E. V. in Gleiwitz **gegen die Erhöhung der Schiffahrtsabgaben auf der Oder** wurde Stellung genommen und der Antrag bei dem Reichsverkehrsminister unterstützt. Der Oberschlesische Oderverein hat sich wiederholt bei dem Oberpräsidenten in Oppeln bezw. in Breslau und bei den Zentralstellen in Berlin für die Berücksichtigung oberschlesischer Firmen bei Vergebung von Arbeiten und Lieferungen in Oberschlesien eingesetzt. Insgesamt hat der Oberschlesische Oderverein im Einklang mit den Gesamtinteressen des Oderbundes und durch die Mitgliedschaft beim Zentralverein zur Hebung der deutschen Luft- und Kanalschiffahrt und beim Oder-Elbe-Kanal sowie im Zusammenwirken mit den führenden Korporationen sich die Forderung aller oderwirtschaftlichen Fragen angelegen sein lassen, auch durch Teilnahme an den Tagungen dieser Verbände, durch Abhaltung von Vorträgen und durch die Inanspruchnahme der Presse. Neben der Gründungsversammlung am 26. Januar 1928 wurde am 30. Oktober 1928 eine ordentliche Hauptversammlung des Oberschlesischen Odervereins in Ratibor abgehalten. Zur Besichtigung der

Staubeckenarbeiten in Ottmachau

sind die Mitglieder des Vereins zweimal zur Fahrt nach Ottmachau eingeladen worden. Die starke Beteiligung hat das große Interesse an diesem Bauwerk und an seiner baldigen Fertigstellung bewiesen.

Den Kassenbericht trug Verwaltungsdirektor Bergassessor Pyrkosch vor. Nach dem Bericht der Kassenprüfer erfolgte die Entlastungserteilung. An Stelle des aus dem Ausschuß ausgeschiedenen Oberpräsidenten Dr. Lukaschek haben die dem Oberschlesischen Oderverein beigetretenen oberschlesischen Bürgermeister einen Vertreter zu nennen. Dem Antrag des Vorsitzenden des Schlesischen Odervereins, Staatsministers a. D. Dr. Gothein, Berlin, auf Aufnahme in den Oberschlesischen Oderverein zusammen mit dem Schriftführer Syndikus Dr. Freymark sowie auf Bewilligung je eines Sitzes im Vorstand und Ausschuß wurde stattgegeben. **Die Frage der Beihilfe für die in Oberschlesien beheimateten Kleinschiffer aus Anlaß der Schiffahrtskatastrophe im Jahre 1928 wird noch weiter gearbeitet.** Die Verkürzung der Lösch- und Ladefristen soll im Auge behalten werden.

Ueber die erfolgte zweimalige Besichtigung der Baustelle des Ottmachauer Staubeckens berichtete der Versammlungsleiter. Ueber ein Drittel der erforderlichen Erdarbeiten ist bereits geleistet worden. **Es wurde beschlossen, noch im laufenden Jahre sich von dem Fortschreiten des Baues an Ort und Stelle erneut zu überzeugen.** Hierauf hielt

Landesrat Ehrhardt

einen Vortrag über den Ausbau der Oder zum Großschiffahrtswege, auch in Hinsicht auf den Mittellandkanal, wobei er besonders hervorhob, daß alle interessierten Kreise zu ernster Zusammenarbeit vereinigt werden müssen, damit der Ausbau zu einer leistungsfähigen Wasserstraße zur schnellsten Wirklichkeit wird.

Die Handelskammer Breslau hat die Angelegenheit mit großem Interesse verfolgt und im Einvernehmen mit Oberschlesien, Niederschlesien und Stettin in mehreren Sitzungen ein vollständiges Programm hierfür aufgestellt,

obwohl Berlin und Brandenburg den Ausbau des Mittellandkanals abwarten wollen, da die für den Bau notwendigen Geldmittel nicht vorhanden seien. Eine Konferenz der beteiligten Kreise soll zu dem Zweck am 17. Februar dieses Jahres in Breslau stattfinden.

Der Versammlungsleiter dankte Landesrat Ehrhard für seine veranschaulichten Worte und Darlegungen über die dringende Notwendigkeit des Oderausbaues. An der allgemeinen Aussprache beteiligten sich u. a. Regierungsrat Wenzel von der Reichsbahn sowie Stadtrat Cludius. Letzterer hob besonders hervor, daß die Stadt Ratibor das größte Interesse an dem Ausbau der Oder habe. Vor allem bestehe die Notwendigkeit, daß der Oderausbau von der Quelle aus vorgenommen wird. Nach 1½stündiger Tagung schloß Reedereibesitzer Langosch mit Dankesworten an die Erschienenen die anregend verlaufene Sitzung.

---

samen Beratung zusammen und beschäftigten sich unter der Leitung von Stadtrat Fabig mit den Vorbereitungen. Stadtrat Fabig konnte der Versammlung mitteilen, daß Reichspräsident von Hindenburg aus diesem Anlaß der Gleiwitzer Bürgerschützengilde ein großes Bild mit eigener Widmung überreichen lassen wird. Auch steht zu erwarten, daß Oberpräsident Dr. Lukaschek das Ehrenprotektorat übernehmen wird. Ein besonderer Ehrenausschuß wird gebildet werden. Das vorläufig festgesetzte Programm sieht für Sonnabend, den 28. Juni, einen Fackelzug mit anschließendem Konzert und Kommers im Stadtgarten, für Sonntag, den 29. Juni, nach Kirchgang und Frühkonzert um 14 Uhr einen historischen Umzug vor. Im Waldschlößchen findet ein Volksfest statt. Alsbald nach dem Einmarsch beginnt das Schießen, das bis Sonntag, den 6. Juli, ausgedehnt wird. Zwischendurch finden eine Reihe volkstümlicher Veranstaltungen statt. Das Schießprogramm sieht die Austragung der Meisterschaft, der Bundeswürdenträger und ein Medaillen- und Erinnerungsschießen vor. Es werden wertvolle Preise ausgeschossen. Am 6. Juli findet die Proklamierung der Sieger und Würdenträger statt, der der Einmarsch in die Stadt und ein Königsdiner folgen.

*

* **Internationale Taschendiebin festgenommen.** Auf dem Schweinemarkt in Peiskretscham wurde einer Frau aus der Rocktasche eine Geldbörse mit 20,94 Mark gestohlen. Zwei der Tat verdächtige Frauenspersonen wurden festgenommen, von denen eine sich als die internationale Taschendiebin Viktoria Kaminski aus Sosnowice entpuppte. Die Beute wurde ihr abgenommen und der Bestohlenen zurückgegeben. Die Diebin und ihre Begleiterin, die aus Gleiwitz stammt, wurden dem Amtsgericht in Peiskretscham zugeführt.

* **Brosche verloren.** Verloren wurde eine kostbare Brosche, Platineinfassung mit einem großen Smaragd, 18 großen und 134 kleinen Brillanten. Zweckdienliche Angaben erbittet die 1. Kriminalinspektion nach Zimmer 88 des Polizeipräsidiums.

* **Unfall eines Leichenzuges.** Auf der Toster Straße scheute in der Nähe des Labander Waldes ein vor einen Kinderleichenwagen gespanntes Pferd vor einem übermäßig schnell vorbeifahrenden Personenkraftwagen. Der Leichenwagen stürzte dabei um, der Sarg wurde auf den Bürgersteig geschleudert, jedoch nicht beschädigt. Die Gabeldeichsel des Leichenwagens wurde beschädigt und gebrochen.

* **Festnahmen und Anzeigen.** Wegen Taschendiebstahls wurden zwei Personen festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Zur Anzeige gelangten 2 Personen wegen Uebertretung der Straßenbahnverkehrsordnung, 1 wegen Beleidigung, 15 wegen Uebertretungen der Kraftfahrzeugverordnung, 2 wegen Diebstahls, 2 wegen Meldeübertretungen, 1 wegen leichter Körperverletzung.

* **Benzinlampe und Pflug.** Einem Gastwirt in Deutsch-Zernitz wurde aus dem Garten eine Benzinlampe, die früher im Lokal zur Beleuchtung diente, entwendet. Ferner wurde demselben Gastwirt ein Vorscharpflug vom Felde gestohlen. Es wurden zwei Männer beobachtet, die den Pflug in der Richtung Nähe Schönwald forttrugen. Personen, die sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, im Zimmer 63 des Polizeipräsidiums vorzusprechen.

* **Die Arbeit der Feuerwehr.** Aus dem Tätigkeitsbericht der 6 Abteilungen der Städtischen Freiwilligen Feuerwehr Gleiwitz geht hervor, daß in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1929 umfangreiche Arbeit geleistet wurde. Die städtische Brandwache hat nach der Statistik in 16 Fällen erfolgreich Hilfe geleistet und zwar bei 2 Mittelfeuern, bei 7 Kleinfeuern, bei 2 Landfeuern, in 4 Fällen bei Behebung von Verkehrshindernissen und einmal beim Auspumpen eines Kellers. Das Krankenauto leistete 206 Transporte und 1517 Fahrtkilometer. Die Freiwillige Feuerwehr, Abteilung I, hielt 13 Instruktionsstunden ab und stellte 78 Theater- und Sicherheitswachen. Die Abteilung II, Stadtteil Petersdorf, löschte einen Dachstuhlbrand, hielt 3 Instruktionsstunden ab, stellte 1 Ehrengeleit und 26 Sicherheitswachen. Die Abteilung III, Stadtteil Richtersdorf, beseitigte Verkehrshindernisse, hielt 2 Uebungen und 8 Instruktionsstunden ab und stellte 31 Sicherheitswachen. Die Abteilung IV, Stadtteil Zernik, hielt 5 Instruktionsstunden ab und stellte 6 Theaterwachen. Die Abteilung V, Stadtteil Sosnitza, führt eine Hydrantenrevision durch, hielt 3 Instruktionsstunden ab und stellte 9 Sicher-

Stadtverordnetensitzung in Peiskretscham

Hauszinssteuermittel für Wohnungsbau gewährt

(Eigene Berichte)

Peiskretscham, 31. Januar.

Die Stadtverordnetensitzung war von 17 Stadtverordneten und einem Magistratsmitglied besucht. Sie wurde von dem Stadtverordneten-Vorsteher Buchwald eröffnet und geleitet. Der Zuhörerraum war überfüllt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Stadtverordneten-Vorsteher bekannt, daß eine ganze Reihe von Dringlichkeitsanträge vorliege, die nach Erledigung der Tagesordnung zur Beratung kommen sollen. Dann wird in die Tagesordnung eingetreten. Auf Antrag des Landwirts Juraschek wird in die Kommission zur Verteilung des Härtefonds betr. die Unwetterschäden, der Stadtverordnete Fox gewählt. In die Gaswerkskommission wird Ingenieur Ramisch gewählt.

Der Stadt sind 48 000 Mark Hauszinssteuerhypotheken zum Bau von 12 Wohnungen an der Toster und Kirchhofstraße, 18 000 Mk. Flüchtlingszusatzhypothek für die gleichen Wohnungen und 46 000 Mark Hauszinssteuerhypothek für den Erwerb der 4 Vierfamilienhäuser an der Gleiwitzer Chaussee gewährt worden. Auf Antrag des Magistrats wird der Verpflichtungserklärung über die bereits erfolgte Gewährung zugestimmt.

Für die erforderliche Befestigung der Damaschkestraße in einer Breite von 3 Meter mit einer 15 Zentimeter starken Packlage und einer 10 Zentimeter starken Räumascheschüttung, wurden 1700 Mark angefordert. Dieser Betrag ist bei der Stadtspar- und Girokasse aufzunehmen. Baukommission und Magistrat erkennen die dringende Notwendigkeit dieser Aufschüttung an. Eigentlich hätten die Siedler dafür Sorge zu tragen. Die Stadt ist ihnen bereits entgegengekommen, **indem sie für Gas, Beleuchtung und Wasserleitung Sorge getragen hat.** Die von der Siedlung aufzubringenden Anliegerlasten belaufen sich auf 50 000 Mark mit Einschluß des Ausbaus der Straßen und der Kanalisierung. Die Stadt behält sich vor, eine Erhöhung zu verlangen, da diese Summe bei weitem nicht ausreicht. Stadtverordneter Lindner findet das Entgegenkommen der Stadt zu gering. Stadtv. Trojok findet, **daß der Ausbau der Verbindungsstraße vom Schwarzen Weg nach der Eisenbahnstraße viel wichtiger sei.** Dem Antrage des Magistrats wird zugestimmt. Für den

Ausbau der Siedlungsstraße

werden 100 Mark angefordert. Er beantragt, diese Summe auf 200 Mark zu erhöhen. Dieser Antrag findet einstimmige Annahme. Die Beratung über eine Zuschrift des Reichsbauamtes Gleiwitz, wonach für die Mehrfundamentierung des dritten Reichshauses an der verlängerten Krankenhausstraße 1444,70 Mark stadtseitig zu übernehmen wären, wird zurückgestellt. Der Einbau einer Kläranlage für das dritte Reichshaus ist vom Regierungspräsidenten zunächst mit der Begründung abgelehnt worden, daß Peiskretscham kanalisationsfähig sei. Da der Magistrat unter Hinweis auf die schwierige Finanzlage der Stadt darauf hinweisen konnte, daß eine

Durchführung des Kanalisationsprogramms

in absehbarer Zeit nicht möglich sei, erklärte sich der Regierungspräsident mit dem Einbau einer Omsschen Kläranlage einverstanden, unter der Bedingung, daß eine biologische Tropfkörperanlage oder eine Chlorierungsanlage nachgeschaltet wird. Die dafür erforderlichen 37 000 Mark wurden bewilligt.

Nach einer Zuschrift der Oberschlesischen Landgesellschaft soll die Stadt die Wegeunterhaltung der Hindenburgstraße und des Friedenshortes (Zufahrtsweg an der ländlichen Siedlung) gegen eine einmalige Abfindung von 500 Mark übernehmen. Baukommission und Magistrat fordern weiter dafür 1000 Mark. Auf Antrag des Stadtverordneten Perl wird dem Vorschlag des Magistrats beigetreten.

Die Oberpostdirektion wünscht, daß die Stadt den angebotenen Bauplatz für den

Bau eines Mietspostgebäudes

in Größe von 2176 Quadratmeter unentgeltlich zur Verfügung stellt. **Die Kosten des Baues werden auf 85 000 Mark veranschlagt.** Magistrat und Baukommission lehnen den Bau eines Mietspostamtes ab und halten den Beschluß vom 25. 6. 1929 aufrecht, wonach der Bauplatz der Post nur für den Bau eines reichseigenen Postamtes zum Preise von 5 Mark für den Quadratmeter zur Verfügung gestellt werden kann. Dieser Vorschlag wird einstimmig zum Beschluß erhoben. Der Plan, allmählich, beginnend Ostern 1930 mit der Sexta, an der städtischen höheren Knaben- und Mädchenschule an Stelle des bisherigen doppelten Lehrgangs den realgymnasialen Lehrplan einzuführen, wird zugestimmt. Dann erfolgt die Beratung der Dringlichkeitsanträge. Für die Ausbesserung der Dramastraße werden 300 Mark bewilligt. **Der Aufnahme eines langfristigen Kredits in Höhe von 37 800 Mark bei der Kreissparkasse zur Abdeckung der anteiligen Kosten für das 3. Reichshaus und für den Erwerb des Wiesengrundstückes für die städtische Flußschwimmbade-Anstalt wird zugestimmt.** Bei der Post soll der Antrag gestellt werden, den Fahrpreis für die Kraftwagenfahrt nach dem Bahnhof auf 15 Pfg herabzusetzen. In den Vorstand der kaufm. Berufsschule wird Kaufmann Leubuscher gewählt. Baumeister Darmochwal wird in die Krankenhauskommission gewählt. In geheimer Sitzung wird weiterberaten.

Stadtverordnetensitzung in Leobschütz

Anleiheverhandlungen über 2 Millionen vorerst gescheitert

Nachträgliche Gewährung von Winterbeihilfe – Ernennung zu Ehrenbürgern

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 31. Januar.

Die erste Vorlage in der heutigen Stadtverordnetensitzung befaßte sich mit der Wahl des Büros der Stadtverordnetenversammlung. Wie im Vorjahre, enthielt sich die Sozialdemokratie auch dieses Mal der Stimme. Das Büro wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Rechtsanwalt Malik als Stadtverordnetenvorsteher, Baumeister Franke als sein Stellverteter und Studienrat Dr. Bednara als Schriftführer. Der Stadtverordnetenvorsteher gab den Bericht über die Tätigkeit des Magistats und den Geschäftsbericht der Stadtverordnetenversammlung aus dem Jahre 1929. Als dritte Vorlage war die Verteilung der seiner Zeit bereitgestellten

7 000 Mk. als Weihnachtsbeihilfe

zu erledigen. Es ergab sich folgende Uebersicht: **An Armenempfänger wurden Gutscheine für Lebensmittel und Kohlen im Werte von 1988 Mark, an Wohlfahrtsunterstützte solche in Höhe von 1408,40 Mk., an Erwerbslose solche für 2370 Mark, an Krisenfürsorgeunterstützte für 342 Mark, an Sozialrentner für 436,80 Mark, an hilfsbedürftige Mündel und verschämte Arme 195 Mark, zusammen 6 651,20 Mark verausgabt.** Die Versammlung war damit einverstanden, den Rest von Mark 348 für Gutscheine auf Kohle auszugeben.

Sehr enttäuscht war die Versammlung, als der Bericht über den

Stand der Anleiheverhandlungen

verlesen wurde. Der Vermittler dieser Anleihe teilte dem Magistrat mit, **daß der Zweimillionenkredit für die Stadt Leobschütz nicht vor der Verabschiedung des Youngplanes in Holland aufzunehmen sei.** Der Vermittler wolle sich aber bemühen, anderweitig Geld zu beschaffen. Die Wahlen der Vertreter der Stadtverordnetenversammlung für die Ausschüsse, Kommissionen, Deputationen nahmen lange Zeit in Anspruch. Als Mitglieder der Zentralkommission sind gewählt worden: Zentrum, Dr. Bednara, Dr. Drathschmidt, Litzka, Malik, Just, Teichmann. Von den Vereinigten Parteien die Stadtverordneten Franke, Krebs und Rathmann. Von den Sozialdemokraten die Stadtverordneten Michallek und Beier. Nachdem sich die Versammlung damit einverstanden erklärt hatte, aus Sparsamkeitsgründen eine Anzahl Deputationen und Kommissionen zusammenzulegen, erfolgte im einzelnen die Wahl nach den Vorschlägen der Zentralkommission. Da die **Bestätigung der neuen Stadträte noch nicht eingegangen ist, steht die Benennung der Stadträte für die einzelnen Ausschüsse und Deputationen noch aus.** Nach den Wahlen zum Armenausschuß erfolgte auch die Wahl der Bezirksvorsteher. Dem deutschen Studentenheim in Prag wurde, wie alljährlich, eine Beihilfe von 50 Mark zugebilligt, dagegen eine Beihilfe für den Eislaufverein mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage der Stadt abgelehnt. Die Versammlung nahm Kenntnis von der Einstellung der Zentralkommission in bezug auf Beihilfen an die Vereine. Sie steht auf dem Standpunkt, **Beihilfen nur dann zu gewähren, wenn diese der Stadtgemeinde wirtschaftliche und kulturelle Leistungen bieten.**

Der von den Vereinigten Mühlenwerken beantragte Grundstückstausch ist von der Versammlung genehmigt worden, dagegen wurde der Ankauf eines Häuschens in der Botenstraße wegen Unrentabilität abgelehnt. Die Stadtverordneten sprachen sich auch gegen den Ankauf eines Geländes, dem Wohnungsverein gehörig, aus, genehmigten jedoch den Verkauf eines Stückes Land an diesen. Die

Instandsetzung des Sitzungssaales

ist in einer der letzten Versammlungen abgelehnt worden. Die Arbeiten sind jedoch vor der Einführung des neuen Bürgermeisters ausgeführt worden. Der verwendete Betrag beläuft sich auf 194 Mark, in dem die Ausschmückungsarbeiten für den Bürgermeisterempfang einbegriffen sind. Die Versammlung erklärt sich mit der Bezahlung der letzten Arbeiten einverstanden, lehnt jedoch die Kosten für die Instandsetzungsarbeiten ab. Die Versammlung erklärt die von dem bisherigen Bürgermeister Priemer innegehabte Wohnung als Dienstwohnung, jedoch mit der Maßgabe, daß als Mietsgeld der Wohnungszuschuß zu zahlen sei und die Scheune und der Garten von der Erklärung zur Dienstwohnung ausgeschlossen sind. Die Umzugskosten für den Bürgermeister in Höhe von 1810 Mark werden genehmigt. Die Versammlung billigte dem neuen Bürgermeister eine Dienstaufwandsentschädigung von 1200 Mark zu. In der darauffolgenden geheimen Sitzung beschloß man, den langjährigen Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Kammer und den bisherigen Beigeordneten Oderski zu Ehrenbürgern der Stadt Leobschütz zu ernennen.

---

heitswachen und die Abteilung VI, Ellguth-Zabrze, konnte eine Hilfeleistung durchführen, stellte 1 Sicherheitswache und hielt 3 Instruktionsstunden ab. Die Städtische Freiwillige Feuerwehr ist mit ihren einzelnen Abteilungen somit in 210 Fällen im letzten Vierteljahr aktiv tätig gewesen.

* **Hauptversammlung der DDP.** Die Ortsgruppe Gleiwitz der Deutschen Demokratischen Partei hielt im Vereinszimmer des Stadtgartens ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Der bisherige Vorstand gab zunächst den fälligen Jahresbericht. Daraufhin gedachte Rektor Galinski der großen Verdienste, die sich der Ehrenvorsitzende der Ortsgruppe, Justizrat Kochmann, um den Ausbau der Partei erworben hat und überreichte ihm als Zeichen der Dankbarkeit im Auftrage des Ortsvereins ein künstlerisches Ehrendiplom. In den sodann stattfindenden Vorstandswahlen wurden einstimmig der Geschäftsführer des Gewerkschaftsbundes der Angestellten Adler zum 1. Vorsitzenden und der städtische Beamte Schlesinger zum Schriftführer gewählt. Ferner erfolgte ebenfalls einstimmig die Wiederwahl des langjährigen bewährten Kassierers Willi Neumann. Die Versammlung blieb dann noch längere Zeit zur Beratung der notwendigen organisatorischen Werbearbeit zusammen.

* **Massenandrang zum Museum.** Von dem Leiter des Oberschlesischen Museums an der Friedrichstraße wird uns geschrieben: Bei allen Museen wurde in den letzten Jahren die Erscheinung beobachtet, daß der Besuch an den Tagen mit Eintrittsgeld abnahm, an den zahlfreien Tagen dagegen zunahm. Das beweist, daß nur die Zahlungsfähigkeit, aber nicht die Museumsfreudigkeit des Publikums im Abnehmen begriffen ist. Der Grund für diese Erscheinung ist in der allgemeinen Wirtschaftslage zu suchen. Wenn nun die Museen auch auf die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern angewiesen sind, so sollen deshalb doch ihre Schätze nicht brachliegen. Aus diesen Erwägungen heraus ist **der Besuch des Oberschlesischen Museums für jeden letzten Sonntag im Monat unentgeltlich.** Der Erfolg dieser Maßnahme hat die Erwartungen weit übertroffen. Schon der erste freie Sonntag brachte fast 400 Besucher, am vorigen Sonntag, dem zweiten zahlfreien Sonntag, stieg die Besucherzahl auf 1480 Einem solchen Ansturm gegenüber erwiesen sich die Räume des Museums als zu klein Die Ueberfüllung war derartig, daß der Eintritt zeitweilig gesperrt werden mußte, zum Leidwesen der Besuchermassen, die sich vor der Tür drängten und zum Teil stürmisch Einlaß begehrten. An der Museumsfreudigkeit der Bevölkerung ist also nicht zu zweifeln. Besonders anzuerkennen ist, daß trotz des fürchterlichen Gedränges keinerlei Schäden entstanden sind. Natürlich kann bei einem solchen Massenandrang nicht jeder Besucher zu einem ungetrübten Genuß kommen. Deshalb wird von jetzt an **jeder erste Sonntag im Monat ein „billiger Sonntag" sein,** erstmalig am 2. Februar. Das Eintrittsgeld beträgt an diesen Sonntagen für jedermann nur 10 Pfennige, Kinder in Begleitung Erwachsener haben freien Zutritt. Es wird somit jedem Besucher die Möglichkeit geboten, ohne bemerkenswerte Geldausgaben das Museum in Ruhe zu besichtigen.

* **Lehrgang in der Berufskrankenpflege.** Die staatlich anerkannte Krankenpflegeschule des Städtischen Krankenhauses an der Friedrichstraße eröffnet am 15. März erneut einen zweijährigen zusammenhängenden Lehrgang. Das Schulgeld beträgt im ersten Jahre monatlich 15 Mark, im zweiten Jahr 10 Mark. Nach Abschluß der Lehrzeit erfolgt ein Prüfung, für die eine Prüfungsgebühr von 24 Mark zu entrichten ist. Anmeldungen von Schülerinnen sind unter Einreichung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bis zum 22. Februar an das Städtische Krankenhaus, Fridrichstraße 15, zu richten. Den Prüfungsausschuß bilden Kreismedizialrat Dr. Salzwedel, Sanitätsrat Dr. Hufschmidt und Dr. Schaefer.

* **Arien- und Liederabend Martha Weiß.** Die in Oberschlesien bestens bekannte Opern- und Konzertsängerin Martha Weiß, Gleiwitz, veranstaltet zusammen mit dem Pianisten Georg Richter, am Montag, dem 10. Februar, um 20¼ Uhr im Blüthnersaal einen einmaligen Lieder- und Arienabend und bringt Arien aus Undine, Carmen, Butterfly sowie Lieder von Strauß und Wolf zum Vortrag. Georg Richter spielt am Blüthner-Flügel Schumanns Papillons und Chopins bekannte Polonaise in As-Dur. Der Vorverkauf ist bereits im Musikhaus Cieplik eröffnet.

* **Vaterländischer Frauen-Verein vom Roten Kreuz.** Gesellige Zusammenkunft der Mitglieder am Montag, 16 Uhr, im Vereinszimmer des Stadtgartens: „Etwas über den Wert der alten deutschen Spiele in Haus und Familie."

Tworog

* **10 Jahre Arbeit eines Lehrers.** Am heutigen Sonnabend ist Lehrer Emil Schulz 10 Jahre an der hiesigen Volksschule tätig. Lehrer Sch., der damals direkt aus englischer Gefangenschaft kam, ist in der gesamten Umgebung als Jugendführer bekannt. Außerdem ist er 1. Vorsitzender des Kriegervereins, 1. Vorsitzender des Spiel- und Eislaufvereins, Leiter des Kirchenchors, Leiter der Spar- und Darlehnskasse. Aus Schülern seiner Klasse gründete er ein Trommler- und Pfeiferchor.

1. Stadtverordnetensitzung in Kreuzburg

Ablehnung der Gewerbesteuererhöhung

Gegen eine Deckung des Fehlbetrages von 166 266 Mk. durch Steuererhöhung

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 31. Januar.

Stadtverordnetenvorsteher Dr. Peuckert eröffnet die Sitzung und übermittelt den Abgeordneten die besten Glückwünsche zum neuen Jahre. Zuerst erfolgte die Einführung des Stadtv. Wawrzinch als Stadtrat und die Einführung des Studienrats Braitsch als Stadtverordneter. — Bürgermeister Reche verpflichtete dieselben zu treuer und gewissenhafter Pflicherfüllung durch Handschlag an Eidesstatt. — Darauf erstattete der Vorsteher den Bericht über die Tätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahre. — Aus der Wahl des Vorstandes, die Stadtältester Spaletz als Alterspräside leitete, gingen hervor:

Oberarzt Dr. Peuckert als Vorsteher,
Polizeikommissar i. R. Lasotta als Stellvertreter,
Studienrat Braitsch als Schriftführer.

Die Wahl erfolgte durch Zuruf.

In den Ausschuß zur Prüfung, inwieweit die Beschlüsse der Versammlung durch den Magistrat ausgeführt worden sind, wurden Dr. Peuckert, Lasotta, Seeliger, Koschara und Kern gewählt. Unter Punkt 5 erfolgte die Neuwahl sämtlicher städtischen Deputationen und Kommissionen, die eine Arbeit von einer Stunde Zeit erforderte. Der wichtigste Punkt der ganzen Tagesordnung betraf die

Beschlußfassung über die Nachtragsumlage zur Deckung des Fehlbetrages des Haushaltsplanes 1929.

Der Fehlbetrag aus 1928 beträgt	58 844 RM.
Der Fehlbetrag aus 1929 beträgt	107 382 RM.
Zusammen	166 226 RM.

Der Magistrat hatte beschlossen, zur Deckung dieses Defizits **112 000 RM. durch Erhöhung der Gewerbekapital- und Gewerbeertragsteuer, gewissermaßen als 5. Steuerquartal, nachzuerheben.** Der Referent, Stadtv. Seeliger (Dnat.) empfahl Heranziehung des Reservefonds mit 32 300 RM. Der ungedeckte Rest von 54 000 RM. sollte auf die Jahre 1930 und 1931 verteilt werden.

Für die Gewerbetreibenden setzte sich ganz besonders Stadtv. Kern ein. Bei der Abstimmung ergaben sich nur 5 Stimmen für den Magistratsantrag. — Da Bürgermeister Reche bei Begründung der Magistratsvorlage in bestimmter Form erklärte, die Verantwortung für eine ordnungsmäßige Geschäftsführung ablehnen zu müssen, wenn die Vorlage abgelehnt wird, wird dem Magistrat nichts weiter übrig bleiben, als **zur Deckung des Fehlbetrages eine wesentliche Erhöhung der Gas-, Wasser- und Strompreise vorzunehmen.** Die vorgenommenen Erhöhungen werden die laufenden Einnahmen Erhöhen. Anschließend kam die Einrichtung einer Studienratsstelle am städtischen Lyzeum vom 1. April ab zur Sprache. Gemäß den Vereinbarungen mit dem Provinzialschulkollegium, muß zum 1. April eine vierte Stelle eingerichtet werden. — Dem Magistratsantrag wurde beigetreten. Zum Bezirksvorsteher für den IX. Bezirk wurde Kaufmann Feindor gewählt. Der neu aufgelegte Fluchtlinienplan Kreuzburg Süd, der den Stadtteil vom Turnergarten bis an die Kulmaner Grenze, endigend bei den Friedhöfen, umfaßt, wurde genehmigt.

Um der großen Arbeitslosigkeit abzuhelfen, wurde ein Beschluß zur Durchführung weiterer Notstandsarbeiten und Bereitstellung der erforderlichen Mittel, soweit sie nicht aus Zuschüssen der Grundförderung und aus Darlehen der verstärkten Förderung der Erwerbslosenfürsorge gedeckt werden, gefaßt.

Das Gesamtobjekt umfaßt 105 600 RM. oder 5 800 Tagewerke.

Es bleibt abzuwarten, ob Regierung und Landesarbeitsamt Mittel zur Verfügung stellen werden. Unter Punkt 12 wurde zum Pachtvertrag mit der Sportvereinigung 1911 bezüglich des Sportplatzes am Teichweg und zum Ankauf der sportlichen Anlagen einschließlich des Bretterzaunes gegen Aufrechnung des noch mit 600 RM. rückständigen Darlehens die Zustimmung erteilt. Die Jahrespacht beträgt 150 RM. Die Schulen dürfen auf diesem Sportplatz unentgeltlich spielen. Die früheren Dragonerschießstände im Stadtwalde, die dem Fiskus eigentümlich gehören, sind gegen Aufrechnung des rückständigen Pachtbetrages übernommen worden. Die Sitzung fand 23¼ Uhr ihr Ende. Der Zuschauerraum war überfüllt.

Hindenburg

* **Abrahamsfest.** Sein Abrahamsfest feiert am 11. Februar Stadtjugendpfleger Kolanoski. Er war vom 1. April 1900 bis 1903 als Lehrer in Krier, Kreis Pleß, tätig. Am 1. April 1903 wurde er als Lehrer nach Sohrau versetzt. Am 1. April 1910 kam er als Lehrer nach Zaborze (Schule III). Am 24. März 1924 wurde er Kreisjugendpfleger in Hindenburg, versah aber weiter seinen Lehrerberuf. 1926 wurde er Konrektor und bei der Eingemeindung Stadtjugendpfleger.

* **Sittlichkeitsverbrechen.** Wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde ein Handwerker von hier festgenommen und dem Gericht zugeführt.

* **Einbruch in ein Kino.** In der letzten Nacht wurde in ein Kino in Biskupitz eingebrochen. Gestohlen wurde nichts. Die Täter beschädigten Einrichtungsgegenstände, so daß der begründete Verdacht besteht, daß es sich um einen Schabernak handelt.

* **Brand eines Treibhauses.** Gestern gegen 24 Uhr brannte das Treibhaus in einem Garten in der Kattowitzer Straße in Hindenburg-Zaborze vollständig nieder. Das Feuer wurde von der Feuerwehr in etwa 45 Minuten gelöscht. Die Ursache des Brandes steht noch nicht mit Sicherheit fest. Er dürfte in der Heizungsanlage des Treibhauses entstanden sein. Verbrannt sind in der Hauptsache Sämereien im Werte von ungefähr 1500 Mark. Der Besitzer ist nicht versichert.

* **Madrigalchor der Liedertafel.** Der Chor veranstaltet am Sonntag, dem 2. Februar, abends 8 Uhr, in der Aula der Mittelschule unter Leitung von Alfred Kutsche ein Konzert, bei dem Chöre und Lieder Eichendorffscher Texte zu Gehör kommen. Solistin ist Frl. Hedwig Pawel. Mittelschullehrer Schalaster hält den Vortrag. Eintritt 20 Pfg.

Leobschütz und Kreis

* **Schon wieder ein Wohnhaus niedergebrannt.** In Bladen brannten am Mittwoch abend das Auszughaus und die Stallung des Anbauers Vielhauer nieder. Es liegt Brandstiftung vor.

Guttentag und Kreis

* **Versammlung des Kleintierzuchtvereins.** Im Saale des Gasthauses Hartmann fand die erste Versammlung des neu gegründeten Kleintierzuchtvereins statt. Es fanden sich die Vertreter sämtlicher Zuchtrichtungen ein, und die Versammlung wies eine ganz stattliche Besucherzahl auf. Der erste Vorsitzende des Vereins, Direktor Dr. Göldner, eröffnete die Versammlung und sprach einige einleitende Worte. Danach wurde der Film „Geflügelhaltung als landwirtschaftlicher Nebenbetrieb", der im Verleih der Landwirtschaftskammer für Oberschlesien ist, gezeigt. Der Film wurde von der Leiterin der Mädchenklasse, Fräulein Schafarczyk, durch passende Worte erläutert. Zwischen dem ersten und zweiten Teil des Filmes fand eine Rundfunkübertragung aus Königswusterhausen statt. Landtagsabgeordneter Kiköschel, hielt einen interessanten Vortrag über Bienenzucht. Er betonte dabei besonders, daß der deutschen Bienenzucht viel mehr Beachtung geschenkt werden müßte, und daß die Absatzfrage einer Regelung bedürfe, zu der ein Zusammenschluß der deutschen Bienenzüchter notwendig sei. Der Film sowie der Vortrag wurden von der Versammlung mit großem Interesse aufgenommen. Am Schluß der Versammlung las Obersteuersekretär Wehse aus Guttentag einige Gedichte in Glatzer Mundart vor, die allgemeine Heiterkeit hervorriefen.

Groß Strehlitz

* **Personalie.** Oberlandjäger Mechler wird mit Wirkung ab 1. Februar nach Falkenberg OS. versetzt. Er erfreute sich als zeitweise oberster Leiter der Landjägerei des Kreises Groß Strehlitz allgemein besonderer Beliebtheit.

* **Krippenbesichtigung.** Zur Krippenbesichtigung in St. Annaberg am Sonntag finden beide Kraftpostfahrten (ab Postamt 8,20 und 13,00 Uhr) statt. Nach eingeholter Auskunft bleibt die Krippe bis 2. Februar bestimmt stehen.

Oppeln

Gründung einer Frauenhilfe in Gogolin

In Gogolin fand eine Versammlung statt, in der die Gründung einer Ortsgruppe der Frauenhilfe erfolgte. Nach Begrüßung durch Pastor Geithe, Krappitz, hielt Pastor Holm aus Oppeln einen ausführlichen Vortrag über das Wesen und die mannigfaltigen Arbeitsgebiete der Frauenhilfe. Sämtliche anwesenden Frauen aus Gogolin, Sakrau, Goratze und Oberwitz zeichneten sich als Mitglieder ein, sodaß der Verein bereits aus etwa 50 Mitgliedern besteht. In den Vorstand wurden gewählt: Frau Apotheker Liedtke als 1. Vorsitzende, Frau Direktor Plank als 2. Vorsitzende, Frau Buchhalter Walter als Schriftführerin, Frau Lehrer Dreßler als Kassierin, Frau Maschinenmeister Buchstein und Frau Rendant Jacob sämtlich aus Gogolin, Frau Gräfin von der Recke Volmerstein aus Oberwitz, Frau Oekonomierat Madelung aus Sakrau und Frau Plagens aus Goradze als Beisitzerinnen bezw. als Vertreterinnen der einzelnen Ortschaf-

Schnee- und Wetterberichte aus dem Altvater- und Spieglitzer Gebiet

Wintersportplatz:

Bad Karlsbrunn: Schneehöhe 17 Zentimeter, Skifähre: sehr schlecht, Rodelbahnen: schlecht, Witterung: starker Schneefall, Morgentemperatur: —2 Grad

Hochschar-Schutzhaus: Schneehöhe: 30 Zentimeter, Skifähre: gut, Rodelbahnen: gut, Witterung: Schneefall, Morgentemperatur: —5 Grad.

Roter Berg: Schneehöhe 80 Zentimeter, Skifähre: sehr gut, Rodelbahnen: sehr gut, Witterung: Schneefall, Morgentemperatur: —4 Grad.

Schäferei: Schneehöhe: 30 Zentimeter, Skifähre: gut, Witterung: l. Schneefall, Morgentemperatur: —4 Grad.

Spieglitzer Schneeberg: Schneehöhe: 26 Zentimeter, Skifähre: gut, Witterung: Schneefall, Morgentemperatur: —5 Grad.

Mäßiger Schneefall hält an.

Autostraße Freiwaldau — Roter Berg — Mähr. Schönberg fahrbar.

---

ten, die sich zur Kapellengemeinde in Gogolin halten. Die Versammlungen finden einmal monatlich am ersten Dienstag im Monat statt.

*

* **Eine neue evangelische Schule.** Der Elternbeirat der hiesigen evangelischen Schule beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung wiederum mit der Raumnot. Die seit Jahren schon geradezu beängstigende Raumnot in der evangelischen Volksschule wird Ostern eine weitere Verschärfung erfahren, da zu den 21 bestehenden Klassen eine 22. Klasse hinzutritt. Immer schwieriger gestaltet sich die Regelung des Stundenplanes und die Unterbringung der einzelnen Klassen in den wenigen zur Verfügung stehenden Räumen. Rektor Kunze teilte mit, daß der Magistrat entschlossen sei, ein neues Schulhaus im Osten der Stadt zu errichten. Mit einer vorläufigen Unterbringung der Kinder in den Baracken an der Malapaner Straße, die bisher das Realgymnasium noch inne hat, erklärte sich der Elternbeirat einverstanden.

* **Verband der Kommunalbeamten.** Die Ortsgruppe des Verbandes der Kommunalbeamten vereinte ihre Mitglieder und deren Angehörige in den Räumen des Piastengartens zu einigen recht frohen Stunden. Während der gemeinschaftlichen Tafel begrüßte der 1. Vorsitzende, Oberinspektor Elpelt, Mitglieder und Gäste. Der Festausschuß unter Leitung von Wittor hatte es verstanden, den Abend recht unterhaltend zu gestalten. Frl. Cyrannek und Mitglied Helbig ernteten für die musikalischen Darbietungen ebenso wie Frl. Müller und Mitglied Glietsch für das Gesangsduett „Meißener Porzellan", lebhaften Beifall. Viel Freude erweckten auch die Revuetänze sowie die lustigen Vorträge des Mitgliedes Wittor.

Ostoberschlesien

Schwere Brände

Im Ortsteil Domb bei Kattowitz brach ein großer Brand aus. Dort wurde die Scheune des Besitzers Krawczyk mit größeren Getreidevorräten sowie landwirtschaftlichen Maschinen eingeäschert. Der Brandschaden beträgt 12 000 Zloty. — Ein weiteres größeres Schadenfeuer brach in Ober-Jastrzemb im Kreise Rybnik aus. Es entstand bei dem Besitzer Franz Lazar ein Brand. Vernichtet wurden das Wohnhausdach sowie die anliegenden Schuppen Zum Schaden des dort wohnhaften Schneidermeisters Karl Cnot verbrannte eine Menge Kleiderstoffe auf dem Bodenraum. Der Gesamtschaden soll 16 000 Zloty betragen. Wie festgestellt worden ist, wurde das Feuer infolge unvorsichtigen Umgehens mit offener Flamme verursacht.

*

In **Königshütte** wurde die 9jährige Hedwig Szefficzyk von einem Halblastauto angefahren und erheblich verletzt.

*

Zum Schaden des Markus Gelber entwendete dessen Knecht Alois Nimtschke eine beträchtliche Menge Speck, Talg und Schmer im Gesamtwert von 5000 Zloty.

*

Ein Lastwagenchauffeur überfuhr in betrunkenem Zustande an einem Gleisübergang an der Chaussee **Kattowitz—Emanuelsegen** die Schranke, sodaß das Lastauto mit einem heranfahrenden Güterzug zusammenstieß. Ein Güterwagen wurde aus dem Gleis gehoben und beschädigt. Personen sind bei dem Zusammenstoß nicht verunglückt.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Die Verkehrsverhältnisse in Beuthen, Stadtteil Theresiengrube

Der starke Schneefall am 31. Januar hat den Magistrat der Stadt Beuthen veranlaßt, in einer „anerkennenswerten Weise" einen Schneepflug zur Säuberung der Fahrstraße zu entsenden. Was ist geschehen? Dieser Schneepflug, der mittags sein Werk durchführte, hat (wahrscheinlich auch den Auftrag erhalten, bei dieser Gelegenheit den Einwohnern der Theresiengrube wegen der ewigen Scherereien ihnen etwas auszuwischen) den Schnee der Straße zum Teil in größeren Schollen auf den einzigen, **an und für sich schon nur mit Lebensgefahr passierbaren Bürgersteig zu werfen.** Der Weg ist auch in den Abendstunden noch nicht gesäubert worden. Wartet der Magistrat wirklich darauf, bis bei einem Unfall Strafantrag gegen diejenige Stelle gestellt wird, die kraft ihres Amtes **verpflichtet ist, für den Schutz des Lebens und der Gesundheit der Bürger zu sorgen?** Wir Bürger von Theresiengrube sind am Ende unserer Geduld!!! Wir hoffen, daß irgendeine Stelle unseren Schutz übernimmt, wenn nicht der Polizeipräsident, dann vielleicht der Regierungspräsident!

Die Anwohner des Stadtteiles Theresiengrube.

Kreistagssitzung in Guttentag

Ausbau der Kunststraßen beschlossen

(Eigener Bericht)

Guttentag, 31. Januar.

Zu dem ersten Kreistag im neuen Jahre waren alle Mitglieder erschienen. Landrat Uliczka als Vorsitzender eröffnete mit einem warmen Nachruf an das kürzlich verstorbene langjährige Kreisausschußmitglied Dr. von Klitzing die Sitzung. Nach Verpflichtung der neuen Mitglieder wurde der Bildung des neuen Schiedsmannsbezirkes Mischline zugestimmt. Annahme fanden ferner eine Aenderung der Satzungen des Jugendamtes Guttentag, die Verwaltungsgebühren für das Kreiswiesenbauamt, das Statut über die Heranziehung der Gemeinden und Gutsbezirke zu den Kosten der Kunststraßenneubauten, desgleichen die Rechnungslegung der Kreiskommunalkasse für das Jahr 1928 sowie das Statut über Entschädigung der Kreistagsmitglieder. **Zur Abdeckung der Baukosten des Kreishauses wird bei der hiesigen Kreisgirokasse ein Darlehn in Höhe von 90 000 Mk. aufgenommen.** Nachträglich wurden genehmigt die Kosten für den Ausbau der Kunststraßen Pluder—Zawadzki, Mischline—Friedrichsgrätz und Mischline—Kreisgrenze Groß Strehlitz. Der Kreistag beschloß ferner, die Verpflichtung zur dauernden Unterhaltung der Kreischausseen sowie der in ihrem Zuge sich befindlichen Brücken zu übernehmen. **Es handelt sich hierbei um etwa 42 Kilometer Neubaustrecken.** Bewilligt wurden auch die Kosten für den Neubau einer Brücke in Koschwitz.

Nach einer längeren Pause wurden als Kreisausschußmitglieder gewählt: Bürgermeister Wecker, Guttentag, Landwirt Kossytorz, Sorowski, Stadtpfarrer Gladisch, Guttentag, Landwirt Peter Ziaja, Pluder, Forstmeister Preußler, Ponoschau, Rentner Paul Pielok, Guttentag. Bei der Wahl der Kreisdeputierten einigte man sich wiederum auf Bürgermeister Wecker und Forstmeister Preußler. Alsdann wurden neue Amtsvorsteher und ihre Stellvertreter gewählt sowie die Kreistaxatoren. In den Verwaltungsrat der Kreisgirokasse Guttentag ziehen als Mitglieder ein Bezirksschornsteinfegermeister Fiok, Guttentag und Landwirt Anton Brysch, Rzendowitz. Der nächste Punkt betraf die Wahl von Schiedsmännern und ihrer Stellvertreter. Ferner wurde die Bullen-, Eber- und Ziegenbock-Körkommission neugewählt. Ihr steht als Vorsitzender Amtsrat Hepner, Bziunkau vor. Auch die Hengstschaukommission sowie die Schau- und Unterhaltungskommission für Wasserläufe 2. und 3. Ordnung erhielt neue Mitglieder.

Nach Erledigung der Tagesordnung nahm der Kreistag noch Kenntnis von **dem geplanten Beitritt des Kreises zur oberschlesischen Eierzentrale,** von dem geplanten Ankauf zweier Vier-Familienhäuser in der Teichstraße, **von der Abhaltung von Kursen für ältere Landwirte durch die Bauernhochschule Neiße,** von der Erhaltung der Brennereien in Gwosdzian und Schierokau, die besonders für die neuen Siedler von ausschlaggebender Bedeutung sind, von der **geplanten Bildung einer Kreismolkerei** sowie den Ausbau des Mühlengrundstückes in Mischline, das vor einiger Zeit in den Besitz der Stadt übergegangen ist. Nach vierstündiger Beratung ging der Kreistag auseinander.

Filme der Woche

Beuthen

„Eros in Ketten" in der Schauburg

Der Film behandelt ein Jugendproblem, über das seit Wedekinds „Frühlingserwachen" so viel geschrieben, geredet ist, daß dieser Film nur zur weiteren Vertiefung dieser Fragen beitragen kann. Es handelt sich um ein junges Mädchen, das sich verliebt, und dadurch ins Unglück gerät. Am Schlusse geht durch das Verständnis des Vaters alles gut aus. Die Regie — Conrad Wiene — hat die gefährlichen Klippen, die ein solcher Film mit sich bringt, glücklich zu meistern verstanden. In der Rolle des Mädchens ist in Gebärde und Spiel sehr treffend Anita Dorris, während Bert Torren den jungen, unerfahrenen Liebhaber gut verkörpert. Ganz ausgezeichnet liegt Christian Holt die Rolle des zürnenden und später verzeihenden Vaters. Auch die übrigen Mitspieler werden ihren Anforderungen voll und ganz gerecht. Im Beiprogramm läuft der Sensationsfilm „Die Jagd nach der Kassette".

„Wenn Du einmal Dein Herz verschenkst" in den Kammerlichtspielen

Dieser hübsche Lustspielfilm ist nach dem Roman „Der Vagabund vom Aequator" von Ludwig von Wohl gedreht und hält von Anfang bis Ende in Spannung. Er ist voll liebenswürdigen Humors und ohne jede Plattheiten und übermäßige Längen. Mit dem schon fast totgesungenen Schlagerlied hat der Streifen nur den Titel gemeinsam. Es handelt sich um ein Plantagenmädchen aus Sumatra, dessen sehnlichster Wunsch ist, in Europa eine feine Dame zu werden. Als blinder Passagier erreicht sie schließlich dieses Ideal und wird in Hamburg die Frau eines Schiffsreeders. Die Hauptrolle liegt bei Lilian Harvey, deren Natürlichkeit, Humor und Liebreiz Triumphe feiert. Ob sie nun als Naturkind Bananen pflückt oder in ihrer Hosenrolle als Matrose jede Gelegenheit benützt, ihrer Lustigkeit die Zügel schießen zu lassen, sie wirkt immer echt und überzeugend. Auch Igo Sym findet sich mit seiner Liebhaberrolle gut ab. Ausgezeichnet sind die Aufnahmen äquatorialer Landschaften und die Bilder vom Leben und Treiben an Bord. Auch der Beifilm „Zu Befehl, Herr General" ist voll ausgelassenen Humors.

„Menschen im Feuer" in den Thalia-Lichtspielen

Harry Piel, einer der beliebtesten Darsteller des deutschen Films, erscheint wieder in den Thalia-Lichtspielen mit dem neuesten Syndikatsfilm „Menschen im Feuer". Piel hat diesmal den Feuerwehrmannsberuf als Rahmen für eine packende Handlung erwählt, der ein neckisches Liebesgeflüster Piels mit einer schmucken Kassiererin und ein schwerer Kampf mit einem Kameraden, der sein Rivale ist, vorausgehen. Als aber noch vor Beendigung des aus Eifersucht entbrannten Kampfes höchste Alarmrufe ertönen, da finden sich beide in treuer Pflichterfüllung auf den schwierigsten Posten an der Brandstelle. Vom Rückweg abgeschnitten, bahnen sie sich zuletzt den Weg durch die Trümmer. Sie können nun wieder abends bummeln gehen, finden aber diesmal zwei Begleiterinnen. Piels Partnerin Lotte Lorring, verleiht dem Film überaus freundliche Merkmale. Ein gutes Beiprogramm erhöht den Wert der genußreichen Stunden.

Gleiwitz

„Wenn Du einmal Dein Herz verschenkst" in der Schauburg

Ein reizendes Lustspiel im Tonfilm, eine herzige, fröhliche Geschichte mit musikalischer Untermalung und Gesang. Gesang des schönen Liedes „Wenn Du einmal Dein Herz verschenkst". Auf Sprechwiedergabe ist hier verzichtet, dafür leuchten die Zwischentitel auf. Dolly lebt auf einer Bananenplantage, im Herzen die Sehnsucht nach Europa. Eine schöne Europäerin möchte sie sein. Darum verkriecht sie sich in einem Schiff und fährt als blinder Passagier hinüber, wird eine große Dame, benimmt sich sehr drollig und tolpatschig, stiehlt beinahe einen Geheimvertrag und drückt zum überseligen Ende dem Schiffsreeder einen Kuß auf die Lippen. Man ahnt, daß die beiden über kurz oder lang mit ihrem Schifflein in den Hafen der Ehe einlaufen werden. Die Handlung ist von amüsanten, lebhaften und fesselnden Szenen angefüllt. Die von Schmidt-Gentner für diesen Film komponierte Musik ist flüssig und melodisch. In ihr kehrt das Motiv vom verschenkten Herzen sehr oft wieder. Aus dem Jazzschlager ist hier ein Liebeslied geworden, sanft hingehaucht, freundlich in die Stimmung lächelnd, manchmal ein wenig melancholisch. Der Gesang klingt in gleicher Weise freundlich und liebenswürdig. Im übrigen ist es nur ein halber Tonfilm, ein Klangfilm nur. Sicherlich hätte sich mit Hinzunahme der Geräuschwiedergabe mitunter eine mehr plastisch wirkende Gestaltung geben lassen, aber so bleibt die Stimmung besser erhalten, die das Titellied verschwenderisch verstreut. Lilian Harvey ist als drolliger Wildfang ebenso ergötzlich wie als mühsam gebändigte europäische Dame. Igo Sym, Harry Halm, Karl Platen und Alexander Sascha geben eine ausgezeichnete Darstellung. Mit ihren schauspielerischen Qualitäten fällt besonders Valeria Blanka auf, obwohl sie im Hintergrund der Handlung steht.

„Sein bester Freund" in den UP.-Lichtspielen

Harry Piel führt Regie, spielt die Hauptrolle und fesselt wiederum durch ungeahnte Akrobatik, geschmeidiges Spiel, gewandte Darstellung. Starke Spannung und abenteuerliche Ereignisse sind auch diesmal ein Hauptattribut der Handlung, die Harry Piel in den romantischen Kampf gegen eine Hochstaplerbande führt. Er wird unterstützt von seinem besten Freund, dem Polizeihund Greif, ein Genie von Hund, eine Art Rintintin. Vera Schmitterlöw, Grit Haid, Dary Holm und zahlreiche weitere Darsteller von hervorragendem Können geben dem Film ein gutes Profil und in den besten Szenen ausgezeichnete Einzeldarstellung. Höhepunkte hat das Programm in den beiden Tonfilmen „Die süße Yvonne" und „Bernard Etté spielt zum Tanztee". Besonders das Spiel des Ettéorchesters ist entzückend und bleibt als Ausschnitt heutiger Weltbaften. Lustspiel, ein Kulturfilm und die Wochenschau ergänzen das diesmal besonders umfangreiche Programm.

Die Schlesischen Skimeisterschaften bis auf weiteres verschoben

Auch die Schlesischen Skimeisterschaften sind wegen der ungünstigen Schneeverhältnisse abermals verschoben worden. Die Sportleitung in Bad Reinerz wird den nächsten in Aussicht genommenen Termin noch bekanntgeben. Für diesen Sonntag ist der Schneefall leider zu spät gekommen.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen OS.

4. Sonntag nach Erscheinung des Herrn.

Sonntag, den 2. Februar (Mariä Lichtmeß): Früh um 6 und 7,30 Uhr hl. Messen; 8,15 Uhr deutsche Predigt; 8.45 Uhr Hochamt; 9,45 Uhr Kindergottesdienst; 10,30 Uhr Kerzenweihe; 11 Uhr Hochamt; 11,45 Uhr stille hl. Messe, darauf Aussetzung des Allerheiligsten. — Nachmittags 2,30 Uhr polnische Herz-Jesu-Andacht; abends 7 Uhr: deutsche Herz-Jesu-Andacht. Montag: St. Blasius. Von 6,30 Uhr ab: Erteilung des St. Blasiussegens. — In der Woche früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. — Sonnabend, abends 7 Uhr: deutsche Vesperandacht. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10 (Fernspr. 2630), zu melden.

Pfarrkirche St. Trinitatis.

Sonntag, den 2. Februar, früh 5,30 Uhr, hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 8,55 Uhr Lichterweihe, darauf polnisches Hochamt; 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt (Filke, Opus 90, missa in D-Dur für Soli, gemischten Chor und Orchester; A. Bruckner, Ave Maria); 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittag, 2 Uhr: deutsche Rosenkranzandacht; 3 Uhr polnische Herz-Jesu-Andacht; 5 Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht; abends 7 Uhr polnische Rosenkranzandacht. Nach jeder Nachmittagsandacht wird der Blasiussegen erteilt, ebenso am Montag früh nach den hl. Messen. — In der Woche täglich früh um 6, 6,30, 7 und 8 Uhr: hl. Messen. Donnerstag nachmittags und abends Beichtgelegenheit; abends 7 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten zum ewigen Gebet. Freitag: Herz-Jesu-Tag. Freitag, abends 7 Uhr: Einsetzung mit Te Deum und hl. Segen. — Krankenbesuche sind bis 8 Uhr früh in der Sakristei zu melden. Nachtkrankenbesuche beim Küster in der Pfarrei. Die hl. Taufe wird gespendet am Sonntag, nachmittags 2,30 Uhr, Dienstag und Freitag, früh 9 Uhr.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen.

Sonntag, den 2. Februar. Oberkirche: früh 5,15 Uhr stille Pfarrmesse; 6 Uhr polnische Singmesse; 7,30 Uhr deutsche Singmesse in der Meinung des Männerapostolates; 8,30 Uhr kurze deutsche Predigt und Kerzenweihe; 9 Uhr Hochamt, hl. Messe in der Meinung der Ehrenwachbruderschaft; 10,30 Uhr: poln. Predigt; 11 Uhr Hochamt. — Unterkirche: um 9 Uhr Gottesdienst für die Mittelschule; 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — Nachmittag 2,30 Uhr polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. In der Woche, früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittags 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, vorm. 8 Uhr. Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen.

Sonntag, den 2. Februar, Mariä Lichtmeß. Früh 6,30 Uhr stille hl. Messe; 7,30 Uhr hl. Messe; 8,30 Uhr Amt mit Segen, Predigt und Generalkommunion der Männer sowie Generalkommunion der Jungfrauenkongregation; 10 Uhr Akademikermesse; 11 Uhr Hochamt mit Predigt. Vorher Weihe der Kerzen. — Nachmittags: Es ist keine Andacht der Männerkongregation. Die Mitglieder wohnen möglichst der Aufnahmefeier der Jungfrauenkongregation bei. Um 4 Uhr ist Andacht für die Jungfrauenkongregation mit Predigt und Aufnahme neuer Mitglieder. Um 6 Uhr (nicht erst um 7 Uhr!) ist Andacht für die ganze Gemeinde. Um 7 Uhr ist Feier der Gemeinde im Parrsaale. — In der kommenden Woche: Montag, am Feste des hl. Blasius, wird morgens nach jeder hl. Messe der Blasiussegen erteilt. Um 8 Uhr ist Amt mit Segen. Abends ist um 7 Uhr Andacht und nachher Erteilung des Blasiussegens an alle, die morgens nicht kommen konnten. Am Mittwoch ist morgens um 8 Uhr Amt mit Segen zu Ehren des hl. Josef um Hilfe für unser Haus. Abends ist um 7,45 Uhr Josefsandacht mit Predigt. Am Donnerstag ist wegen des Herz-Jesu-Freitags von 5 Uhr an Gelegenheit zur Beichte. Abends ist Sühneandacht. Am Freitag, dem Herz-Jesu-Freitage, ist morgens um 8 Uhr Amt mit Aussetzung. Abends ist Herz-Jesu-Andacht. Sonnabend ist Muttergottesandacht. Der nächste Sonntag ist Müttersonntag, darum in der hl. Messe um 8,30 Uhr Generalkommunion der Mütter.

St. Josefs-Kirche, Beuthen-Dombrowa.

Sonntag, den 2. Februar, früh 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion; 8 Uhr deutsche Predigt und Hochamt; 10 Uhr polnische Predigt, Hochamt und Kerzenweihe. Nachmittag 3 Uhr polnische Herz-Jesu-Andacht mit Prozession; 4 Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht mit Prozession. In der Woche, früh 6,30 Uhr: gesungene hl. Messe. Donnerstag, nachm. 5 Uhr: hl. Beichte. Freitag, früh 6,30 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz.

Sonntag, den 2. Februar 1930. In Zernik, um 9½ Uhr Gottesdienst, Pastor Kiehr. In Laband findet der nächste Gottesdienst am 9. Februar 1930 statt.

Evangel.-luth. Kirche Gleiwitz.

Sonntag, den 2. Februar, 9½ Uhr: Gottesdienst. Montag, den 3. Februar, 8 Uhr: Versammlung des Jünglingsvereins (Unterhaltungsabend). — Dienstag, den 4. Februar, 4 Uhr: Versammlung des Katharinenvereins (Bibelbesprechstunde).

Handelsnachrichten

Polens Teilnahme an der Leipziger Messe

Das Organisationskomitee für die polnische Abteilung auf der Leipziger Messe hielt eine Sitzung ab, bei der festgestellt wurde, daß das Interesse der polnischen Exporteure für die Beteiligung an der Leipziger Messe groß ist. Die polnische Abteilung, die im Ringmessehaus ihren Platz finden soll, wird fast vollständig beschickt werden. Das Warschauer Staatl. Exportinstitut veransaltete unter den Firmen, die sich bei ihm zu melden hatten, eine strenge Sichtung. Die Aussteller gehören der Rohstoffproduktion, der weiterverarbeitenden und der landwirtschaftlichen Industrie an. Besondere Sorgfalt wurde auf die Organisierung einer polnischen Handelsinformation in Leipzig verwendet. Jeder Aussteller ist verpflichtet, auf der Messe seinen fachmännischen Vertreter zu haben, der zum Abschluß von Geschäften berechtigt ist. Unabhängig davon wird das Komitee eine allgemeine Informations- und Propagandatätigkeit durchführen. Die Kosten für die ausstellenden Firmen sind ziemlich mäßig und betragen für jede Firma nur etwa 2000 Zloty. Außerdem genießen die Aussteller Frachtermäßigungen und Fahrpreisermäßigungen bei der Fahrt nach Leipzig.

Dr. M.

Wo ist General Kutiepow?

Tscheka-Verbrechen in Paris

(Telegraphische Meldung)

Paris, 31. Januar. Außerordentliches Aufsehen erregte das Verschwinden des russischen Generals Kutiepow. Kutiepow war der Führer des russischen Kriegerverbandes, der stärksten Emigrantenorganisation der bolschewistenfeindlichen Russen. Auf dem Wege von seiner Wohnung zu einer Zusammenkunft ist Kutiepow spurlos verschwunden. Die Oeffentlichkeit nimmt an, daß er **von Agenten der Tscheka entführt oder verschleppt worden ist und ist darüber außerordentlich beunruhigt.** Daß Kutiepow von bolschewistischen Organen in der letzten Zeit ständig beobachtet worden ist, und daß diese Beobachtung seit seinem Verschwinden aufgehört hat, steht fest. Ueber die Art seines Verschwindens sind zahlreiche Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht. Zuerst nahm man an, er wäre von einem Spitzel entführt worden. Kutiepow wurde fast täglich von russischen Droschkenchauffeuren, die es in Paris recht zahlreich gibt, zu Fahrten eingeladen, und es war daher leicht möglich, daß ein Spitzel ihn in eine Droschke gelockt hat. Später haben sich Zeugen gefunden, die gesehen haben wollen, wie der General **von zwei Zivilpersonen und einem Polizisten festgehalten und in ein Auto mit heruntergelassenen Vorhängen hineingezwungen** worden sei, das dann rasch davonfuhr. An der fraglichen Stelle hat kein Polizeibeamter Dienst gehabt, so daß man mit der Möglichkeit des **Mißbrauchs der Polizeiuniform** rechnet.

Der Düsseldorfer Mörder in Eschweiler?

Zahlreiche Ueberfälle auf Frauen

(Telegraphische Meldung)

Eschweiler, 31. Januar. Nachdem erst vorgestern abends in Pumperwalde eine 20jährige Näherin von einem unbekannten Mann überfallen und verletzt worden war, wurde heute früh am Fuße des Sticherberges ein 19jähriges Mädchen bewußtlos aufgefunden, dessen Hände mit Draht auf dem Rücken gefesselt und dessen Beine mit einem Strick zusammengebunden waren. Um ihren Mund war ein großes Tuch gewickelt. Bewußtlos wurde sie ins Krankenhaus gebracht, wo sie nach Wiedererlangung der Besinnung aussagte, sie sei bereits vor einigen Tagen von einem Mann in Frauenkleidung bedroht worden. Der Mann habe ihr gesagt, er habe ihretwegen eine längere Gefängnisstrafe verbüßt, und nun müsse sie daran glauben. Heute vormittag wurde in derselben Gegend im Walde eine ältere Frau von einem Mann, der einen schweren Stein in der Hand hatte, angefallen. Die Frau vermochte sich jedoch loszureißen und zu flüchten. Der Wald wurde von der Polizei umstellt und wird durchstreift. Die Bevölkerung ist in großer Aufregung.

*

Eschweiler, in der Nähe von Aachen gelegen, ist nicht so sehr weit weg von Düsseldorf gelegen, daß man nach diesen Vorfällen nicht annehmen könnte, daß der Unhold von Düsseldorf seine Tätigkeit dorthin verlegt hat, nachdem ihm Düsseldorf zu sehr von Polizei wimmelt.

Starker Schneefall

(Telegraphische Meldung.)

Dresden, 31. Januar. Nachdem die Temperatur im Laufe des gestrigen Tages erheblich gesunken war, hat es in der letzten Nacht bei 1 bis 2 Grad Kälte kräftig geschneit. Der Schnee liegt stellenweise 8 Zentimeter hoch. Von sämtlichen Wintersportplätzen im Erzgebirge, Vogtland und in der Lausitz werden bei Temperaturen von 5 bis 6 Grad unter Null 10 bis 15 Zentimeter **Neuschnee und gute Sportmöglichkeiten** gemeldet. Auf dem Fichtelberg wurden bei 8 Grad Frost 20 Zentimeter Schnee festgestellt.

*

Freiburg i. Br., 31. Januar. Nach wochenlanger Trockenheit ist im Laufe der letzten zwölf Stunden auf dem südlichen Hochschwarzwald Schneefall eingetreten bei gleichzeitig leichtem Sinken der Temperaturen. Der Schneefall reicht bis in die Lagen von 800 Meter herunter. Im Feldberggebiet beträgt die Schneehöhe 30 Zentimeter.

Vereinigung der deutsch-tschechoslowakischen Grenze

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 31. Januar. Die Verhandlungen des Abschlusses eines Vertrages über Grenzwasserläufe und Gebietsaustausch an der preußischen Strecke der deutsch-tschechoslowakischen Grenze werden am 31. Januar in Berlin zum Abschluß gebracht werden. Der Vertrag bedarf der Zustimmung Preußens.

Furchtbare Einbrecher-Roheit

(Telegraphische Meldung.)

München, 31. Januar. Die „Bayerische Zeitung" meldet aus Waidhaus:

In der tschechoslowakischen Grenzgemeinde Neuberg drangen Diebe in eine Kolonialwarenhandlung ein. Als die Besitzerin ihnen entgegentrat, hackte ihr einer der Einbrecher den Arm ab und brachte ihr noch andere Verletzungen bei, die ihren Tod zur Folge hatten. Dem zu Hilfe eilenden Mann wurden beide Füße und ein Arm abgehackt. Auch er ist seinen Verletzungen erlegen. Durch das Schreien des fünfjährigen Kindes wurden Vorübergehende auf die schreckliche Tat aufmerksam. Die mutmaßlichen Täter wurden verhaftet.

Geschichten von Elchen

Es gibt in Deutschland immer noch Elche, der Rest einer einstmals über weite deutsche Gebiete verbreiteten Wildart, die heute **durch Gesetz vor dem Aussterben geschützt ist.** In einigen ostpreußischen Enklaven lebt der Elch in Freiheit, selten kommt er dem Forstmann, seltener dem Spaziergänger und Wanderer zu Gesicht. **Dennoch scheint es, als ob der Elch von der Lebensfürsorge und Lebensversicherung unterrichtet wäre,** die ihm der Staat durch Gesetz zugebilligt hat. Er tritt dann, wenn er schon einmal dem Menschen begegnet, sehr selbstbewußt und mitunter sehr aggressiv auf.

Gerade in letzter Zeit hat man des öfteren von unliebsamen Begegnungen mit den „Königen des Erlenwaldes" gehört. **Man fühlt sich Jahrtausende zurückversetzt, wenn man einer Elchherde gegenübersteht.** Wie vorsintflutlich berührt der Anblick der mächtigen Tiere in nächster Nähe. In den letzten Jahren ist das Elchrevier mehr als sonst von zahlreichen Besuchern aus dem Reich beglückt worden, so auch vom Deutschen Jagdschutzverein und vom Deutschen Forstverein. Unvergeßliche Augenblicke haben die Gäste erlebt, obgleich sie meistens die Waldriesen nur aus beträchtlicher Entfernung gesehen haben. Denn der Elch begibt sich aus seinem ureigenen Revier nur selten heraus; höchstens in der Winterszeit tritt er aus dem Wald und sucht Schutz vor dem Hochwasser auf Dämmen und hochgelegenen Wegen und Stellen.

Vor kurzem passierte ein Geschäftsmann in der Nähe des Elchreviers im Kreise Niederung einen Waldweg und sah sich **plötzlich, bevor er den Wald verlassen wollte, mehreren Elchen gegenüber.** Die Freude war groß; denn schon lange war es sein sehnlicher Wunsch, einmal Elche **zu sehen.** Doch hatte er sich die Begegnung wohl etwas anders vorgestellt. Nachdem er sich die Tiere genügend angesehen hatte, wollte er seinen Weg fortsetzen und, da die Elche den Weg nicht räumten, sie mit dem Stock vertreiben. Doch — da kam er an die falsche Adresse.

Ein Elch kam in ziemlich raschem Tempo auf ihn zu und kehrte erst ganz kurz vor ihm um, wahrscheinlich auf seinen Angstschrei.

In angemessener Entfernung wartete nun der Reisende auf das Freiwerden des Weges. **Mehrere Stunden vergingen. Als er sich eine Zigarre zum Zeitvertreib anzündete, vernahm er plötzlich ein lautes Stampfen.** Schon vermutete er einen neuen Sturmangriff, doch die Elche verschwanden im angrenzenden Walde, wahrscheinlich erschreckt durch den Feuerschein des Streichholzes. Nun konnte er seinen Weg fortsetzen.

Aehnlich erging es vor einigen Tagen einem **Auto, für das die Elche stundenlang ein Verkehrshindernis bildeten.** Dem Auto stellten sich auf der Chaussee im Walde acht stämmige Elche in den Weg. Obgleich der Chauffeur den Motor laufen ließ und Signale gab, dachten die Tiere nicht daran, den Weg freizugeben.

Spielend tollten sie auf der Chaussee, ohne sich um das Auto zu kümmern.

Nur wenn der Kraftwagenführer Anstalten machte, weiter zu fahren, und bereits auf fünf Schritt an die Tiere herankam, nahmen sie Kampfstellung gegen das Auto ein, so daß die Insassen es vorzogen, **doch lieber abzuwarten, bis es den Herren des Waldes gefiel, den Weg freizugeben.** Nach etwa anderthalbstündigem Aufenthalt traten die Elche in den Wald zurück und ließen das Auto vorüberfahren.

In der Nähe von Heydekrug hörte ein Landmann abends das laute Schreien eines Kindes, das um Hilfe rief; er eilte sofort zu der Stelle, woher der Hilferuf kam. **Ein Elchbulle hatte einen Knaben angegriffen.** Ohne Hilfe wäre das Kind vielleicht ein Opfer des Elches geworden. Derselbe Elchbulle hat in dieser Gegend in letzter Zeit **schon wiederholt Menschen angegriffen.**

Die Elche wagen sich im Winter auch auf das Moor. Als vor kurzem ein Radfahrer einen kürzeren Weg auf dem Moorsteg wählte, sah er **plötzlich im Scheine seiner Laterne ein großes Tier** stehen. Erst nachdem er sich von seinem anfänglichen Schrecken erholte hatte, gewahrte er, daß das große Tier ein Elch war. Einige Tage vorher waren ebenfalls drei große Elche auf dem Moor gesehen worden. Es waren drei Elchkühe, die nicht die geringste Scheu zeigten. Einige Passanten versuchten, die Tiere zu erschrecken. Ohne sich darum zu kümmern, zogen die Elche **langsam, wenn auch bis zu den Knien im Moor.**

Berliner Börse vom 31. Januar 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	105¼	105
Hansa Dampfs.		153½
Barm. Bankver.	128¾	128½
Berl. Handels G.	186¼	185¾
Commz.& Pr. Bk.	158	158
Darmst. & Nt. B.	241	240¾
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	151½	151¼
Dresdner Bank	152⅞	152
Allg. Elektr. Ges	172	172
Bemberg	176½	175¾
Bergmann Elek.	210½	210¾
Buderus Eisenw.	76	76
Charl. Wasserw.	104⅛	104¾
Daiml. Motoren	42¾	41¾
Dessauer Gas	163½	168½
Dt. Erdöl	107⅞	107
Elekt. Lieferung	165¼	168½
I. G. Farben Ind	169½	168
Gelsenk. Bergw	143¾	142½
Harpen. Bergw.	143⅜	142
Hoesch Eis. u. St.	118¼	117½
Ph. Holzmann	100¼	100
Ilse Bergb.		248
Kaliw. Aschersl.	221	219
Klöcknerw.	107	105¼
Köln-Neuess. B.	116	115¼
Ludwig Loewe		
Mannesmann	109⅞	108¾
Mansf. Bergbau	112	111¼
Masch.-Bau-Unt.	47⅜	46⅞
Metallbank		114
Nat. Automobile	22	21½
Oberbedarf	82½	81½
Oberschl. Koksw	105⅜	104⅜
Orenst. & Koppel	80¾	79½
Ostwerke	214	213½
Phönix Bergb.	109⅝	109
Polyphon	276½	277½
Rhein. Braunk.	252½	251½
Rheinstahl	124	122¾
Riebeck Montan		
Rütgersw.	81½	80¾
Salzdetfurth	370	367
Schl. Elekt. u. G.	169	170
Siemens Halske	280	276¾
Ver. Glanzstoff		
do. Stahlw.	106½	105⅝

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor
Aachen-Münch.	280	280
Frankf. Allgem.	62	62
Viktoria Allgem.	2425	2425

Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
A.G.f. Verkehrsw.	115	114½
D. Reichsb. V. A	89¾	89
Hildesheim-Pein		
Schantung	49	48¼
Zschipk. Finst.	187	187

Straßen- u. Kleinbahnen

	heut	vor
Allg. Lok. u. Strb	150½	155¼
Gr. Cass. Strb.	68	68
Hamb. Hochb.		74
Hannov. Strb.	144	142
Magd. Strb.		
Südd. Eisenb.		112½

Ausl. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
Oester.-St. B.		
Baltimore		
Canada	41¾	40½

Schiffahrts-Aktien

	heut	vor
Hamb.-A.-Pk.	104¾	103⅞
Hamb. Südam.	168⅝	168
Hansa	155	151
Nordd. Lloyd	104	102½
Schl. Dpf. Co.		55
Ver. Elbesch.	17½	17

Bank-Aktien

	heut	vor
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	124⅛	122½
Bank f. elekt. W.	134	132
Bank f. Br. Ind.	153	151½
Barm. Bank-V.	127	126¾
Bayr. Hyp. u. W.	145½	144¼
do. Ver.-Bk.	150	150
Berl. Handelsges	184	185
Comm. u. Pr. B.	157	156⅞
Darmst. u. Nat.	240	239½
Dt. Asiat. B.	48¾	48¾
Deutsche Bank	151	150½
u. Disconto-Ges.	132	140
Dt. Hypothek. B.	100	100½
do. Ueberseeb.		100½
Dresdner Bank	151¾	152
Oesterr. Cr.-Anst		30
Preuß. Bodkr.	127¼	126½
do. Centr. Bd.	178½	178½
do. Hyp.		139
do. Pfandb. B.	188	188
Reichsbank	303¾	304
Rhein. Kred.-B	111½	111½
Sächsische Bank	158½	158½
Schl. Bod.-Kred.	126½	126
Südd. Disc.-G.	124	124
Wiener Bk.-V	12¼	12¼

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl B.		590
Engelhard B.	227	228
Löwenbrauerei	270	270
Schulth. Patzenh.	278	278
Dortm. Akt.-B.	238½	239½
do. Union-Br.	249	249½
Leipz. Riebeck	148¼	148
Reichelbräu	231	232
v. Tuchersche	136	136

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	107	108¾
Adler P. Cem.	87½	87½
AG. f. Bauaust.	40	40
do. f. Pappfb.		20
Alexanderw.	37¼	37
Alfeld-Dellig.	36	35½
Alfeld-Gron.		
Allg. Berl. Om		155½
A. E. G.	171⅝	170
do. Vorz.-Ak. 6%		99½
AEG. Vz. A. Lt. B		99¼
Ammend. Pap.	138	137
Anhalt. Kohlenw	81	79
Aschaff. Zellst.	155	151
Augsb. Nürnb.	78½	78¼
Bachm. & Lade	129	129¾
Barop. Walzw.	54½	54½
Basalt AG.	36	34¾
Bayer. Motoren	79½	78¾
Bayer. Spiegel	69½	69¾
Bazar	70	70
Bemberg	176	172½
Bendix Holzb.		
Berger J., Tiefb.	327	328
Bergmann	210	208
Berl. Gub. Hutf	236½	236
do. Holzkont.	47	46¾
do. Karlsruh.	70	70
do. Masch.	68	68
do. Neurod K.	51	50
do. Paketfahrt		57
Berth. Messg.	39½	39
Beton u. Mon.	126	122½
Bösn. Walzw.	56½	55½
Braunk. u. Brik.	147	148
Braunschw. Kohl	245	245
do. Jutespinn	125	125
Breitenb. P. Z.	122½	121½
Brem. Allg. G.		132
Buderus Eisen.	71½	71⅞
Busch E. Opt.	88	85
Busch F. W., L.	69	69
Byk Guldenw.	19⅝	19½
Calmon Asbest	51	51
Capito & Klein	38	38
Carlshütte Altw.	38¾	41
Charlb. Wass	104½	101½
Chem. F. Buck.		85
do. Grünau	63½	62½
do. v. Heyden	62	62
do. Ind. Gelsenk.	60	56
do. Werk Alb.	48½	47¾
do Schuster	40½	38½
Chemn. Spinn.		45
Chillingworth	78¼	77
Christ. & Unmack		59¼
Compania Hisp.	343	343½
Conc. Spinnerei	54¾	54¼
Cont. Caoutsch.	152	152
Daimler	42	41½
Dessauer Gas	168	165
Dt. Atlant. Teleg.	108⅞	108
do. Erdöl	107	107½
do. Jutespinn.	80½	80½
do. Kabelw.	58¼	57¼
do. Schachtb.	99½	99
do. Steinzg.	175	176
do Telephon	57½	57¾
do. Ton u. St.	132¾	132
do. Wolle		10
do. Eisenhandl.	71¼	71½
Dresd. Gardin.	91¼	92
Dür. Metall	135	135
Düsseld. Eisb.	63	63
do. Maschb.	28	28
Dynam. Nobel	80	78¾
Egest. Salzw.	100	100
Eintr. Braunk.	146¾	145
Eisenbahn Verkehrsm.	164	163
Elektr. Lieferung	167	163
do. Wk.-Lieg.	122	122
do. do. Schles.	108	108
do. Licht u. Kraft	169½	167
Erdmsd. Sp.	93	93
Ert. Schuhf.		29
Eschw. Berg.	206	205½
Essen. Steink.	137	136½
Excels. Fahr.	15½	15
Fahlbg. List. C.	64½	63½
I. G. Farbenind.	167½	165½
Feldm. Pap.	177½	174
Felten & Guill.	124¼	122
Fläth. Masch.	43¾	45½
Fraust. Zucker		60
Froeb. Zucker	62¾	62
Gelsenk. Bg.	142	142¼
Genschow & Co.	62¾	62½
Germania Ptl.	168	168½
Ges. f. elekt. Unt.	174	170
Girmes & Co.		180
Gladbach Wolle	140	140½
Glauzig. Zucker	66½	67
Glockenstw.	29½	29½
Goldina	28	25
Goldschm. Th.	72½	70
Görlitz Wagg.	99½	99½
Großmann C.		
Gruschw. Text.	69½	69½
Guano-Werke	49	50
Haberm. & Guck.	103½	103
Hackethal Dr.	93½	95
Hageda	100	98
Halle. Masch.	86	85
Hamb. El. W.	133⅞	132½
Hammersen	122	125½
Hannov. Masch. Egestorff	33½	33½
Harb. E. u. Br.	76½	73½
Harp. Bergb.	142	141½
Hedwigsh.	98	98
Heine & Co.	144½	144
Hemmor Ptl.	162½	162½
Hilgers	69	68½
Hirsch Kupf.	119½	119½
Hirschberg Led.	88¼	88½
Hoesch Eisen	117	117½
Hoffm. Stärke	68⅛	68
Hohenlohe-W	82	82
Holzmann Ph.	99½	98½
Horchwerke	65¾	68½
Hotelbetr.-G.	156	154½
Humboldtmühle		
Huta, Breslau	91¼	91¼
Hutschenreuth.	62¼	61½
Ilse Bergbau	248	249
do. Genusschein.	135	135
Industriebau	80	80
Jeserich	58½	58
Jüdel M. & Co.	133¼	130½
Jülich Zucker		75
Jungh. Gebr.	46¼	45¼
Kahla Porz.	59	58
Kais. Keller	60	60
Kali Aschersl.	220¾	215
Karstadt		133
Kirchner & Co.	61	62½
Klöcknerw.	106	108
Koehlmann S.	65	65
Koll & Jourd.	37¾	37¾
Köln-Neuess. B.	115¼	115
Köln Gas u. El.	78½	78¼
Kölsch-Walzw.	55	58¾
Körting Gebr.	60⅝	59½
Körting Elektr	103½	103½
Körtitz. Kunstl.	129½	130
Kraus & Co.	63	64
Krefft W.	103⅛	103½
Kromschröd.	138½	138½
Kronprinz Metall	41	40
Kunz Treibriem.	104½	104
Kyffhäuserh.	41½	41
Lahmeyer & Co.	170½	170
Laurahütte	56⅜	56¼
Leipz. Pianof. Z.	29⅝	28
Leonh. Braunk.	162½	162½
Leopoldgrube	79¼	78½
Lindes Eism.	170	167¾
Lindström	600	600
Lingel Schuhf.	46½	45½
Lingner Werke	77	75½
Ludw. Loewe	174	169½
Lorenz C.	124	120½
Lüdensch. M.	61⅞	63⅞
Lüneburger Wachsbleiche	50½	50¼
Magdeburg. Gas		
Magdeb. Bergw.	61½	61½
Magdeb. Mühlen	51	49½
Magirus C. D.	25	25½
Mannesm. Rö.	109½	109
Mansf. Bergb.	110¾	109¼
Masch. Buckau	119	118
Mech. W. Lind.	95½	94
Mech. Weberei Sorau	173½	173
do. W. Zittau	49¾	49
Merkur Wolle	149	147½
Metallbank	112⅜	112
Meyer H. & Co.	142	142
Meyer Kauffm.	37	37½
Miag	129½	129½
Mimosa	248½	245
Minimax	114	114
Mix & Genest	140	140
Motor Deutz	70½	69⅝
Mühle Rüningen	103	105½
Mühlh. Bergw.	108¼	108¼
Müller C. Gum.	97	97
Nation. Aut.	21½	20⅞
Natr. Z. u. Pap.	109½	109½
Neckarwk.	134	135
Niederlausitz. K.	146½	146½
Nordd. Wollkäm.	87½	87
Nordwd. Kft.	154½	154
Oberschl. Eisb. B.	82	80
Oberschl. Koksw	104¼	102⅜
Genußsch.	89¼	87¼
Ohles Erben		12½
Orenst. & Kopp	78¼	76¼
Ostwerke AG.	210½	211½
Passage Bau	51¼	51¼
Phönix Bergb.	108½	108½
do. Braunk.	70¼	70½
J. Pintsch	150½	150½
Plau. Tüll u. G.	35½	35½
Pöge H. Elektr.	22¼	20¼
Polyphonw.	278¼	272½
Preuß.		56
Preußengrube	118	118
Ratgeber W.	68¾	69
Rauchw. Walt.	33	33
Reiß & Martin		11
Rhein.-Braun.	252½	250
do. Elektrizität	143¼	141
do. Möb. W.	92	92
Rhein. Spiegelgl.	137¼	131¾
do. Textil	32	32
do. Westf. Elek.	185	182
do. Sprengstof.	67¼	68½
do. Stahlwerk	123⅞	123
Riebeck Mont.	99¼	98
Roddergrube	730	730
Rosenthal Ph.	86¾	86¼
Rositzer Zucker	33	35
Rückforth Nachf.	74⅜	74½
Ruscheweyh	84¼	84¼
Rütgerswerke	80	80¼
Sachsenwerk	92¼	93
Sächs. Gußst. D.	83½	80½
do. Thür. Ptl.	132	133
Salzdetf. Kali	368½	368
Sarotti Schok.	134½	133
Saxonia Portl.-C.	134	134
Schering	298	298
Schles. Bergb. Z.	81	82¼
Schles. Bergwk. Beuthen	125	122½
do. Cellulose	94	94
do. Elekt. u. G.		
do. Gas La B.	169¾	166
do. Lein. Kr.	12	11½
do. Portl.-Z.	157	155½
do. Textilwerk	13¼	12¾
Schubert & Salz.	242	240
Schuckert & Co.	188¾	183
Fritz Schulz jr.		
Schwanebeck Portl.-Zement	100½	101½
Segall Strmpf.		
Sieg.-Sol. Guß	8½	8
Siegersd. Werke	71	71½
Siemens Halske	276	274
Siemens Glas	126½	126
Staßf. Chem.	23	24
Stett. Chamottw.	62	61
do. Portl.-Zem.	105¾	105½
Stock R. & Co.	87	87
Stöhr & Co. Kg.	105⅞	104½
Stolb. Zinkh.	105½	103½
Gebr. Stollwerck	104	104
Strals. Spielk.	241½	240⅞
Tack & Cie.	104½	104½
Teleph. J. Berl.	53½	52
Tempelh. Feld	47	48¾
Thörls V. Oelf.	84½	84
Th. Elektr. u. G.	155	152
do. Gasgesellsch.	132¼	129½
Tietz Leonh.	162	161½
Trachb. Zuck.	35	35
Transradio	130	127
Triptis AG.	57	55
Tuchf. Aachen	113½	112½
Union Bauges.	46	46
Union F. chem.	40½	41½
Varz. Papierf.	119	116½
Ver. Berl. Mört.	115	116
do. Dtsch. Nickw.	163	160
do. Glanzstoff	173	170
do. Jut. Sp. L. B.	101	101
do. M. Tuchf.	50	49
do. Met. Hall.	41	40½
do. Stahlwerke	105¼	104½
do. Schimisch.	174	175
do. Schmirg. M.	55	53½
do. Smyrn. T.	201	201
do. Thr. Met.	58½	58½
do. Ultramarin	139	138½
Viktoriawerke	60	60¼
Vogel Tel. Dr.	73½	73
Vogtl. Masch.	86¼	87½
do. Tüllfabr	61	60¾
Wanderer W.	51½	50½
Wenderoth.	70	71¾
Westereg. Alk.	222½	218
Westfäl. Draht	79½	79½
Wicking Portl. Z.	118¾	117
Wißner H. Metall	79¼	79¼
Wunderlich & C.		119
Zeitz. Masch.	118	118
Zellstoff-Ver.	106	102½
do. Waldhof	206½	205½

Kolonialwerte

	heut	vor
Kamer. Eb. G. A.	4⅝	4½
Neu-Guinea	422	420
Otavi	57	56½

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Adler Kohle		
Dtsch. Petroleum	61	61½
Kabelw. Rheydt	180	176
Lerche & Nippert	71—72	70
Manoli		200
Oehring. Bergb.	209	209
Winkelhausen	54½	55
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
*		
Adler Kali		155
Kaliindustrie	204½	203
Krügershall	186	184
*		
Diamond	10½	10½
Kaoko		70
*		
Salitrera	130	130
Petersb. Intern.	1	1
Russenbank	0,80	0,80

Renten-Werte

Deutsche Staatsanleihen

	heut	vor
Anl.-Ablös.-Sch.	8,4	8,1
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)		
do. (60001-90000)	51.1	51
Dt. Schutzgeb.	2,90	2,85
10% Pr. Pfandbr. Goldpfdbr. Ser. 7		101¼

Ausländ. Staatsanleihen

	heut	vor
Bosn. Eisenb. 14	25⅞	25½
5% Mex. 1899 abg.	20½	20⅞
4½% Oesterr. Schatzanweis.	40¾	38½
do. do. amortis.	2.85	2.8
do. do. Goldrent.	27	26¾
do. do. Kronenr.	2,3	2¼
4% do. Silberr.	3½	3,4
do. do. Papierr.	2,8	2¾
4% Türk. Admin.	5,95	5¾
do. do. Bagdad	8,2	8,1
do. do. von 1905	8.1	8
do. do. Zoll-Obl. von 1911	8¼	8,05
Türk. 400 Fr. Los		14,1
4% Ungar. Gold	24.3	24½
do. do. Kronenr	2¼	2.15

Ausländ. Stadtanleihen

	heut	vor
4% Budapest St. abgest.	58.4	58,4
Lissaboner Stadt	8¾	8,65

Ausländische Eisenbahn-schuldverschreibungen

	heut	vor
3% Oesterr. Ung.	20½	20½
4% do. Gold-Pr	5	4¾
4% Dux Bodenb.		11,1
4% Kaschau Oder		11
4½% Anatolier Serie I	17,1	17.2

Breslauer Börse

Breslau, den 31. Januar

Breslauer Baubank	59½
Carlshütte	38
Deutscher Eisenhandel	71½
Elektr. Werk Schles.	107
Fehr Wolff	62
Feldmühle, Papier	175
Flöther, Maschinen	43
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	67½
Hohenlohe-Werke	81
Huta	92
Kommunale Elektr. Sagan	69
Königs- und Laurahütte	56
Meinecke	86
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	60
C. F. Ohles Erben	—
Ost-Werke Aktien	212
E. Reichelt-Aktien	106½
Rütgerswerke	82
Schles. Feuerversich.	242
Elektr. Gas Lit. B.	—
Schles. Leinen	11
Schles. Portl. Cement	—
Schles. Textilwerke	18½
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	77
Ver. Freib. Uhrenfabrik	45
Zuckerfabrik Fröbeln	62
Zuckerfabrik Haynau	112½
6 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	18½
5 Proz. Schl. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,08

Ostdevisen

Berlin, den 31. Januar. Bukarest — Warschau 46,825—47,025, Kattowitz 46,75—47,95, Posen 46,80—47,00 Riga — Reval — Kowno 41,76—41,94 Zloty große 46,65—47,05, Zloty kl. — Lettland — Estland — Litauen 41,38—41,72



Handel — Gewerbe — Industrie



Der Kampf um die Gewinnverteilung der Reichsbank

Zur Hausse der Reichsbank-Anteile

Am 15. Februar findet die Generalversammlung der Reichsbank statt. Sie wird neben Erklärungen über die Neuregelung des Statuts im Zusammenhange mit dem Youngplan auch Vorschläge über die künftige Gewinnverteilung bringen. Der Gewinnverteilungsschlüssel auf Grund des Bankgesetzes von 1924 hat sich für die Reichsfinanzen sehr ungünstig ausgewirkt. Bestimmte doch dieses Bankgesetz, daß von dem jährlichen Reingewinn 20 Prozent so lange dem Reservefonds zugeführt werden, als dieser weniger als 12 Prozent des durchschnittlichen Notenumlaufes der Reichsbank beträgt. Die Anteilseigner haben Anspruch auf eine Jahresdividende von 8 Prozent; wird dieser Satz nicht erreicht, so muß der fehlende Betrag vorweg aus dem Reingewinn des folgenden Jahres nach Abzug der gesetzlichen Reservestellung genommen werden. Erst dann erhält das Reich aus dem Reingewinn von den ersten 50 Millionen die Hälfte, von den nächsten 50 Millionen Dreiviertel, darüber hinaus 90 Prozent. Jetzt soll **im Interesse des Reiches dieser für die Anteilseigner überaus günstige Gewinnverteilungsschlüssel abgeändert werden.** Es ist juristisch nicht zu bezweifeln, daß eine Abänderung ohne Zustimmung der Generalversammlung nicht vorgenommen werden kann. Der Reichsbankpräsident hat auch wiederholt erklärt, die Anteilseigner würden „fair" behandelt werden.

Völlig unklar ist man sich noch immer über die Form der Abfindung für den Anteilbesitzer. An der Börse spricht man von der Gewährung einer 12prozentigen Dividendengarantie und von einem wertvollen Bezugsrecht, das man auf 80 bis 100 Prozent schätzt. Daraufhin haben die Anteile der Reichsbank scharf angezogen. Man glaubt schon deshalb an eine „faire" Entschädigung der Anteilbesitzer, weil ein sehr erheblicher Teil des Kapitals der Reichsbank sich im Besitz von Ausländern befindet, die die Anteile teilweise zu sehr hohen Kursen erworben haben. Allein der amerikanische Besitz an Reichsbank-Anteilen wird auf nicht weniger als ein Viertel des Kapitals der Reichsbank geschätzt. Außer einer Dividendengarantie von 12 Prozent kommt offenbar ein Bezugsrecht auf neue Aktien zu einem sehr billigen Kurse in Betracht. Das Kapital der Reichsbank, das bei der Goldumstellung im Verhältnis von 2:1 auf 90 Millionen zusammengelegt wurde, ist inzwischen auf 122.8 Millionen erhöht worden, bei einem gesetzlichen Grundkapital von 300 Millionen Mark. 177 Millionen Aktien sind also noch nicht begeben. Vielleicht kommt aber auch die Ausschüttung eines Bonus statt eines Bezugsrechtes in Frage, und zwar aus den hohen angesammelten Reserven des Institutes. Enthält doch allein die Spezialreserve für zukünftige Dividendenzahlungen 45 Millionen Mark, darüber hinaus sind noch sehr beträchtliche offene und stille Reserven vorhanden.

Berliner Produktenmarkt

Flaue Haltung — Weizen reichlich angeboten

Berlin, 31. Januar. Die Produktenbörse eröffnete heute in flauer Haltung. Ueber die beabsichtigten Maßnahmen der Reichsregierung am Roggenmarkte herrschte stärkste Unsicherheit, dazu kam angesichts der flauen Meldungen von den nordamerikanischen Terminbörsen umfangreiches Provinzangebot in beiden Brotgetreidearten heraus. Am Lieferungsmarkt beträchtliche Realisationsaufträge. Weizen eröffnete bis 4 Mark niedriger. Roggen konnte trotz Stützung in Märzroggen seinen Preisstand gleichfalls nicht behaupten, sondern setzte 2 bis 4 Mark niedriger ein. Im Promptgeschäft wird Weizen angesichts der gegenüber anderen Getreidearten rentableren Preise fortlaufend reichlich angeboten, die Mühlen bieten jedoch nur 3 bis 4 Mark niedrigere Preise, da der Mehlabsatz weiter unbefriedigend ist. Prompter Roggen ist im freien Markte, namentlich in Küstenware, unverkäuflich, von Stützungskäufen war bei Abfassung des Berichtes noch nichts bekannt. Weizen- und Roggenmehle haben kleinstes Geschäft bei entgegenkommenden Preisen. In Hafer und Gerste hat sich das Provinzangebot auf dem gegenwärtigen Preisstand etwas verringert, ohne daß die Käufer bereit sind, die Forderungen zu bewilligen.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 31. Januar 1930

Ochsen	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1) jüngere	57—60
2) ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1) jüngere	52—56
2) ältere	—
c) fleischige	47—50
d) gering genährte	38—44

Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	53—55
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	51—52
c) fleischige	48—50
d) gering genährte	44—46

Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	42—47
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32—40
c) fleischige	26—29
d) gering genährte	20—24

Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	53—55
b) vollfleischige	48—51
c) fleischige	36—46

Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	36—46

Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	76—87
c) mittlere Mast- und Saugkälber	60 75
d) geringe Kälber	45—58

Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	64—65
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	47—50
c) fleischiges Schafvieh	45—56
d) gering genährtes Schafvieh	38—43

Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	77—78
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	79—81
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	79—80
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	77—79
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	74—76
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	68—69

Auftrieb: Rinder 2186, darunter Ochsen 629, Bullen 451, Kühe und Färsen 1106, Kälber 1400, Schafe 4390, Ziegen —, Schweine 7251. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1291. Auslandsschweine 2237.

Marktverlauf: Rinder und Schweine ziemlich glatt, Kälber langsam, Schafe ruhig.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Berliner Börse

Trotz Hoffnung auf Diskontherabsetzung allgemein schwach — Reichsbank nachgebend

Berlin, 31. Januar. Die gestern abend erwartungsgemäß erfolgte Diskontsenkung von 3½ auf 3 Prozent in Paris konnte sich an den Effektenmärkten günstig auswirken, besonders da die von der Börse erhoffte hiesige Diskontsenkung hierdurch an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Provinzorders standen Abgaben der Spekulation gegenüber. Bei kleiner Umsatztätigkeit waren die Kursveränderungen meist nur gering, nennenswerte Gewinne zeigten Feldmühle, Zellstoff Aschaffenburg und Hotelbetriebsgesellschaft mit je 4 Prozent, Dessauer Gas und Polyphon mit 3¾, Oberkoks und Goldschmidt mit 2¼ bezw. 2½ Prozent und endlich Svenska plus 5½ Mark. Leonhardt Tietz verloren 2 und Bemberg büßten 5½ Prozent ihres gestrigen Gewinnes ein. Durch schwächere Haltung fielen besonders Reichsbank auf, die zu Beginn 1¼ Prozent niedriger lagen und im Verlaufe weitere 2¼ Prozent einbüßten. Die Kurse gaben nach der Eröffnung allgemein etwas nach. Einige Spezialwerte lagen mehrprozentig gebessert, im übrigen wurden die Verluste teilweise wieder aufgeholt. Anleihen freundlich, besonders Neubesitzanleihe eröffneten fest. Ausländer ruhig. Oesterreichische und Ungarische Anleihen allgemein freundlicher. Pfandbriefe fester. Reichsbahnvorzugsaktien lebhafter. Von Devisen Spanien und Paris schwächer. Geldmarkt trotz des Ultimos flüssig, französisches Geld angeboten. Tagesgeld, d. h. heute auch Geld über Ultimo, 7½ bis 9½, Monatsgeld 7¼ bis 8½ Prozent.

Die Tendenz des Kassamarktes war heute eher freundlicher. Ford Motor gewannen nach dem Abgleiten des Kurses in der letzten Zeit 20 Prozent. Heinecke 3 Prozent, Magdeburger Bau 7, Boswau & Knauer 4, David Richter 5¾ Prozent höher. Dagegen verloren Union Diehl und Wittkop Tiefbau 4 bezw. weitere 2 Prozent.

Bis zum Schluß blieb das Geschäft sehr klein. Nur Reichsbahn-Vorzugsaktien, Eisenbahnverkehrsmittel und Svenska waren weiter gebessert. Sonst lagen die Schlußkurse bis zu 3 Prozent unter Anfangsniveau.

Die Tendenz an der Nachbörse ist unregelmäßig.

Breslauer Börse

Fest bei kleinen Umsätzen

Breslau, 31. Januar. Die Tendenz der heutigen Börse war fest, allerdings bleiben die Umsätze klein. Höher lagen Schles. Bodenbank um ½ Prozent, Gräbschener auf 77 befestigt, Gorkauer Brauerei 1 Prozent höher, Reichelt chem. zogen auf 106.5 an, dagegen ließen Siegersdorfer auf 70 nach. Am Anleihemarkt gaben Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe auf 73 nach, die Anteilscheine fester 19.60. Liquidations-Bodenpfandbriefe notierten 81,80, die Anteilscheine 69.75. 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe 92.10, dagegen die 7prozentigen fester, 81.5. Auch die 6prozentigen etwas fester, 73.25. Roggenpfandbriefe unverändert, 7.08. Der Altbesitz stellte sich auf 50,75, der Neubesitz 8.25.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 31. Januar 1930

Weizen	
Märkischer	238—241
Lieferung	—
„ Dez.	—
„ März	252½—251½
„ Mai	265—264
Tendenz: flau	
Roggen	
Märkischer	158—162
Lieferung	—
„ Dez.	—
„ März	177—177½
„ Mai	183½—184½
Tendenz matter	
Gerste	
Wintergerste	—
Braugerste	165—175
Futtergerste	142—152
Tendenz: matt	
Hafer	
Märkischer	126—156
Lieferung	—
„ Dez.	—
„ März	142
„ Mai	149½
Tendenz: schwächer	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	164
Rumänischer	149
Waggon frei Hamb.	
Lieferung	
Tendenz: sehr schwach	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	28½—34¾
Tendenz: matter	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin. Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	21½—24½
Tendenz: kaum stetig	

Weizenkleie	9¾—9½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz matter	
Roggenkleie	8¼—8¾
Tendenz: stetig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	23.00—31.00
Kl. Speiseerbsen	20.00—23.50
Futtererbsen	18.00—19.00
Peluschken	17.50—19.50
Ackerbohnen	17.50—19.00
Wicken	20.00—24.00
Blaue Lupinen	14.00—15.00
Gelbe Lupinen	17.00—18.00
Seradella, alte	—
neue	25.00—30.00
Rapskuchen	16.50—17.00
Leinkuchen	21.30—22.80
Trockenschnitzel prompt	7.20—7.40
Zuckerschnitzel	—
Sojaschrot	14.40—14.80
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	13.60—14.00
für 100 kg in M. ab Abladestat.	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
do. rote	—
do. gelbfl.	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Roggen trotz Stützung billiger

Breslau, 31. Januar. Von der Stützungsaktion wurde heute Roggen 1 Mark billiger aufgenommen. Weizen war 2 bis 3 Mark ruhiger gegen gestern. Hafer liegt unverändert, dagegen Gersten weiter schwach bei ruhigem Geschäft. Futtermittel sind im Preise nachgiebig, ohne daß sich besondere Kauflust zeigt. Heu und Stroh ist gleichfalls schwächer, Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide — Tendenz: Brotgetreide matter

	31. 1.	30. 1.
Weizen 75kg	23,80	24,00
Roggen	16,75	16,80
Hafer	13,00	13,00
Braugerste, feinste	—,—	—,—
Braugerste, gute	17,50	17,50
Mittelgerste	—,—	—,—
Wintergerste	15,50	15,00

Oelsaaten: Tendenz:

		30. 1.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	—,—	34,00
Senfsamen	—,—	32,00
Hanfsamen	—,—	30,00
Blaumohn	—,—	72,00

Mehl — Tendenz: ruhig

	31. 1.	30. 1.
Weizenmehl (Type 70%)	34,50	34,75
Roggenmehl (Type 70%)	24,75	25,00
Auszugmehl	40,50	40,75

Hülsenfrüchte: Tendenz matt

	31. 1.	28. 1.		31. 1.	28. 1.
Vikt.-Erbs.	27-30	28-31	Pferdebohn.	19-20	19-20
gelb.Erbs.m.			Wicken	20-22	20-22
kl.gelb.Erbs.		-	Peluschken	19-20	20-21
grüne Erbs.	27-28	26-29	gelbe Lupin.	16-17	16-17
weiße Bohn.	41-45	42-46	blaue Lupin.	14-15	14-15

Rauhfutter — Tendenz ruhig

	31. 1.	28. 1.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,35	1,35
„ „ bindfgepr.	1,10	1,10
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,25	1,25
„ „ bindfadgepr.	1,10	1,10
Roggenstroh Breitdrusch	1,50	1,50
Heu, gesund und trocken	2,80	2,80
Heu, gut, gesund und trocken	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken alt	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken	3,20	3,20

Posener Produktenbörse

Posen, 31. Januar. Roggen 22—22,50, Weizen 35—36, mahlfähige Gerste 20,75—21,25, Braugerste 24—26, Hafer einheitlich 16,50—17,50, Roggenmehl 35, Weizenmehl 55—59. Roggenkleie 13,50—14,50, Weizenkleie 16—17, Felderbsen 28—31, Viktoriaerbsen 30—40, Folgererbsen 30—35, blaue Lupinen 20—22, gelbe Lupinen 23—25, Serradelle 18—22, Stimmung schwach.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 31. Januar. Roggen 21—21,50, Weizen 36—37, Braugerste 25—26, Graupengerste 20—21, Hafer einheitlich 19—20, Felderbsen 35—38, Roggenmehl 37—37,50, Weizenmehl 0000 59—61, Weizenmehl luxus 68—71, Roggenkleie 11—11,25, Weizenkleie grob 19—20, Weizenkleie mittel 15—16, Leinkuchen 36—37, Rapskuchen 28—29, Umsätze klein, Stimmung ruhig.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 31. Januar. (Terminpreise.) Januar 9,10 B., 9,00 G., Februar 9,10 B., 9,05 G., März 9,15 B., 9,10 G., April 9,30 B., 9,25 G., Mai 9,45 B., 9,40 G., August 9,85 B., 9,80 G., Oktober 10,10 B., 10,00 G., Dezember 10,15 B., 10,10 G.

Metalle

Berlin, 31. Januar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 170¼.

London, 31. Januar. Kupfer, Tendenz ruhig, Standard per Kasse 71⅞—72⅛, per drei Monate 68⅝—68¾, Settl. Preis 72, Elektrolyt 83½—84¼, best selected 77—78¼, Elektrowirebars 84¼, Zinn, Tendenz ruhig, Standard per Kasse 176⅞—176¾, per drei Monate 179⅝—179¾, Settl. Preis 176¾, Banka*) 184¾, Straits*) 178½. Blei, Tendenz ruhig, ausländ. prompt 21¾, entf. Sichten 21 9/16, Settl. Preis 21¾, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 19 15/16, entf. Sichten 20½, Settl. Preis 20, Quecksilber*) 23⅛, Wolframerz*) 32—34, Silber 20, Lieferung 19⅞.

*) Inoffizielle Notierungen.

Entlassungen im Bergbau

Der Rückgang des Kohlenabsatzes in den letzten Wochen zwingt auch die oberschlesische Kohlenindustrie zu Betriebseinschränkungen. Die Bestände auf den Halden haben etwa 450 000 Tonnen erreicht, so daß allmählich eine Förderungseinschränkung nicht mehr zu umgehen ist. Zum Monatsende sind bisher 150 Arbeiter entlassen worden, voraussichtlich werden in den nächsten Tagen noch 400 Entlassungen notwendig werden, und es muß damit gerechnet werden, daß Mitte Februar weitere 4000 Arbeiter zur Entlassung kommen.

Privatdiskont für beide Sichten unverändert 6 Prozent.

Auch ein jetzt eintretender Frost wird die Kohlenabsatzlage nicht ändern können, da durch den bisherigen Minderverbrauch die Vorräte bei den Händlern und in den Haushaltungen noch sehr groß sind. Vor Eintritt des Winters waren außerdem Schauermären verbreitet worden, daß unter Umständen die Kohlenversorgung nicht ausreichen könne. Trotz deutlichster Klarstellung auch von seiten des Reichskohlenkommissars sind damals aus Angst unnötige Vorräte angelegt worden, die jetzt den Markt belasten, so daß mit einer Besserung der Kohlenabsatzlage vorläufig nicht gerechnet werden kann.

Frankfurter Spätbörse

Leichte Kursabschwächungen

Frankfurt a. M., 31. Januar. Abgaben bewirkten, allerdings in ganz geringem Umfange, leichte Kursabschwächungen. Aku 125, IG. Farben 167½, Reichsbankanteile 303, Reichsbahn-Vorzugsaktien 91, Commerzbank 158, Dresdner 152, Phönix 109¼, Rheinstahl 122¾, Mannesmann 108, Buderus 76. Im Verlaufe unverändert. Bemberg stark ermäßigt, 170, Aku 123, Siemens & Halske schwächer 276, Waldhof 206½, Chade 343, AEG. 171½, IG. Farbenaktie blieb unverändert, 167¾, Gelsenkirchener 141¾, Holzmann 100.

England baut das größte Stahlwalzwerk der Welt

Die englische Gesellschaft Whitehead Iron and Steel Co. errichtet bei Newport eine riesige Stahlwalzwerksanlage zur Herstellung von Fertig- und Halbfertigstahlprodukten. Es heißt, daß es sich um die größte Walzwerksanlage der Welt handeln soll. Die elektrischen Anlagen wird die Metropolitan Vickers Electrical Co. bauen, fast sämtliche Arbeiten sollen auf elektrischem Wege durchgeführt werden. Die Stahlkonstruktion liefert die Sheffielder Firma Davy Bros.

Warschauer Börse

vom 31. Januar 1930 (in Złoty):

Bank Polski	183,50—184,25—184.00
Bank Społek Zarobk.	80,00— 79,50— 80,00
Węgiel	52,00
Przemysłowy Lwów	90,00
Powszechny Kredytowy	110,00

Devisen

Dollar 8.85½, New York 8.89.8, London 43,37½, Paris 35, Wien 125.44, Belgien 124,18, Schweiz 172,05, Berlin 212.96, Dollar privat 8.85¼, Pos. Investitionsanleihe 4% 120—121.75, Dollaranleihe 5% 73—74,50. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	31. 1. Geld	31. 1. Brief	30. 1. Geld	30. 1. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,662	1,666	1,658	1,662
Canada 1 Canad. Doll.	4.134	4,142	4.136	4.144
Japan 1 Yen	2.055	2,059	2,055	2.059
Kairo 1 ägypt. St.	20,885	20.905	20,865	20.905
Konstant. 1 türk. St.	1,970	1.974	1.978	1.982
London 1 Pfd. St.	20.365	20.385	20.346	20.386
New York 1 Doll.	4.1820	4.190	4.1915	4.1895
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,476	0,478	0.479	0.481
Uruguay 1 Gold Pes.	3.766	3.774	3,756	3.764
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	167.84	168.18	167.94	168.28
Athen 100 Drchm.	5.42	5.43	5.435	5.445
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58.225	58.345	58.22	58.34
Bukarest 100 Lei	2,485	2.489	2.489	2.493
Budapest 100 Pengö	73,07	73.21	73.09	73,23
Danzig 100 Gulden	81,33	81.49	81.34	81.50
Helsingf. 100 finnl. M.	10.508	10.528	10.508	10.528
Italien 100 Lire	21.875	21.915	21.875	21.915
Jugoslawien 100 Din.	7.373	7.387	7.375	7.389
Kopenhagen 100 Kr.	111.85	112.07	111.85	112.07
Lissabon 100 Escudo	18,78	18,82	18.78	18.82
Oslo 100 Kr.	111.70	111.92	111.68	111.90
Paris 100 Frc.	16.41	16.45	16.415	16.455
Prag 100 Kr.	12,372	12.392	12.37	12.39
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,94	92.12	91.94	92.12
Riga 100 Lats	80,48	80,64	80.48	80.64
Schweiz 100 Frc.	80,705	80.865	80.70	80.86
Sofia 100 Leva	3,024	3,030	3,024	3.030
Spanien 100 Peseten	55.22	55.34	56,24	56,36
Stockholm 100 Kr.	112.23	112.45	112.23	112.45
Tallinn 100 estn. Kr.	111.42	111.64	111.45	111.67
Wien 100 Schill.	58.87	58,99	58,84	58,96

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. März 16,62 B., 16,58 G., 2 mal 16,59 bez., Mai 17,05 B., 17,03 G., 3 mal 17,04, 2 mal 17,05 bez., Juli 17,37 B., 17,35 G., 3 mal 17,36 bez., 2 mal 17,37, 3 mal 17,36, 3 mal 17,35 bez., Oktober 18,11 B., 18,07 G., 18,08, 18,09, 18,10, 2 mal 18,07 bez., Dezember 1818 B., 18,16 G., 2 mal 18,16, 2 mal 18,17 bez.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z. ogr. odp., Beuthen OS.